

Verhandlungsschrift

über die am **Montag, dem 20. April 2009**,
in der Welser Stadthalle stattgefundene

47. Sitzung des Gemeinderates

Beginn der Sitzung: 15.03 Uhr

Ende der Sitzung: 19.23 Uhr

Die Verhandlungsschrift der 46. Sitzung des Gemeinderates vom 16.03.2009 liegt zur Einsichtnahme auf.

Verlauf der Sitzung

Der Bürgermeister eröffnet die Sitzung, begrüßt alle Anwesenden und stellt fest, dass

- a) die Sitzung ordnungsgemäß einberufen wurde,
- b) die Verständigung gemäß der vorliegenden Einladung vom 14.04.2009 an alle Mitglieder des Gemeinderates schriftlich erfolgt ist und am gleichen Tage öffentlich an der Amtstafel kundgemacht wurde,
- c) die Beschlussfähigkeit gegeben ist.

Mitteilung des Bürgermeisters

Verein für Regionalentwicklung (Regionalforum Wels/Eferding); Stadtteilentwicklungsprojekt Innenstadt:

Bgm. Dr. Koits: Ich bin seit November des Vorjahres Vorsitzender des Regionalforums Wels/Eferding. Einer der Schwerpunkte der Tätigkeit ist in Entwicklungsprozessen im Rahmen der Agenda 21 zu sehen. Wir sind so weit, dass wir einen nachhaltigen Entwicklungsprozess für die Welser Innenstadt einleiten werden, nämlich zusammen mit dem Regionalmanagement Oberösterreich sowie dem Land Oberösterreich, das uns dabei finanziell unterstützen wird. Dieser Prozess wird in etwa zwei Jahre dauern und es werden darin viele eingebunden sein, beispielsweise die Bevölkerung, Unternehmen, Behörden, Tourismusverband, Stadtmarketing etc. Ich hoffe, wir können damit verbunden für unsere Innenstadt etwas Gutes tun.

Anfrage von GR. Andrea Bauer betreffend Rahmen-Gleichbehandlungsprogramm am Magistrat:

Bgm. Dr. Koits: Von Frau Gemeinderätin Andrea Bauer wurde an mich eine Anfrage gestellt, die wie folgt lautet:

„Im November 2004 wurde im Gemeinderat die Umsetzung des Oö. Gleichbehandlungsgesetzes (Oö. G-GBG) am Magistrat Wels, das Rahmen-Gleichbehandlungsprogramm (Frauenförderprogramm) beschlossen. Wir bitten Sie, dazu folgende Fragen zu beantworten:

- 1) Welche der im Rahmen-Gleichbehandlungsprogramm angeführten Maßnahmen wurden bereits umgesetzt?
- 2) Welche der im Rahmen-Gleichbehandlungsprogramm angeführten Ziele wurden bereits erreicht?

- 3) In welchen Bereichen ist der Frauenanteil von 40 % noch nicht erreicht?
- 4) Welche konkreten Veränderungen hinsichtlich Führungskräfte am Magistrat der Stadt Wels gibt es seit 2004?
- 5) Welche Projekte und Maßnahmen sind geplant, um noch offene Ziele zu erreichen?
- 6) Gibt es aktuelle Übersichten über die Beschäftigten am Magistrat und deren Geschlechterverhältnis?“

Ich werde mir erlauben, diese Anfrage innerhalb der gesetzlichen Frist schriftlich zu beantworten. Es ist das eine relativ umfassende Anfrage und ich habe auch noch vor Beantwortung Gespräche mit den Gleichbehandlungsbeauftragten bzw. mit den jeweils beauftragten Frauen zu führen.

Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderatsfraktion, betreffend Ökofördermodell für die Setzung von Umweltschutzmaßnahmen (allgemeine Umweltschutzförderungen):

Bgm. Dr. Koits verliest den als Anlage 1 beigefügten Dringlichkeitsantrag und stellt anschließend fest, dass es zur Begründung der Dringlichkeit des Antrages keine Wortmeldungen gibt.

Dem Antrag (Anlage 1) wird die Dringlichkeit mit

32 Ja-Stimmen (SPÖ-, ÖVP- und GRÜNE-Fraktion)
gegen 4 Nein-Stimmen (FPÖ-Fraktion)

zuerkannt.

Der Bürgermeister stellt weiters fest, dass dieser Dringlichkeitsantrag in der Sache selbst am Ende der Sitzung behandelt wird.

Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderatsfraktion, betreffend Anspruchsberechtigung auf den Seniorenpass der Stadt Wels:

Bgm. Dr. Koits verliest den als Anlage 2 beigefügten Dringlichkeitsantrag:

Zur Begründung der Dringlichkeit des Antrages:

StR. Dr. Wieser: Den Inhalt dieses Dringlichkeitsantrages hat jetzt der Herr Bürgermeister schon vorgelesen. Ich darf dazu ergänzen, dass es ja in der Öffentlichkeit

grundsätzlich schon sehr positive Wortmeldungen zu unserem Ansinnen gegeben hat, bis auf eine, was mich sehr wunderte, weil eigentlich von dort her die Anregung gekommen ist, auch in Wels sowohl Männern als Frauen gleiche Rechte zukommen zu lassen.

Man muss sagen, dass ähnliche Fälle unterschiedlicher Behandlung im Bereich der öffentlichen Verkehrsdienstleister – so wie hier die Anspruchsberechtigung für Männer ab vollendetem 65. Lebensjahr und für Frauen ab vollendetem 60. Lebensjahr – bereits durch die Gleichbehandlungskommission, die höheren Orts eingerichtet wurde, zur Entscheidung gelangten. Auch angesichts dessen sollten wir es uns meines Erachtens ersparen, dass womöglich jemand wegen dieser fünf Jahre Unterschied Klage bei der Gleichbehandlungskommission einbringt, die dann in Anlehnung an ähnliche Fälle wahrscheinlich die Stadt Wels verurteilt und auch noch durch irgendeine Veröffentlichung sozusagen an den Pranger stellt. Ich denke also, man sollte hier rasch handeln und den guten Willen zeigen, indem bei der Anspruchsberechtigung für den Seniorenpass ebenfalls diese Gleichstellung zwischen Mann und Frau hergestellt wird.

Laut österreichischem Recht haben wir zwar noch einen Unterschied in Hinblick auf das gesetzliche Pensionsantrittsalter – 60 bei Frauen und 65 bei Männern – in der Praxis ist es allerdings so, dass das tatsächliche Pensionsantrittsalter bei Frauen etwa bei 58 und bei Männern bei 59 Jahren liegt. Wenn also beide Ehepartner mit 60 in Pension sind, wäre es doch wünschenswert, könnten beide Teile die selben Leistungen in Anspruch nehmen, und zwar schon deshalb, weil in den meisten Fällen die Interessen gleichgeschaltet sind. Also, auch in dieser Hinsicht wäre eine Unterscheidung in Zukunft nicht mehr sinnvoll.

Bgm. Dr. Koits: Ich danke und darf feststellen, dass das jetzt nicht so sehr eine Begründung der Dringlichkeit war, sondern auch schon eine etwas eingehendere Begründung für den Sachantrag.

Es gibt keine weiteren Wortmeldungen zur Begründung der Dringlichkeit und somit lasse ich darüber abstimmen.

Dem Antrag (Anlage 2) wird die Dringlichkeit

einstimmig zuerkannt.

Bgm. Dr. Koits stellt fest, dass auch hier der Sachantrag erst am Schluss der Tagesordnung in Verhandlung genommen wird.

Aktuelle Stunde

Bgm. Dr. Koits: Seitens der Freiheitlichen Fraktion wurde zum Thema „Lärmbelästigung“ fristgerecht ein Antrag auf Abhaltung einer „Aktuellen Stunde“ gestellt und ich bitte um Wortmeldungen.

Lärmbelästigung:

GR. Dr. Rabl: Die Freiheitliche Fraktion hat sich überlegt, ob und inwieweit es zu einer Nachnutzung des jetzigen Musikschulgebäudes kommen soll. Die Lärmbelästigung haben wir deshalb als Thema für diese „Aktuelle Stunde“ vorgeschlagen, weil die Bewohner der umliegenden Gebäude die ins Freie dringende Musik teilweise als Lärmbelästigung erachten und nun natürlich die Chance sehen, diese „Lärmbelästigung“ los zu werden.

Nachdem es sich um ein historisches und im Eigentum der Stadt Wels befindliches Gebäude handelt, haben wir uns überlegt, wie man das jetzige Musikschulgebäude weiterverwenden könnte, ohne dass es zu einer Beeinträchtigung der Umgebung kommt. Bei diesen Überlegungen kamen wir zur Erkenntnis, dass aus unserer Sicht in Wels etwas fehlt.

Wir haben in Wels eine sehr enge Kooperation mit der Fachhochschule, auch eine sehr enge Kooperation in Bezug auf die Abgänger der Fachhochschule, es fehlt uns aber eine Bündelung der Kräfte jener, die aus dieser Fachhochschule herauskommen. Wir sprechen insofern von einer Bündelung, weil es aus unserer Sicht ein Gebäude geben sollte, in dem die jungen Absolventen der Fachhochschule, soweit sie sich selbstständig machen wollen, unterkommen können, wo die Möglichkeit besteht, untereinander zu kommunizieren und wo es gewisse Synergieeffekte geben kann. Und ein dafür geeignetes Gebäude stellt unserer Ansicht nach die in Zukunft „alte Musikschule“ dar. Es gibt dort optimale Voraussetzungen, weil die Räume allesamt vom Gang her begehbar sind, weil sie eine Größe haben, die von den Quadratmetern her durchaus leistbar erscheinen. Wird dann auch noch die Stadt Wels hinsichtlich des Mietzinses unterstützend tätig, glaube ich, dass man mit der Einrichtung eines solchen Kompetenzzentrums eine optimale Nutzung für die Zukunft bekäme.

Das Ganze hätte den zusätzlichen Vorteil, dass man mit solch einem Kompetenzzentrum eine Belebung der Innenstadt erreichen würde. Immerhin wäre es möglich, dass dort mehrere hundert Leute tätig werden bzw. dort arbeiten.

Aus meiner Sicht wäre es dringend geboten, sich um eine Nachnutzung des jetzigen Musikschulgebäudes zu kümmern und das von mir genannte Projekt voranzutreiben.

Bgm. Dr. Koits: Ich danke für ihren Beitrag und stelle fest, dass sich dazu niemand mehr zu Wort meldete.

Ich meine, es ist selbstverständlich, dass wir uns alle Gedanken über die Nachnutzung eines Teiles des Schlosses Pollheim machen.

Zwischenruf Vzbgm. Wimmer: Man könnte es aber auch verkaufen und zur Finanzierung anderer Projekte verwenden!

Bgm. Dr. Koits: Es wird natürlich auch diese Anregung in die weiteren Überlegungen aufgenommen, wobei sicher nicht immer alles die Stadt selbst machen muss. Abgesehen davon gibt es dazu natürlich genauso andere Gedanken. Für heute danke ich aber für diese Anregung.

Berichterstatter Vizebürgermeister Hermann Wimmer

1.)

Bau des Sportzentrums Wels-Wimpassing;
Grundsatzbeschluss
SF-Sport-153-2007, miterledigt:
FD-BetM-29-2009
DI-LV-7-2009

Vzbgm. Wimmer verweist darauf, dass anschließend Herr Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Pany und Herr Walter Brenner von der Dienststelle Schule und Sport noch eine Power-Point-Präsentation durchführen werden, geht sodann auf die wesentlichen Punkte des Amtsberichtes ein und führt speziell auf die Anrainerinteressen bezogen Folgendes aus:

Wir haben letzte Woche dieses Projekt im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung im Sportheim des FC Wels den Anrainern vorgestellt, womit ich jene Menschen meine, die in der Albrecht-Siedlung oder in Wimpassing wohnen. Ich freue mich, dass das Interesse für dieses Projekt außerordentlich groß war, verschweige aber auch nicht, dass es zur Verkehrssituation eine problembehaftete Diskussion gab. Selbstverständlich gibt es berechnete Interessen der dortigen Anrainer in der Richtung, dass das Verkehrsaufkommen nicht ins Uferlose wachsen sollte. Das ist ganz klar und natürlich haben wir in unserer Vorplanung bereits auf diese Situation Rücksicht genommen. Und wir werden in der noch folgenden Detailplanung diese Anrainerwünsche in noch verfeinerter Form mitberücksichtigen.

Bei dieser Diskussion in der Vorwoche stieß der Vorschlag des Bürgermeisters, für dieses Projekt bzw. in Hinblick auf die Verkehrsproblematik einen Anrainerbeirat einzurichten, auf eine sehr breite Zustimmung. Dieser Beirat soll sich aus Leuten zusammensetzen, die entweder aus der Albrecht-Siedlung oder aus Wimpassing kommen und ich lade heute schon jene, die diesem Beirat angehören werden, dazu ein, intensiv mitzuarbeiten und ihre Interessen zu vertreten. Alles, was in der Planungsphase eingebracht wird, kann diskutiert und womöglich berücksichtigt werden, das heißt, wird erst einmal gebaut, dann wird es mit der Berücksichtigung von Wünschen schon ziemlich schwierig. Somit muss schon vor Baubeginn alles abgeklärt sein.

Wir haben uns bei dieser vorwöchigen Diskussion bereits dahingehend verständigt – der Herr Baudirektor wird das noch herzeigen – dass natürlich eine entsprechende Lärmschutzmaßnahme gesetzt wird. Bei dieser Anrainerversammlung stand ein Wall in Diskussion, der entsprechend hoch sein sollte. Das werden wir noch im Detail mit den Anrainern besprechen und ich bin sehr zuversichtlich, dass wir die Interessen des Sports – hier speziell die Interessen der Welser Jugend – auf einen gemeinsamen Nenner mit den berechtigten Anliegen oder Interessen der Anrainer bringen können. Ich bitte sie jedenfalls darum, zu bedenken, dass es hier um 600 bis 700 Jugendliche geht, die dort eine gemeinsame neue Heimstätte finden sollen. Diese Kinder und Jugendlichen sind derzeit auf diverse Sportstätten im gesamten Stadtgebiet verteilt, weil wir ja größtmäßig keine adäquate Sportanlage haben. Die Kinder und Jugendlichen im Bereich des Fußballs müssen an vier verschiedenen Standorten ihr Training durch-

führen und ihre Meisterschaftsspiele abwickeln. Die Basketballjugend ist in Wels auf sechs Hallen verteilt. Die Konzentration auf das neue Sportzentrum ermöglicht aber die Sportausübung in sicherer Umgebung, erreichbar mit einem öffentlichen Verkehrsmittel.

Die Frage der Kosten ist natürlich eine sehr zentrale und wir müssen uns dieser Frage stellen. Für mich stellt sich aber aus heutiger Sicht eine zusätzliche und sehr wichtige Perspektive, nämlich jene der zur Zeit zweifellos vorhandenen Wirtschaftskrise. Wir wissen, dass diese Krise auch uns, die Stadt Wels erreichen und hoffentlich nur streifen wird. Derzeit haben wir es ja aufgrund der guten Struktur unserer Welser Wirtschaft, was auch für die gute Ansiedlungspolitik der letzten Jahre spricht, mit dem sehr erfreulichen Umstand zu tun, dass wir noch keine unmittelbaren Auswirkungen dieser Wirtschaftskrise spüren. Natürlich gibt es in Einzelfällen gewisse Probleme, aber insgesamt gesehen, wenn ich mir beispielsweise ansehe, was sich in Linz oder Steyr abspielt, wo sich auch einige Autoproduktions-Zulieferbetriebe befinden, geht es uns in Wels noch ziemlich gut. Aber wahrscheinlich wird uns diese Krise irgendwann doch zumindest streifen und in Hinblick darauf möchten wir vorsorgen, nämlich in der Form, dass wir mit Investitionsprojekten entsprechend rasch in die jeweilige Umsetzungsphase eintreten können. Und wir möchten mit zusätzlichen Fördermaßnahmen – der Herr Bürgermeister hat ja zu Beginn der Sitzung schon den SPÖ-Dringlichkeitsantrag mit den einzelnen Förderarten im Umweltschutzbereich verlesen – Impulse für die Wirtschaft setzen. Wir meinen, dass mit Investitionen im Ausmaß von rund 18 Mio. Euro für solch ein Sportzentrum – mit dem Ankauf der Grundstücke selbst werden ja noch keine Arbeitsplätze geschaffen und ich lasse deshalb die Aufwendungen hierfür weg – sehr wohl ein gewaltiger Impuls für die Wirtschaft gesetzt werden kann. Und wir sind uns hoffentlich in dieser Frage einig darin, dass wir im Rahmen der Auftragsvergabe natürlich versuchen werden, soweit es eben die entsprechenden Richtlinien zulassen, die regionale Wirtschaft so einzubinden, dass doch speziell auch Welser Unternehmen bzw. deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Vorteile aus dieser Investition ziehen können.

Ich darf sie jetzt aber ersuchen sich noch die Darstellungen des Herrn Baudirektor und des Herrn Brenner aufmerksam zu Gemüte zu führen.

StBDir. Dipl.-Ing. Pany: Walter Brenner und ich dürfen ihnen im Rahmen einer Power-Point-Präsentation die planliche Situation und ein paar andere Dinge vorstellen. Zuerst wird ihnen Walter Brenner im Detail berichten, wie es in Bezug auf die betroffenen Sportarten in Wels aussieht.

W.OAR. Brenner: Die Ist-Situation für den FC Wels stellt sich so dar, dass dieser seinen Trainings- und Spielbetrieb auf vier Standorte verteilt durchführt. Es handelt sich hierbei um das UNION-Stadion, das ASKÖ-Stadion, die Sportanlage bei der Vogelweide-Schule und um die Sportanlage „Wirt am Berg“.

Der FC Wels hat bei den Herren zwei Kampfmannschaften in der Regionalliga Mitte und in der 1. Klasse. Die Damen-Mannschaft des FC Wels spielt in der 2. Bundesliga. Somit sind ca. 70 Spielerinnen und Spieler in den Kampfmannschaften tätig.

Darüber hinaus betreut der FC Wels 19 Nachwuchsmannschaften, nämlich von der U 8 bis hin zur U 18. Hier geht es um ca. 450 Nachwuchsspieler und -spielerinnen.

Der Welser Basketballclub Kraftwerk hat seine Spiel- und Trainingsstätte hauptsächlich in der „Kraftwerk-Arena“ bzw. in der Turnhalle der Hauptschule Lichtenegg. Darüber hinaus ist der WBC in der Turnhalle Vogelweide und in fast allen Bundes-Turnhallen vertreten. Und die Damenmannschaft des WBC spielt in der neu errichteten Turnhalle bei der Hauptschule Vogelweide.

Es ist so, dass sowohl die Herren- als auch die Damenmannschaft des WBC in der höchsten österreichischen Basketballliga spielt. Zusätzlich werden 18 Nachwuchsmannschaften und damit ca. 250 Jugendliche in dieser Sportart betreut.

Der ARBÖ Radclub Gourmetfein Wels führt seine Nachwuchskriterien im Welser Messegelände durch. Hier kommt es immer wieder zu Problemen, und zwar nicht nur in Bezug auf Messeveranstaltungen, sondern, speziell an schönen Tagen, auch auf das Welldorado, wo natürlich durch an- und abfahrende Badegäste Störungen gegeben sein können.

Weiters werden im Messegelände die Radfahrprüfungen für die Welser Pflichtschüler abgehalten. Diese Prüfungen werden von der Polizei abgenommen. Außerdem werden Radgeschicklichkeitstests von den Welser Schulen ebenfalls im Messegelände durchgeführt.

StBDir. Dipl.-Ing. Pany: Von Herrn Vizebürgermeister Wimmer wurde im Rahmen seiner Berichterstattung schon erwähnt, dass es im Westen der Stadt bei verschiedenen Messeveranstaltungen Probleme mit parkenden Autos gibt bzw. mit der Bereitstellung von Park-and-ride-Anlagen. Nun sind in Zusammenhang mit der Errichtung dieser Sportanlage auch Parkplätze erforderlich und man kann sozusagen eine Kombination durchführen. Zuletzt hatten wir 900 Parkplätze im Bereich des ASFINAG-Standortes und auf Privatflächen im Westen der Stadt, die für Messezwecke genutzt wurden. Künftig werden wir auf dem neuen Gelände beim Sportzentrum 450 Stellplätze haben, die über die Buslinie 3 optimal an das Busnetz angeschlossen erscheinen; wir haben einen 15-Minuten-Takt. Diese Stellplätze können genauso für Messezwecke genutzt werden.

Für das Sportzentrum wurden mehrere Standorte in Wels geprüft und jener in Wimpassing hat sich als bester Standort erwiesen. Hinsichtlich des Detailschemas darf ich nun wieder Herrn Brenner um seine Erläuterungen ersuchen.

W.OAR. Brenner: Wenn sie jetzt den Grundriss sehen, darf ich festhalten, dass wir für den Fußball ein tiefergelegtes Hauptspielfeld vorgesehen haben. Dieses Spielfeld wird natürlich mit einer bundesligatauglichen Flutlichtanlage und mit einer entsprechenden Anzeigetafel ausgestattet. Weiters soll es beim Hauptspielfeld eine Beregnungsanlage und eine Rasenheizung geben.

Aus Lärmschutzgründen ebenfalls tiefergelegt soll ein Kunstrasenplatz angelegt werden. Für die Durchführung von Spielen bis hin zur Regionalliga soll es bei diesem Kunstrasenplatz eine wettkampftaugliche Flutlichtanlage geben, ebenso eine Beregnungsanlage und eine Rasenheizung.

Dahinter werden dann noch zwei Rasen-Trainingsplätze angelegt.

Was die Tribüne betrifft, gibt es für die 2. Bundesliga die Anforderung, dass mindestens 1.000 überdachte Sitzplätze zur Verfügung stehen müssen.

Jetzt komme ich zur Ballspielhalle. Diese soll ca. 3.000 Personen Platz bieten. Das Ganze wird auf 2.300 Sitzplätze und 700 Stehplätze ausgelegt.

Es soll eine fernsehtaugliche Ausstattung geben; auch sonst wird es eine Ausstattung nach den FIBA-Regeln geben.

Für den Trainingsbetrieb soll diese Sporthalle teilbar sein.

Sieht man sich das Funktionsschema an, erkennt man, dass das Erdgeschoß sowohl den Zugangsbereich für die Sporthalle als auch für das Fußballstadion abgeben soll. Im Obergeschoß der Halle ist der VIP-Bereich eingezeichnet und es soll damit eine Synergiefunktion in der Weise gegeben sein, dass man von dort aus sowohl in die Halle als auch auf das Fußballstadion blicken kann. Und im Kellergeschoß werden die Kabinen sowie alle Sanitäranlagen untergebracht sein, ebenfalls nutzbar für beide Seiten, also einerseits für den FC Wels und andererseits für den WBC.

Die auf dem Plan ersichtliche violette Strichlinie stellt die Rundstrecke für die Radfahrer dar. Diese Strecke wird ca. 800 Meter lang sein und ca. 6 Meter breit. Diese Strecke wird aber gleichzeitig als Versorgungsweg dienen, nämlich in Hinblick auf den Einsatz der Rasenmäher und anderer Geräte.

StBDir. Dipl.-Ing. Pany: Ich komme nochmals auf den Verkehr zurück. Auf dieser Funktionsskizze sehen sie, dass dieses Sportzentrum über die neu zu errichtende Autobahnabfahrt Wimpassing erschlossen werden kann und über die Römerstraße, wobei von dieser eine neu zu errichtende oder zu verbreiternde Straße abbiegt, um eben direkt an das Sportzentrum heranzukommen. Die Straßen im Bereich der Albrecht-Siedlung, also die Mohnstraße, die Kreißstraße usw. werden nicht an das Sportzentrum angeschlossen und es wird auch eine entsprechende Lärmschutzeinrichtung gegenüber der Siedlung geben.

Für den Grunderwerb sind 11 Mio. Euro erforderlich. Mit allen betroffenen Grundstückseigentümern sind bereits Options- bzw. Vorverträge abgeschlossen.

Die Errichtungskosten werden sich auf über 18 Mio. Euro belaufen und sie sehen hier auch die entsprechende Aufgliederung. Erfreulicherweise gibt es einige Synergieeffekte. So werden die Sanitäreinrichtungen von beiden Seiten her nutzbar sein. Es wird aber genauso möglich sein, die Kücheneinrichtung etc. für die Besucher des Fußballstadions zu nutzen und genauso für die Besucher der Ballsporthalle. Diese Synergieinfrastrukturbauten werden etwas über 3 Mio. Euro kosten.

Zur terminlichen Situation möchte ich noch sagen, dass nach Fassung des Grundsatzbeschlusses noch in diesem Jahr die Detailplanung und die Einreichung erfolgen soll. Für das nächste Jahr sind die Ausschreibung der Gewerke sowie Beauftragung der Firmen vorgesehen und damit auch der Baubeginn. Die Fertigstellung wird sich dann etwa 2011/12 ergeben.

Vzbgm. Wimmer: Ich danke dem Herrn Baudirektor und Herrn Brenner für ihre Erläuterungen und darf noch einige weitere Themen ansprechen.

Es wurde bereits das Thema Synergien angesprochen. Meine Damen und Herren! Alle, die mich kennen, wissen, dass ich nicht einer bin, der mit beiden Händen das Geld hinauswirft. Und so standen wir vor einer Entscheidung in der Richtung, ob wir im Rahmen dieses Projektes nicht nur den Fußball, sondern auch den Hallen-Ballsport berücksichtigen sollen. Es gibt praktisch nur am Beginn der Rohplanung die Möglichkeit, sich in dieser oder jener Richtung zu entscheiden, das heißt, ob für zwei Nutzungsarten oder für zwei Vereine gemeinsam verschiedene Einrichtungen geschaffen werden können. Und ich sage jetzt nicht, dass mir diese Sache in Bezug auf Synergien unmittelbar vor Beginn der Stadiondiskussion eingefallen ist, sondern schon zu einem früheren Zeitpunkt. An dieser Stelle darf ich sie an den einstimmig gefassten Beschluss im Gemeinderat erinnern, ein Projekt des Welser Turnvereins zu unterstützen, wobei es darum ging, eine Kletterhalle zu finanzieren und eine Turnhalle sowie eine Tennishalle mitzufinanzieren. Auch diese Entscheidung basiert auf den gleichen Überlegungen wie jene hinsichtlich dieses künftigen Sportzentrums. Wir haben also an der Traun drei tolle neue Anlagen, die derzeit ungefähr zu 90 Prozent fertiggestellt sind. Und letzten Samstag konnte ich in der neuen Turnhalle erstmals die Siegerehrung anlässlich einer Jugend-Stadtmeisterschaft im Turnen durchführen. Wer die Anlage schon besichtigte, konnte selbst feststellen, dass es sich um eine ganz tolle neue Einrichtung handelt. Die Funktionäre des Turnvereins sagten mir, dass das zur Zeit die einzige Halle von so hoher Qualität und Modernität in ganz Österreich ist. Es gibt eine zweite ähnliche Halle in der Nähe von Köln, aber sonst gibt es nirgends etwas Vergleichbares. Jedenfalls war die Finanzierung dieser Anlage an der Traun möglich, weil wir die Synergiekomponente derart stark nutzten. Das heißt also, dass es für alle drei Bereiche eine gemeinsame Versorgungseinrichtung gibt, eine gemeinsame Infrastruktur, was natürlich beim Kostensparen sehr hilft.

Aus der Vergangenheit gibt es ja leider auch negative Beispiele. Ich verweise an dieser Stelle auf die ASKÖ- und UNION-Tennishalle in der Rosenau. Seit langer Zeit ist es mein Bestreben, die Infrastrukturen zusammenzuführen. Jedenfalls gibt es dort nebeneinander zwei Hochbauten mit eigener Infrastruktur im WC-Bereich, bei den Duschen und genauso im Gastronomiebereich etc. Natürlich hat auch jeder Verein seinen eigenen Platzwart usw. Das Ganze stellt somit eine sehr teure Sache dar, die auf Sicht eigentlich nicht leistbar ist. Diese neuen Projekte, also das Projekt des Turnvereins und die heute zur Beschlussfassung anstehende Sportanlage nehmen auf künftige Kosten aber sehr wohl Rücksicht, indem im Betrieb auf gemeinsame Nutzungspotentiale abgezielt wird.

Ich möchte hier auch nicht das Thema Autobahnanschluss Wimpassing verschweigen, das allerdings mit dieser neuen Sportanlage nicht direkt etwas zu tun hat. Wir bemühen uns schon seit einigen Jahren um diesen zusätzlichen Autobahnanschluss und haben im Doppelbudget 2008/09 eine Summe von 5 Mio. Euro für eine allfällige Vorfinanzierung dieses Autobahnanschlusses vorgesehen. Nachdem auf der technischen Seite, wie mir der Herr Baudirektor versicherte, alle Voraussetzungen abgeklärt sind, das heißt, es könnte eigentlich gebaut werden, geht es praktisch nur mehr um die Frage der Finanzierung. Wir haben uns dazu bereit erklärt, dieses Projekt vorzufinanzieren, allerdings möchten wir von den Partnern, also dem Land Oberösterreich und der ASFINAG, Finanzierungszusagen für einen späteren Zeitpunkt haben. Wir sind aber noch nicht so weit, dass wir ihnen ein konsensuales Ergebnis vorlegen könnten. Herr

Landeshauptmann-Stellvertreter Hiesl lässt mir regelmäßig über Zeitungen ausrichten, dass wir, falls wir diesen Anschluss Wimpassing unbedingt haben wollen, diesen ruhig bauen können, wir ihn aber allein zahlen müssten. Das ist also eine noch nicht sehr befriedigende Antwort und wir werden weiter verhandeln. Ich bin aber sehr zuversichtlich, dass wir so wie bei vielen anderen Projekten – ich erinnere hier an das Science-Center aus der letzten Zeit – hier ebenfalls sehr konstruktiv zusammenarbeiten werden. Es gibt bereits einen Termin beim Herren Landeshauptmann, bei dem ich gemeinsam mit den Obmännern der beteiligten Vereine dieses Projekt vorstellen werden und natürlich werden wir diese Gelegenheit wahrnehmen, um auch dieses Problem mit dem Autobahnanschluss anzusprechen.

Ursprünglich war diese Autobahnabfahrt in Hinblick auf Betriebsansiedlungen geplant, die zum Teil schon gegeben sind. Es ist ja bekannt, dass die Firma Prillinger schon seit ca. zehn Jahren bei jeder Gelegenheit auf die Errichtung dieser Autobahnabfahrt drängt, weil sie für diese Firma mehr oder minder betriebsnotwendig ist. Die Siedlungsgebiete rundherum könnten bei Vorhandensein eines direkten Autobahnanschlusses ebenfalls entlastet werden. Ich verschweige aber nicht, dass solch ein Autobahnanschluss auch außerordentlich günstig für diese Sportanlage zu liegen käme. Außer dem Fußballstadion in Salzburg kenne ich in ganz Österreich keine zweite Anlage, wo man schon 200 Meter nach einer Autobahn auf Parkplätze bei einer Sportanlage kommt. Kombiniert mit den Möglichkeiten einer Aufschließung durch den öffentlichen Personennahverkehr hätten meines Erachtens auch wir optimale Voraussetzungen für die Erreichbarkeit dieser neuen Sportanlage.

Der Sportausschuss hat sich vor drei Wochen mit diesem Thema auseinandergesetzt und empfiehlt dem Gemeinderat die Annahme dieses Grundsatzbeschlusses, was ich selbstverständlich auch tue.

Der Antrag lautet nach Vorberatung im Sportausschuss am 30.03.2009:

1. Die Errichtung und die Finanzierung des Sportzentrums Wels-Wimpassing mit den erforderlichen Nebenräumen und Nebenanlagen entsprechend der Machbarkeitsstudie mit einem voraussichtlichen Kostenaufwand von € 18,228.591,-- excl. MWSt. – Kostengenauigkeit +/- 10 % – und Finanzierungskosten wird grundsätzlich genehmigt.
2. Der Ankauf der erforderlichen Grundflächen gemäß Punkt 2. des Amtsberichtes (Anlage 3) mit voraussichtlichen Kosten von € 11,000.000,-- durch die WBA und die Finanzierung durch Fremdmittelaufnahme durch die WBA wird genehmigt.
3. Die Stadt Wels gewährt der WBA für den Ankauf der Grundstücke und die Errichtung des „Sportzentrums Wels-Wimpassing“ – eine im öffentlichen Interesse bedeutende Investition – unter dem Titel „Zuwendungen für die Anschaffung und Herstellung von Wirtschaftsgütern des Anlagevermögens“ einen Investitionszuschuss bis zu einem Höchstbetrag gemäß Punkt 1. und 2. des Beschlussantrages, wobei von dritter Seite für diese Investition erhaltene Förderungsmittel und aus der Grundstücksverwertung gemäß Punkt 8. des Amtsberichtes durch die WBA erzielte Erträge von diesem von der Stadt Wels zu leistenden Betrag in Abzug zu bringen sind.

4. Die Zahlung des Investitionszuschusses der Stadt Wels erfolgt grundsätzlich zu den entsprechenden Tilgungsterminen in Höhe der jeweiligen Tilgungsraten über die jeweilige Laufzeit der Darlehen bzw. zum Zeitpunkt der verpflichtenden Darlehens-tilgung der WBA nach Maßgabe der im jährlichen Voranschlag bzw. Nachtrags-voranschlag der Stadt Wels für die WBA bereitgestellten Mittel.
5. Nach Maßgabe der jeweils im jährlichen Voranschlag bzw. Nachtragsvoranschlag der Stadt Wels für die WBA zur Abdeckung des Bilanzverlustes/Jahresfehl-betrages/negativen Cashflows bereitgestellten Mittel wird eine Subvention bzw. ein Gesellschafterzuschuss gewährt, wobei nicht verbrauchte Mittel aus Vorjahren auf das nächste Jahr übertragen werden können. Die Auszahlung erfolgt je nach Bedarf in monatlichen oder quartalsweisen Beträgen.
6. Aus der bisherigen und im Jahr 2008 abgeschlossenen Tätigkeit der Betriebs-ansiedelung und Grundstücksbevorratung der WBA besteht gemäß Bilanz zum 31.12.2008 aus von der Stadt Wels in früheren Jahren geleisteten Akontozahlungen (für erforderliche Gesellschafterzuschüsse) gegenüber der Stadt Wels eine Verbindlichkeit in Höhe von € 78.502,20. Die Stadt Wels überträgt diese Mittel für zukünftige erforderliche Gesellschafterzuschüsse aus der neuen Aufgabe der WBA.
7. Der Gesellschaftervertreter der Stadt Wels wird beauftragt und ermächtigt, in der jeweiligen Generalversammlung betreffend die Genehmigung des Jahresab-schlusses einem Gesellschafterzuschuss maximal in Höhe der jeweils jährlich im Voranschlag bzw. durch Nachträge vom Gemeinderat genehmigten Mittel zuzu-stimmen, wobei nicht verbrauchte Mittel aus Vorjahren auf das nächste Jahr über-tragen werden können.

GR. Mag. Springer: Die Entscheidung zu diesem Punkt war für mich nicht gerade ein-fach zu treffen. Unabhängig davon, dass ich mich persönlich für Fußball sehr interes-siere, gestehe ich dem FC Wels zu, dass für ihn eine Möglichkeit geschaffen werden muss, sich sportlich weiterzuentwickeln, also zumindest in die zweithöchste öster-reichische Spielklasse aufzusteigen. Und dieser FC Wels war eigentlich der Ausgangs-punkt für Überlegungen in Richtung Schaffung einer neuen Sportanlage.

Das erste noch inoffizielle Projekt, das mir vorgestellt wurde, bewegt sich kostenmäßig zwischen 5 und 7 Mio. Euro. Heute wird aber die dreifache Summe beschlossen, die notwendigen Grundstücksankäufe noch nicht eingerechnet – später sollen ja übrig-bleibende Flächen verkauft werden – womit wir derzeit bei rund 29 Mio. Euro liegen. Rechnet man noch die Autobahnabfahrt Wimpassing dazu, die ja eng mit diesem Projekt verknüpft ist, liegen wir zwischen 34 und 35 Millionen. Das Ganze auch noch ohne Mehrwertsteuer, das heißt, letztlich kommen wir damit weit über 40 Mio. Euro hinaus.

Warum wir genau jetzt die größte und modernste Basketballarena Österreichs brau-chen, kann wahrscheinlich niemand schlüssig erklären. Ich sehe die Sache so, dass hier offensichtlich die Gelegenheit ergriffen wurde, alles in einem Aufwaschen zu erledigen und Pluspunkte bei der großen sportinteressierten Öffentlichkeit zu sammeln. Natürlich kann man sagen, dass das eine wie das andere sinnvoll ist, aber andererseits nur dann, wenn man alle Bestandteile wirklich braucht.

Ich kehre zum Ausgangspunkt dieses Projektes zurück, nämlich dem Ziel, dem FC Wels einen Aufstieg zu ermöglichen. Ich glaube, dass ein Plan B nicht eingehend genug verfolgt wurde. Es gab dafür nicht das nötige Engagement, weil man ganz einfach einen Neubau in all seinen Bestandteilen haben wollte. Mit dem Plan B meine ich ein wohlüberlegtes Provisorium, ein Provisorium für den Fall, dass sich ein Aufstieg des FC Wels von der dritten in die zweite Liga wieder einmal anbahnt, wie das vor zwei Jahren fast eingetreten wäre. Und für diesen Fall wären exakt vier Plätze genauer zu untersuchen. Natürlich bin ich mir der da und dort gegebenen Problematik bewusst, aber wollte man tatsächlich etwas machen – entweder auf dem UNION-Platz, beim ASKÖ-Stadion, bei der Mauth oder beim Eisenbahner-Sportverein – bin ich mir sicher, dass man eine zweitligataugliche Flutlichtanlage und die geforderten 1.000 Sitzplätze sehr wohl schaffen könnte. Der Platz der Blauen Elf kommt ja durch die zentrale innerstädtische Lage dafür nicht in Frage.

Was die Blaue Elf betrifft, möchte ich an dieser Stelle noch anmerken, dass ich das mit der Nichtbeteiligung an diesem neuen Projekt verbundene Aushungern der Blauen Elf für falsch halte. Ich weiß, dass die laufenden Kosten gerade noch gestützt werden, aber für Investitionen auf der Anlage selbst, die ja wahrscheinlich bald einmal nötig sind, wird es seitens der Stadt keine Zuschüsse mehr geben. Ich halte das für einen Fehler, noch dazu als – das wird ja immer wieder betont – die Jugendarbeit besonders wichtig ist, nicht so sehr das Betreiben des sogenannten Spitzensports. Und bei der Jugendarbeit ist es auch besonders wichtig, dass diese in den einzelnen Stadtteilen erhalten bleibt. Es wäre bestimmt ein Fehler, wollte man den Nachwuchs der Blauen Elf von der Pernau nach Wimpassing schicken.

Zu den Parkplätzen meine ich, dass natürlich ein Verkehrskonzept nötig ist, damit nicht vielleicht 1.000 Zuschauer mit 700 oder 800 PKW anreisen. Es gehörten somit Shuttle-Busse oder Sonderfahrt-Busse weit über den bestehenden Linienverkehr hinaus eingerichtet. Das mit diesem Sportprojekt verbundene Park-and-ride-System ist selbstverständlich sehr verlockend und zu befürworten, aber andererseits bräuchte man dafür kein Sportzentrum. Wir wissen doch, dass es vier Hauptlinien beim Welser öffentlichen Busverkehr gibt, also acht Endpunkte, wobei ich meine, dass bezüglich Parkplätze eine gleichmäßige Aufteilung sinnvoller erschiene, und zwar nur einmal bezogen auf das Park-and-ride.

Unter dem Strich ist das gesamte Projekt, so wie es uns vorgestellt wurde, sicher ein sehr gutes und, isoliert betrachtet, schlüssiges Projekt, aber für mich oder für uns ist es mit zwei großen Fehlern behaftet. Zum einen ist es zum jetzigen Zeitpunkt zu groß und zu teuer und zweitens ist damit logischerweise eine Verknüpfung mit der Autobahnabfahrt Wimpassing gegeben, die ich aus verkehrspolitischen Gründen ablehnen muss. Im Größeren gesprochen brauchen wir eine verkehrspolitische Wende. So fordere ich seit Jahren die Errichtung eines Bahnhofes in Wels-West statt einer zusätzlichen Autobahnabfahrt. Durch diese Autobahnabfahrt wird beispielsweise die Römerstraße um vieles mehr belastet. Erst vor einigen Jahren wurde die Römerstraße rückgebaut und außerdem führt sie durch die Freizeitanlage Wimpassing; es ist aus verkehrspolitischen Gründen abzulehnen, falls künftig eine derartige Mehrbelastung käme.

Damit bleibt am Schluss noch das Argument, dass die Wirtschaft mit Hilfe dieses Projektes angekurbelt werden könnte und dass gerade in einer Krise solche Investitionen sinnvoll sind. Dieses Argument ist aber nur bedingt richtig, weil es ja auch um nachhaltige Investitionen geht. Und hinsichtlich der Nachhaltigkeit ist sicher die ther-

mische Gebäudesanierung am sinnvollsten, wobei ich jetzt wirklich nicht das eine gegen das andere ausspielen möchte. Ich kann jetzt auswendig leider keine genauen Zahlen nennen, aber der Effekt in Bezug auf die Beschäftigung und die Möglichkeiten der Energieeinsparung könnte sich in Zusammenhang mit der thermischen Gebäudesanierung bei Mitteln in Höhe von 20 oder 30 Mio. Euro sicher sehen lassen. In einer Stadt wäre damit sicher ein gewaltiger Effekt gegeben. Das heißt also, dass dieses Argument auch nicht unbedingt für den Bau eines Sportzentrums spricht. Deshalb werde ich mich heute bei diesem Punkt der Stimme enthalten.

GR. Dr. Rabl: Selten befinden sich die Freiheitlichen im Einklang mit den GRÜNEN, zumindest was die Argumentation betrifft. Was mich aber beim Kollegen Springer doch enttäuschte, war, dass er uns zehn Minuten erklärte, warum das Stadion nicht vernünftig sei, dass es zu viel koste, was ebenfalls völlig richtig ist, was man sonst machen könnte – das war genauso richtig – aber am Schluss erklärte er uns, dass sich die GRÜNEN der Stimme enthalten würden. Solch eine Haltung ist für mich völlig unbegreiflich. Da muss man halt dagegenstimmen und sagen: Nein, wir wollen das nicht! Es gibt ja ohnehin viele Gründe, warum man gegen dieses Projekt stimmen kann und muss.

Der erste Grund für eine Ablehnung besteht in den Kosten. Der zweite und meines Erachtens mindestens so wichtige Grund besteht in der Frage, ob wir so etwas überhaupt brauchen. Brauchen wir also ein Stadion dieses Ausmaßes, dieser Größe? Ist dieses Stadion für die Vereine, die es nutzen sollen, überhaupt erforderlich? Die Welscher Bevölkerung ist sich darin sehr einig. 19 Prozent der Bevölkerung sind der Meinung, dass solch ein Stadion wichtig sei und 75 Prozent sagen, dass wir so etwas überhaupt nicht brauchen.

Was wird eigentlich befürchtet? Das kam zuletzt am Mittwoch bei dieser Sitzung im Sportheim deutlich heraus. Es werden massive Verkehrsprobleme in bestimmten Wohnbereichen befürchtet, weil keine Autobahnab- oder -auffahrt vorhanden ist und zweitens wird befürchtet, dass die Kosten für dieses Projekt der Stadt jeglichen anderweitigen Investitionsspielraum nehmen.

Man muss sich auch einmal die Frage stellen, welche historische Entwicklung es in Bezug auf dieses Sportzentrum gab. Der Kollege Springer begann seine Betrachtungen in jener Phase, in der überhaupt erstmals von solch einem Projekt die Rede war. Es stimmt schon, dass man damals meinte, es würde 5 oder vielleicht auch 7 Mio. Euro kosten. Persönlich meine ich, dass man bei dieser Betrachtung noch einen Schritt weiter zurückgehen muss. Ich kann mich daran erinnern, dass vor einigen Jahren der Kollege Wimmer sagte, Wels hätte die schönste Basketballspielhalle überhaupt. Er sagte, dass er in Gmunden und sonst überall gewesen sei und nichts Vergleichbares vorgefunden hätte. Er war somit hochzufrieden mit unserer Basketballhalle; das war noch vor einigen Jahren so.

Zwischenruf Vzbgm. Wimmer: Diese Feststellung ist noch immer aktuell und richtig!

GR. Dr. Rabl: Wenn aber diese Halle so schön ist, frage ich mich, warum nun 30 Millionen investiert werden müssen, wo wir doch eh schon das Schönste haben, was es in Österreich so gibt.

Das Ganze geht aber noch weiter. Es stellt sich die Frage, ob das Fußballstadion adäquat ist oder welche Alternativen es gäbe. Dazu sagte der Kollege Wimmer noch vor einigen Jahren, dass ein Neubau nicht in Frage komme. Er sagte, dass solch ein neues Stadion viel zu teuer käme, dass wir es zweitens nicht brauchen und drittens die sportlichen Erfolge sowieso nicht so besonders sind, dass ein solches Stadion wirklich erforderlich wäre. Also machen wir, nach damaligen Stand, keinen Neubau um 30 Millionen, sondern führen an Stelle dessen eine Sanierung durch. Es wurde errechnet, dass das 2 Mio. Euro kosten würde und so wurde es tatsächlich ins Budget hineingeschrieben. So wurde es also besprochen und beschlossen! Jetzt aber, ein Jahr nach Beschlussfassung des Budgets, ist wieder alles anders. Plötzlich brauchen wir doch ein neues Fußballstadion und plötzlich stellt eine Investitionssumme von 30 Mio. Euro überhaupt kein Problem dar. Angesichts dessen muss sich doch jeder vernünftige Mensch die Frage stellen, was sich eigentlich in der Zwischenzeit geändert hat. Ist es die Wirtschaftskrise, die ihn jetzt veranlasst, eine Investition derartigen Ausmaßes zu tätigen? Wäre das zutreffend, müsste man sich schon einmal überlegen, was das bedeutete. Das bedeutete eine EU-weite Ausschreibung und ein Betrag dieser Größenordnung bedeutet außerdem, dass keinesfalls gewährleistet werden kann, dass auch nur ein einziges Welser Unternehmen hier einen Auftrag erhält. Man kann doch bei solchen Dingen nicht einmal tricksen, weil ja sofort die Gefahr bestünde, dass ein solches Vergabeverfahren angefochten würde. Dabei reicht es auch nicht, wenn man solch eine Auftragsvergabe in eine Gesellschaft der Stadt Wels auslagert. Wenn nämlich solch eine Gesellschaft zumindest mehrheitlich der Stadt gehört, ist das Bundesvergabegesetz jedenfalls anzuwenden. Das heißt also, dass mit dieser Mega-investition für die Welser Wirtschaft nicht unbedingt etwas gewonnen werden kann. Es kann sogar sein, dass gar nichts gewonnen wird, denn falls ein deutscher, ein spanischer, vielleicht ein französischer Baukonzern das Ganze billiger einbringt, dann haben die Welser Baufirmen und die Welser Betriebe des Baunebengewerbes überhaupt nichts davon. Die Wirtschaft kann es also nicht sein, warum dieses Stadion unbedingt erreicht werden muss.

Somit stellt sich eine zweite Frage. Sind es vielleicht die Jugendlichen, die besser betreut werden müssen? Aber wenn ich tatsächlich Überlegungen in dieser Richtung anstelle, muss ich doch sagen, dass es besser wäre, dezentral zu bleiben. Warum muss ich denn ein Sportzentrum schaffen, zu welchem ich alle Jugendlichen hinkarre, obwohl es doch jetzt mit der Aufteilung auf die einzelnen Stadtteile recht gut funktioniert? Eine Vor-Ort-Betreuung ist doch wesentlich sinnvoller und wenn man unbedingt 30 Millionen ausgeben will, warum gibt man nicht dieses Geld für eine Verbesserung der Sportstätten in den einzelnen Stadtteilen aus? Ich nenne hier beispielsweise die Noitzmühle, von der ich weiß, dass wir dort überhaupt keine Sporthallen haben, zu wenig Sportplätze. Dort muss ich investieren, denn dort gibt es Probleme. Jeder weiß, dass die Noitzmühle ein Problembereich ist. Oder ich nenne den Bereich rund um die Straubinger Straße. Warum wird nicht dort investiert? Wenn schon 40 Millionen vorhanden sind, warum wird dann nicht ein neuer Sportplatz oder eine neue Sporthalle dort gebaut, wo es nichts gibt und wo man eigentlich dringend auf solche Einrichtungen wartet? Aber nein, das passiert nicht! Es wird vielmehr für jene, die ohnehin schon betreut werden, diese 600 oder 800 Jugendliche, ein Megaprojekt in Angriff genommen, damit sie dort gemeinsam trainieren können. Aus unserer Sicht wäre es viel sinnvoller, das Geld in die Hand zu nehmen und in Sportplätze und Sporthallen in jenen Stadtteilen zu investieren, wo man solche Einrichtungen viel dringender braucht. Es kann also insgesamt auch nicht an der Jugendförderung liegen.

Ob es vielleicht an einem VIP-Raum liegt, der nicht schön genug sein mag, das will ich jetzt gar nicht beurteilen.

Letztlich meine ich, dass der wahre Grund dafür, dass das jetzt so überhapps gebaut wird, in den Wahlen liegt. Es sind das die Wahlen im Jahr 2009, für die man meint, noch etwas bewegen zu müssen und da dürfe halt Geld keine Rolle spielen. Wir wissen, dass im Herbst groß gewählt wird und von den Problemen, die die Stadt Wels wirklich hat, nämlich das Problem der Integration, mit den Ausländern, ein Sicherheitsproblem, ein Problem mit der Innenstadt, davon will man ablenken. Bringt man ein neues Stadion ins Spiel, wird darüber sicher kräftig diskutiert, man kann eine prächtige Spatenstichfeier durchführen etc. und die tatsächlichen Probleme werden vor der Wahl nicht angegangen. Und das ist es, was ich so an dieser Vorgehensweise kritisiere.

Wir wissen doch, dass wir in Wels so viele andere Probleme haben, beispielsweise bezüglich Integration. Aber das zusätzliche Integrationsbudget beläuft sich gerade einmal auf 40.000 Euro; mehr Geld hat man nicht. Auf der anderen Seite stehen jetzt plötzlich 30 Mio. Euro zur Verfügung. Man muss sich einmal vorstellen, dass das dem Doppelten von dem entspricht, was jährlich im außerordentlichen Haushalt für Investitionsmaßnahmen ausgegeben wird. Es wird das sicher die größte Investition sein, die Wels über viele Jahrzehnte hinweg getätigt hat. Insofern kann ich nur sagen, dass ich das Setzen dieser Maßnahme nicht verstehen kann.

Ich komme jetzt zum Punkt betreffend Kosten. Wenn schon Kosten angegeben werden – hier bin ich auch wieder beim Kollegen Springer – muss ich eine Kostenwahrheit walten lassen. Ich meine, es handelt sich hier nicht einfach um rund 30 Millionen für den Grunderwerb und für den Bau des Sportzentrums, sondern auch um ca. 5 Mio. Euro für die Autobahnanbindung. Und es wird auch immer davon gesprochen, dass es mit einem gemeinsamen Sportzentrum möglich sei, Betriebskosten zu sparen, wozu aber aus dem Amtsbericht hervorgeht, dass wir damit zusätzlich etwa 340.000 Euro an Betriebskosten bekommen. Angesichts dessen stellen wir neuerlich die Frage, wo hier eigentlich die große Kosteneinsparung gegeben ist. Ich kann diese nicht erblicken.

Und wenn ich mir überlege, welche Alternativen geprüft wurden, dann sieht es damit eher bescheiden aus. Man hat zwei oder drei Standorte geprüft, aber tatsächlich hat man wohl nicht so genau nachgesehen, welchen Sportplatz man eventuell ausbauen oder adaptieren könnte. Es wäre beispielsweise wichtig gewesen, den Platz von WSC Hertha näher zu inspizieren; das hat man aber nicht getan. In einem Fall hat man aber doch ein Alternativkonzept erarbeitet, wobei herauskam, dass der Um- oder Ausbau 2 Mio. Euro kosten würde und so hat man das auch budgetiert. Daraus ergibt sich für mich die Frage, warum man das letztlich doch nicht macht. Allein die Zinsen aus dieser Investition in das neue Sportzentrum belaufen sich jedes Jahr auf 1 Mio. Euro, und zwar unter der Voraussetzung, dass man rund 20 Mio. aufnehmen muss, das heißt, durch einen Wiederverkauf von Grundstücken sollten ja etwa 10 Millionen hereinkommen. Dieser Berechnung liegt ein Zinssatz von 5 Prozent zugrunde.

Wir werden also jedes Jahr 1 Mio. Euro allein für Zinsen aufwenden müssen und andererseits kostet die Sanierung dieses einen Stadions rund 2 Millionen. Das heißt, dass wir diese Investition in Höhe von 2 Millionen schon in zwei Jahren allein durch die Zinsersparnis abdecken könnten.

Zwischenruf Vzbgm. Wimmer: Da musst du aber auch dazusagen, was wir für diese 2 Millionen bekommen würden!

GR. Dr. Rabl: Ich weiß schon, dass es dir unangenehm ist, wenn man diese Dinge anspricht, lieber Hermann, aber das ändert nichts an der Tatsache, dass diese 5 Prozent einen marktkonformen Zinssatz darstellen und somit die Aufnahme von 20 Mio. Euro jedes Jahr 1 Mio. Euro an Zinsen kostet.

Nun, wenn ich schon eine derart riesige Investition zu tätigen bereit bin, warte ich doch normalerweise darauf, dass Sportvereine wirklich so weit sind, dass sie in eine höhere Liga aufsteigen können. In der Zwischenzeit spare ich mir das Geld. Wir befinden uns in einer Rezession und müssen annehmen, dass die Bundesertragsanteile künftig sinken, wozu der Städtebund sagt, dass sie wahrscheinlich um 3 bis 4 % zurückgehen. Genau so wissen wir, dass die Einnahmen aus der Kommunalsteuer sinken werden. Wir haben also für die Zukunft keinen Budgetspielraum mehr. Das mit dem mangelnden Budgetspielraum spielt aber offenbar dann keine Rolle mehr, wenn es gilt, vor Wahlen irgendwelche Aktivitäten zu setzen und irgendwelche Riesenbauten unterzubringen. Deshalb sagen wir Freiheitlichen ganz klar, dass wir auf diesem Weg nicht mit können und wollen. Aus diesen angeführten Gründen werden wir allesamt gegen dieses Projekt stimmen.

(Applaus aus den Zuhörerreihen!)

Bgm. Dr. Koits: Ich darf an die Zuhörer appellieren, Beifallskundgebungen zu unterlassen. Das ist nun einmal so. Es steht nun einmal in der Geschäftsordnung für den Gemeinderat, dass solche Beifallskundgebungen nicht zulässig sind.

GR. Wartinger verlässt während der Rede von GR. Dr. Rabl vorübergehend die Sitzung um 16.00 Uhr.

GR. Mag. Humer: Wenn ich jetzt dem Herrn Dr. Rabl so zuhörte, überkam mich die Frage, ob wir denn in Wels eine Art Bernabeu-Stadion wie in Madrid oder eine Art Allianz-Arena wie in München bauen. Da fragt man sich, wie sehr du mit dem Sport verbunden bist. Der Kollege Kroiß von den Freiheitlichen war mit uns in St. Veit in Kärnten, wo wir eine Sportanlage besichtigten. St. Veit ist eine Stadt – ich bitte darum, mich jetzt nicht zu fixieren – mit rund 15.000 Einwohnern und wir haben uns die dortige Sportanlage sehr genau angesehen, um sozusagen Vergleiche für Wels ziehen zu können. Und hat man das gesehen, muss man sagen, dass nicht die Absicht besteht, in Wels ein Mammut-Projekt zu verwirklichen. Vielmehr soll eine zweckmäßige und gute Sportanlage für zwei Vereine errichtet werden.

Und man muss auch einmal angesichts des hier bei uns sitzenden Präsidenten des FC Wels sagen, dass es sehr wohl Funktionäre in unserer Stadt gibt, die eine sehr gute Arbeit leisten, besonders auch im Jugendbereich. Ich bin selbst nicht nur Gemeinderat, sondern seit vielen Jahren ein Sportfunktionär und einer, der am Sportgeschehen interessiert ist. Ich weiß nicht mehr, aber mein Vater nahm mich schon auf Sportplätze mit, als ich noch ein ziemlich kleiner Bub war. Und gerade weil ich mich im Sportgeschehen etwas auskenne, muss ich betonen, dass wir da kein zweites Bernabeu-Stadion errichten wollen. Das ändert allerdings nichts daran, dass alles Geld kostet.

Und wenn ich auf den Kollegen Springer zurückkommen darf, der vom ASKÖ-Stadion oder vom Eintracht-Platz sprach – unter diesem Namen ist er noch bei vielen Welsern bekannt – möchte ich sagen, dass ich dort zu einer Zeit aufgewachsen bin, als es noch die alte Holztribüne gab. Jetzt ist aber nicht nur die vorhandene Tribüne sanierungsbedürftig oder überhaupt wegzureißen bzw. zu ersetzen, sondern es wird ein neues Flutlicht benötigt. Und wenn ich mir das Vereinsheim ansehe – ich war letzten Mittwoch dort, lieber Karl-Georg – dann muss ich sagen, dass dieses eigentlich auch schon geschliffen werden müsste. Dieses Vereinsheim befindet sich wirklich in einem derart letztklassigen Zustand, dass man sagen muss: Es gehörte geschliffen. Die Spielplätze wurden zwar schon zwei- oder dreimal saniert, aber sie stellen schon wieder einen Sanierungsfall dar. Eigentlich müsste dort die gesamte Anlage neu erreicht werden.

Nehmen wir also das ASKÖ-Stadion zur Diskussionsgrundlage, muss ich sagen, dass wir dort meiner Ansicht nach mit 2 Millionen nicht das Auslagen finden würden. Ich habe mir das einmal genauer angesehen und bin überschlagsmäßig auf einen Betrag von 4 bis 5 Mio. Euro gekommen. Damit könnten wir aber noch immer nicht die gesamte bestehende Problematik lösen.

Das gleiche gilt natürlich für den UNION-Platz. Dieser war vor etwa 30 Jahren – ich war dort auch schon als Kind – eigentlich ganz toll, nur kann man die Gesamtproblematik dort ebenfalls nicht lösen.

Dann geht es hier um die Kraftwerk-Arena. Diese Halle war ursprünglich als Turnhalle konzipiert, wobei ich persönlich als Jugendlicher erstmals diese Halle besuchte, als es ein Handballspiel gab. Ich bin halt im Sport sehr vielfältig interessiert. Also, eigentlich war das eine Turnhalle, nur hat dann der WBC sukzessive etwas aufgebaut und natürlich kann man sagen, dass wir uns mit dem jetzigen Stand der Dinge zufrieden geben würden. Genauso kann man sich durchaus vernünftige Alternativen überlegen, denn alles ist dort auch nicht so perfekt. Es ergab sich somit die Frage, ob wir nicht gleich auch eine neue Ballsporthalle errichten sollten, um Synergien zu nutzen. Es gibt hier einmal von vornherein die Chance, verschiedene Strukturen zweifach zu nutzen. Das kostet selbstverständlich Geld, aber wir investieren damit sehr wohl in die Zukunft.

Die Freiheitlichen propagieren immer nur, dass wir Schulden machen würden, aber ich nenne bei solchen Diskussionen immer ein bestimmtes Beispiel oder eine Alternative. Also, ich kaufe mir einen Ferrari, bin aber zu blöd, mich kasko zu versichern und fahre an einen Baum, womit ich dann keinen Ferrari mehr habe, dafür aber entsprechend hohe Schulden. Auf der anderen Seite kann man mit Investitionsmitteln Werte schaffen und das wollen wir sehr wohl tun. Wir erwerben beispielsweise mehrere Grundstücke, die etwas wert sind und natürlich kann man heute nicht so recht sagen, was das in zehn Jahren wert ist, denn das hängt von verschiedenen Umständen ab. Wir schaffen darüber hinaus eine gute Infrastruktur. Wenn das 2010 oder 2011 fertig wird, kann man ja nicht sagen, dass wir in fünf Jahren schon wieder neu bauen müssen. In der Regel hat ja solch ein Gebäude eine Lebenszeit von 20, 30 oder 40 Jahren und ist somit als langfristige Investition zu betrachten. Das einmal dazu, dass hier so getan wird, als wäre dieses Projekt so monströs oder sonst was.

Als nächstes komme ich zu den Parkplätzen. Erinnern wir uns doch daran, dass die Welser Messe immer wieder Probleme in Zusammenhang mit der Bereitstellung von Parkplätzen hat. Ich kann mich noch daran erinnern, dass es früher auf einem Feld, wo jetzt der Möbel Lutz im Westen der Stadt steht, Parkplätze für die Messe gab, mittler-

weile sind aber fast alle freien Flächen verbaut oder kaum noch greifbar. Wir schaffen also auch in dieser Hinsicht Abhilfe.

Weiters schaffen wir auf diesem anzulegenden Parkplatz eine Radfahrstrecke. Das ist ebenfalls wichtig und ich meine deshalb, dass man diese Dinge schon gesamthaft und nicht so isoliert betrachten kann, wie das manche wohl aus bestimmten Gründen heraus tun. Da pickt man sich einfach etwas heraus, das einem nicht so passt.

Ich glaube, man muss auch feststellen, dass der FC Wels – bitte korrigiere mich, wenn es nicht stimmt, lieber Karl-Georg Holter – der größte Verein Österreichs ist, wenn man die Nachwuchsarbeit betrachtet. Der FC Wels rangiert hier also vor so prominenten Klubs wie Rapid oder Austria Wien und es wird dort eine ganz tolle Arbeit geleistet. Ich kenne den dort für die Jugendarbeit zuständigen Karl Mittermaier persönlich und weiß, was er leistet.

Zuerst war von Dr. Rabl davon die Rede, dass für die Integration zu wenig Geld zur Verfügung stehe. Ich kann dazu nur sagen, dass der Sport auch Integrationsarbeit leistet, wovon ich mich als ASKÖ-Landesreferent für Fußball selbst immer wieder überzeugen kann. Wir nützen also auch hier im Wege des Sports gewisse Möglichkeiten.

Genauso wissen wir, dass der Sport die Gemeinschaft stärkt und dass die Jugendlichen über den Sport sehr viel lernen.

Dann gibt es noch die Befürchtung, die von Herrn Dr. Rabl geäußert wurde, wonach dafür andere Plätze geschlossen würden. Das stimmt aber in dieser Form genauso wenig. Der ASKÖ-Platz bleibt zur Hälfte als stadtteilbezogene Sportfläche erhalten und auch in anderen Stadtteilen schließen wir jetzt einmal gar nichts. So muss ich nochmals betonen, dass wir mit dem neuen Sportzentrum kein Monsterprojekt verwirklichen werden, keine Allianz-Arena oder etwas Ähnliches.

Und nachdem ich hier im Saal einige Anrainer sehe, möchte ich auf die vorige Woche abgeführte Diskussion verweisen. Es ist wirklich ganz sinnvoll, was der Bürgermeister vorschlug, nämlich die Einbindung der Anrainer im Wege eines Beirats. Selbstverständlich haben wir seitens der Politik diese Anliegen oder Ängste ernst zu nehmen und so wollen wir eine gemeinsame Fortentwicklung dieses Projektes erreichen. Irgendwann wird dabei allerdings ein Fortschritt zu beobachten sein müssen, denn ein Stillstand bringt ja nichts. Jedenfalls seid ihr Anrainer dazu eingeladen, Ideen einzubringen und wir wollen alle gemeinsam diesen Weg gehen, wofür der Bürgermeister steht, der Sportreferent und die anderen Mandatäre der SPÖ und auch der ÖVP.

Geht es jetzt um die Anrainer, so möchte ich hier wiederholen, was ich an anderer Stelle schon sagte. In einem Fußballstadion oder auf einem modernen Sportplatz, um es einmal so zu sagen, findet so alle 14 Tage ein Spiel statt. Ich glaube, ihr vom WBC, liebe Silvia Huber, spielt so im Schnitt ebenso alle 14 Tage – es gibt eine Winter- und eine Sommerpause – und so meine ich, dass man insgesamt doch die verschiedenen Interessen unter einen Hut bringen können müsste.

Natürlich kostet alles Geld, wir kürzen aber bei keinem anderen Projekt. Wenn die Freiheitlichen sagen, dass halt woanders weniger oder nichts gemacht werde, dann ist das ein reiner Blödsinn bzw. stimmt das einfach nicht. Wir bauen in Wels unter diesem Bürgermeister und unter diesem Finanzreferenten, um nur zwei zu nennen, so viel wie

noch nie. Wir bauen zur Zeit eine neue Volksschule bei der Mauth und das neue APH in der Vogelweide, das heißt, es bleibt deshalb anderes nicht hinten. Es soll an diesem Sportzentrum in Wimpassing nichts anderes leiden, auch wenn du, lieber Herr Dr. Rabl, diese Meinung nicht so recht mit mir teilst. Insofern war ich letzten Freitag von dir, lieber Stadtrat Wieser, ziemlich überrascht, weil du ja auch Präsident des Welser SC Hertha bist. Da hast du in der Zeitung davon gesprochen, dass man lieber Geld für die Erhaltung oder Verschönerung der Altstadt ausgeben sollte. Da wird also das eine gegen das andere ausgespielt, was mir persönlich überhaupt nicht gefällt und es wollen das auch die Menschen draußen nicht haben. Wir in Wels sollten vielmehr sagen, dass uns alle Anliegen gleich viel wert sind. Denken wir doch daran, dass der Sport integriert und zur Gesunderhaltung beiträgt. Ich bin kein Humanmediziner, darf ihnen aber trotzdem sagen, dass ein Euro, der in den Sport gesteckt wird, im Gesundheitswesen zwei- oder dreifach zurückkommt. Da kannst du ruhig lachen, lieber Dr. Rabl, aber das ist nun einmal so.

GR. Anreitter: Der Kollege Springer sagte schon, dass wir GRÜNEN sehr lange über den heutigen Tagesordnungspunkt 1. diskutierten, sehr intensiv und letztlich sind wir uns insofern einig, dass wir heute nicht einheitlich abstimmen werden. Persönlich sehe ich den einen oder anderen Punkt in diesem Zusammenhang noch ein bisschen negativer als der Kollege, beispielsweise die Fixkosten, die im Amtsbericht stehen und die Rückzahlungsraten in Höhe von 2,3 Mio. Euro jährlich. Das sind also zusammen mit den Betriebskosten schon mehr als 2,5 Millionen Euro jährlich und das allein sind für mich Dinge, die ausreichen, um heute diesem Antrag nicht die Zustimmung zu geben. Ich werde mich also nicht wie der Kollege der Stimme enthalten, sondern werde mit Nein stimmen.

Ich wollte auch noch eine kurze Anmerkung zur Predigt von Herrn Rabl machen. Wenn jemand in diesem Saal predigt, dann ist es er, rein tonmäßig. Mich hätte diese Predigt nicht zu Begeisterungstürmen hingerissen, ich denke mir aber, dass es kein Problem sein sollte, wenn das Publikum einmal in die Hände klatscht.

StR. Dr. Wieser: Ich möchte ein bisschen bei dem anknüpfen, wo sich am Schluss der Magister Humer thematisch zuwandte. Er meinte, dass wir kein Bernabeu-Stadion und auch keine Allianz-Arena bauen würden oder dergleichen. Nun, das wissen wir schon, Herr Kollege Humer, aber damit wir im Saal vielleicht doch eine bessere Vorstellung davon bekommen, worum es hier wirklich geht, sollte man sich die Budgets der Stadt Wels für die Jahre 2008 und 2009 etwas näher betrachten. In diesen zwei Jahren zusammen machte der gesamte außerordentliche Haushalt, somit all das, was wir investieren, eine Summe von 30 Mio. Euro aus. Das heißt also, dass allein dieses eine Projekt, um das es hier geht, betragsmäßig das ausmacht, was sich die Stadt Wels für zwei Jahre an Investitionen für alles Mögliche vorgenommen hat.

Zwischenruf Vzbgm. Wimmer: Das ist ja wirklich unglaublich, was der so daherredet!

StR. Dr. Wieser: Das alles in einer Zeit, in der wir uns gerade in einer Phase der Hochkonjunktur befanden und damit rechnen konnten, dass die Geldflüsse einigermaßen so wie bisher anhalten. Blicken wir jedoch in die Zukunft und sehen wir, was sich derzeit so am Arbeitsmarkt abspielt, dann gibt es relativ wenig Verständnis dafür – das habe ich in den letzten Wochen auch in der Bevölkerung mitgehört – dass man hier etwas baut, das grundsätzlich nur der Unterhaltung dient. Es kommen nicht einmal zusätzliche Trainingsplätze, denn die sind ja für den FC Wels schon vorhanden. Vielmehr geht es

um ein Stadion für eine Mannschaft, die künftig in der zweithöchsten Fußballliga Österreichs spielen soll, wobei diese 2. Liga eigentlich zur Zeit weit und breit nicht zu sehen ist. Der FC Wels spielt demnach in der Regionalliga und sieht sich keinesfalls der Gefahr ausgesetzt, in diese höhere Liga aufsteigen zu müssen. Das stelle ich nur deswegen fest, weil man ja vielleicht noch ein Verständnis für diese Baumaßnahme haben könnte, wenn es in dieser Stadt einen aufstiegsträchtigen Verein gäbe, von dem man also weiß, dass er über das Potenzial verfügt, demnächst in die 2. Liga aufsteigen zu können und er vielleicht auch über die finanziellen Möglichkeiten verfügt, in dieser Liga zu bleiben. Der Kollege Holter und andere, beispielsweise der Herr Vizepräsident Dr. Koits, wissen doch ganz genau, was es bedeutet, die für einen Fußballclub nötigen Budgetmittel jährlich aufzubringen, was das also schon im unteren Bereich kostet und dann erst in einer 2. Bundesliga, wo von weiteren Millionen jährlich die Rede ist. Diese Millionen sind aber leider Gottes in Wels kaum aufzubringen, weil wir in Wels eine Wirtschaftsstruktur haben, die dem Fußballsport grundsätzlich nicht besonders positiv gegenübersteht, das heißt, man muss sich daran finanziell nicht unbedingt beteiligen. Also, von dieser Seite her wird man ja nicht so unbedingt sagen können, dass wir dringend dieses Stadion brauchen und es wird relativ wenig Verständnis für diese Baumaßnahme geben.

Jetzt komme ich aber zum zweiten Teil jener, die von diesem Sportzentrum profitieren sollen, nämlich die Basketballer. Ich bin ja schon ein bisschen älter und kann mich noch sehr gut an diese tollen Basketballspiele erinnern, die seinerzeit in der Jubiläumshalle am Messegelände stattfanden. Mit 2000 bis 3000 Besuchern pro Spiel herrschte dort eine extrem gute Stimmung. Es gab allerdings auch Gedanken in Hinblick auf eine andere Sportstätte, weil die Leute dort doch ziemlich zusammengepfercht waren. Irgendwann in den nächsten Jahren kam man zum Entschluss, dass die Basketballer eine eigene Halle benötigen würden. Das war grundsätzlich gut so. Man hat das mit dem Umbau der früheren „Halle der Nationen“ verbunden. Man nahm das Ganze zum Anlass, diese spätere BOSCH-Halle sporttauglich und tauglich für weitere Veranstaltungen zu machen. Ich weiß sehr wohl, welche Tribünenanlagen dort extra für Basketballspiele eingebaut wurden, das heißt, wenn man diese Anlagen entsprechend ausbreitet, kann man dort etliche tausend Besucher unterbringen. Ich konnte allerdings im Rahmen der ganzen Diskussion nie etwas davon hören, warum man plötzlich in einer Halle, die extra für den Basketballsport hergerichtet wurde, nicht mehr Basketball spielen konnte. Wer hat denn da herumgemurxt? Welche Fehler wurden denn gemacht, als diese Messehalle umgebaut und für den Basketballsport hergerichtet wurde?

In weiterer Folge haben sich also die Basketballer wohler in der sogenannten Kraftwerk-Arena gefühlt. Das war dann die dritte Spielstätte. Diese Halle wurde auch unter Zuhilfenahme von finanziellen Mitteln der Stadt Wels sehr modern ausgebaut, aber jetzt soll diese Halle schon wieder zu klein sein. Aber wenn sie schon zu klein ist, warum kommt man eigentlich nicht auf die BOSCH-Halle zurück? Was hat eigentlich die BOSCH-Halle an Vorteilen? Der größte Vorteil läge wohl darin, dass gerade zu Zeiten, in denen Spiele stattfinden, nämlich abends, das gesamte Messegelände mit Tausenden Parkplätzen zur Verfügung stünde, das heißt, Besucher hätten diesbezüglich überhaupt kein Problem.

Ich möchte nun aber auch noch etwas zum gewählten Standort für die neue Sportanlage und zu dieser Autobahnabfahrt sagen, weil ich ja die Sache über viele Jahre mitverfolgt habe. Ich glaube, in diesem Zusammenhang wurde etwas zu Unrecht der Herr Prillinger in den Mund genommen. Es ist zwar richtig, dass Herr Prillinger Anstoß-

geber dafür war, dass man sich in der Stadtverwaltung mit einer Autobahnabfahrt in Wimpassing planerisch näher auseinandersetze, allerdings immer in Verbindung mit einem in dieses gesamte Grundstücksareal westlich der Freizeitanlage mit über 100.000 Quadratmetern passenden Betriebsbaugelände. Da wäre es dem Gelände nicht zumutbar gewesen, den gesamten damit entstehenden Verkehr aufzunehmen, das heißt, es sollte für dieses Betriebsbaugelände bei Vorhandensein der Gründe auch eine Autobahnauf- und -abfahrt geschaffen werden. Das hätte zusammen mit einer weiteren Umfahrung von Wimpassing nördlich der Autobahn Sinn gemacht, aber bitte, für die Ansiedlung von Ballspielarten von der ASFINAG oder von Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Hiesl eine Autobahnanbindung zu verlangen

Zwischenruf Vzbgm. Wimmer: Dafür haben wir das nie verlangt! Das sind glatte Lügen, die hier verbreitet werden! Ich muss schon einmal deutlich sagen, dass du nicht nur den Gemeinderat, sondern auch das Publikum anlügst! Das ist doch ungeheuerlich!

StR. Dr. Wieser: Ich habe festgestellt, dass mit dem Neubau dieses Sportzentrums – das hat der Herr Baudirektor vorgetragen und so steht es im Amtsbericht – auch der Bau einer Autobahnauf- und -abfahrt erwartet wird.

Zwischenruf Vzbgm. Wimmer: Ich sagte doch klar und deutlich, dass dieser mit dem Sportprojekt nicht direkt etwas zu tun hat, sondern schon lange Zeit von Firmen eingefordert wurde.

StR. Dr. Wieser: Das ist schon richtig! Es wurde diese Autobahnanbindung von Firmen für die Errichtung eines Betriebsbaugeländes eingefordert, welches nun aber in dieser Form nicht entstehen kann, wenn dort dieses Sportzentrum errichtet wird.

Zwischenruf Vzbgm. Wimmer: Das sind doch lauter Lügen! Als Vorsitzender des Gemeinderates, Herr Bürgermeister, fordere ich dich auf, hier einzuschreiten!

Bgm. Dr. Koits: Ich bitte um Beruhigung der Diskussion!

StR. Dr. Wieser: Wir glauben ohnehin nicht wirklich, dass diese Autobahnauf- und -abfahrt kommt. Sie wird zwar in Aussicht gestellt, ich kann mir aber in Zusammenhang mit diesem Sportzentrum die Sache nicht mehr vorstellen.

Was den Restgrund betrifft, der nach Errichtung der ganzen Sportanlage noch übrig bleibt, ist zu sagen, dass das sozusagen der ungünstigste Grund ist. Das ist nämlich der genau an der Autobahn gelegene Grundstücksrand, der wahrscheinlich für den Wohnbau nicht gerade geeignet erscheinen wird und für ein zusammenhängendes Betriebsbaugelände wird er nicht ausreichen.

Der Herr Kollege Magister Humer sagte, ich hätte etwas in Bezug auf die Altstadt gewollt. Ich meine nur Folgendes, bitte! Wir geben hier eine Summe aus, die gewaltig ist. Nach unserer früheren Währung geht das in die Hunderte Millionen hinein und in Zeiten wie diesen – diese werden ja des öfteren angesprochen – meine ich, dass dann, wenn schon die Stadt Wels so viel Geld in die Hand nimmt – dieses Geld muss aufgenommen und zurückgezahlt werden – es doch angebracht wäre, sich interfraktionell zusammzusetzen und zu hinterfragen, ob uns nicht auch etwas anderes einfallen würde als etwas, das vorwiegend an den Wochenenden der Sport-Unterhaltungsbranche dient. Vielleicht wäre uns etwas im Bereich der Prosperität eingefallen, etwas,

das breiter wirkt. Die Stadt Wels hätte doch beispielweise in die Infrastruktur investieren können. Die Stadt Gmunden macht eine Innenstadt-Holding, in deren Rahmen sie Innenstadthäuser kauft, saniert und an den Markt zurückgibt. Da wird also investiert und davon haben die Handwerker etwas, wir stellen aber etwas hin, das auf Dauer keine produktive Wirkung hat, abgesehen davon, dass solch eine Sportanlage speziell der Jugend zugute kommt.

Wenn der Kollege Holter sagt, dass der FC Wels, gegen den ich überhaupt nichts habe – er verfügt auch über hervorragende Funktionäre, von denen viele sogar hier herinnen weilen – mit 18 Jugendmannschaften den größten Nachwuchs von ganz Österreich hat, dann bin ich auch irgendwo sehr stolz, weil dann haben der WSC Hertha und die Blaue Elf immerhin die Hälfte davon und das ist, bezogen auf ganz Österreich, doch sehr respektabel. Persönlich kann ich mir allerdings nicht so recht vorstellen, dass das tatsächlich so zutreffend ist.

Jedenfalls soll hier gesagt sein, dass der FC Wels mit seinen 18 Nachwuchsmannschaften Hervorragendes für die Jugend dieser Stadt leistet. Das ist für die Funktionäre sicher nicht ganz leicht. Es leisten aber noch etliche andere Vereine in Wels ebenfalls eine hervorragende Jugendarbeit, zum Beispiel ein WSC Hertha, eine Blaue Elf, ein ESV, und an dieser Stelle den dort tätigen Funktionären zu danken, das wäre meines Erachtens ebenfalls angebracht. Ich tue das jedenfalls sehr gerne, wenn schon in einer derart großen Dimension über den Sport und die Jugend in Wels gesprochen wird.

Man könnte das Ganze noch von vielen Seiten her betrachten. So hat der Damen-Basketball in Wels über Jahrzehnte hinweg gut funktioniert. Durch die unglückliche Vereinssituation wurde aber jetzt der Damen-Basketball dem WBC angeschlossen. Die Damen haben draußen in der Neustadt eine herrliche Sporthalle. Ich war einmal zusammen mit dem Kollegen Wimmer draußen und kann sagen, dass dort die Damen Platz genug haben.

Ich glaube also – und ich bin mit diesem Glauben sicher nicht allein – dass das Ganze mit Sanierungskosten in Höhe von 2 Mio. Euro, die in den Jahren 2008 und 2009 im Budget aufschienen, überhaupt nichts zu tun hat. Normalerweise wird ein derartiges Projekt in der Weise vorbereitet, dass auch die Finanzabteilung eine entsprechende Vorsorge trifft, aber hier steht im Amtsbericht, dass bezüglich dieses neuen Sportzentrum im Budget nichts vorgesehen ist. Ich glaube, in der Geschichte der Stadt stellt es etwas Einmaliges dar, dass man einen Grundsatzbeschluss im Ausmaß von rund 30 Mio. Euro herbeiführt und die Finanzdirektion im Amtsbericht dazuschreibt, dass dafür im Budget keine Mittel vorhanden sind. Also, eine derartige Vorbereitung von Grundsatzbeschlüssen hat es bisher nicht gegeben.

Bgm. Dr. Koits: Herr Dr. Wieser! Ich möchte sie jetzt wirklich sehr nachdrücklich darum ersuchen, bei den Tatsachen oder Fakten zu bleiben. Sie werden wohl wissen, dass die Detailplanungen für dieses Projekt noch eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen und es ist selbstverständlich, dass noch rechtzeitig die dafür erforderlichen Mittel beantragt werden.

StR. Dr. Wieser: Ich sage ja nur, was im Amtsbericht steht. Und da steht eben drinnen, dass dafür keine Mittel vorgesehen sind!

Bgm. Dr. Koits: Zum Zweiten darf ich richtigstellen, dass die Autobahnabfahrt und –auffahrt in Wimpassing schon jahrelang im Gespräch steht. Als diese Gespräche anfangen, war von einem Fußballstadion, von einer Ballsporthalle und von den Radfahrern in diesem Bereich noch überhaupt keine Rede. Wir benötigen aber diese Autobahnanbindung nicht nur wegen eventueller Betriebsansiedlungen, sondern auch wegen des insgesamt zunehmenden Verkehrs in unserer Stadt. Das „Verkehrskonzept der kurzen Wege“ wurde ja seinerzeit auch von ihnen, als sie noch Verkehrsreferent waren, propagiert, aber offenbar haben sie das nicht mehr so in Erinnerung.

StR. Dr. Wieser: Ich habe nichts dagegen, Herr Bürgermeister, wenn sie wiederholen, was ich schon die ganze Zeit über sagte, nämlich bezogen auf die Geschichte dieser Autobahnabfahrt. Wenn sie mich aber unterbrechen, wird das Ganze deswegen nicht kürzer.

Dass sie sich an Dinge erinnern, die damals im Gespräch waren, verstehe ich, weil sie sich auch damit beschäftigten. Aber dass die Autobahnabfahrt nicht wegen eines Stadions geplant wurde, sondern wegen eines Betriebsbaugebietes, das kann der Herr Wimmer oder sonst wer noch so lange bestreiten, es bleibt das trotzdem ein Faktum, das man einfach so sehen muss.

Das heißt also, dass aus einem ursprünglich recht vernünftigen Projekt etwas herauskam, das als reiner Luxus zu betrachten ist. Für die Basketballer haben wir eine Halle bzw. eigentlich zwei Hallen und für den FC Wels ist ebenfalls genug Raum vorhanden bzw. reicht es für die Liga, in der man sich jetzt befindet, allemal. Wo der FC Wels das Geld zum Spielen in der 2. Bundesliga hernehmen könnte, das war der Kollege Holter bisher nicht imstande zu sagen.

So glauben wir eben – das sagte schon der Kollege Rabl – dass diese heutige Entscheidung aus wahltaktischen Gründen fällt. Offenbar möchte man die in Wels bestehende Sparteuphorie in Richtung Wahlen aufleben lassen. Ich denke, der Kollege Wimmer hörte vor kurzem das Lied „Verkauft´s mei G´wand, i fahr´ in Himmel“. Zumindest erinnert mich das Ganze hier an diese Stimmung. Wir halten es aber für verantwortungslos, so viel Geld in den nächsten Jahren für ein einziges Projekt zu binden, wo wir doch viele andere Projekte vor uns haben, die sehr wichtig sind und von denen wir wissen, dass die Leute schon auf die Umsetzung warten. Ich denke dabei etwa an Pflegeheime, die ebenfalls eine Menge Geld kosten werden. Wir wollen also dieses Projekt eines Sportzentrums nicht zu diesem Zeitpunkt in Angriff nehmen und werden deshalb dagegen stimmen.

Bgm. Dr. Koits: Ich danke für diese Ausführungen, muss aber schon einmal alle Referenten in Schutz nehmen, denn, Herr Dr. Wieser, sie können sicher kein einziges Beispiel nennen, wo etwas in unserer Stadt nicht errichtet worden wäre, falls danach eine unbedingte Notwendigkeit bestand, egal ob es sich um die von ihnen jetzt genannten Alten- und Pflegeheime handelt oder um Kindergärten etc. Es ist noch alles zum richtigen Zeitpunkt in der Stadt errichtet worden. Sie verdrehen hier offensichtlich die Tatsachen.

Zwischenruf Vzbgm. Wimmer: Das war jetzt aber sehr vornehm formuliert!

Vzbgm. Dr. Ploier-Niederschick: Herr Dr. Wieser! Ich nehme mit Erstaunen und Irritation zur Kenntnis, dass du dort an Stelle eines Stadions ein Betriebsbaugebiet entwickeln

willst. Das ist nämlich genau das, was die ÖVP-Fraktion unter keinen Umständen haben will. Sie stellte sich deshalb diesen Planungen in Bezug auf ein Sportzentrum sehr positiv gegenüber. Man muss sehen, dass es vor etwa zehn Jahren einmal ins Auge gefasst wurde, dort ein Betriebsbaugelände zu entwickeln, es erfolgten aber keine dafür notwendigen Umwidmungen, weil man wusste, dass es dort auch andere Entwicklungen geben könnte. Und jetzt die dortigen Anrainer mit derartigen Ideen in Richtung Betriebsbaugelände zu belasten, das halte ich direkt für fahrlässig und für nicht seriös.

Zum Zweiten nehme ich es mit Gelassenheit zur Kenntnis, dass die FPÖ verzweifelt versucht, Argumente dafür zu finden, warum man gegen dieses Projekt sein kann. Ich frage mich, warum man sich nicht vielmehr jenen Argumenten zuwendet, die in überwältigender Mehrheit für dieses Projekt sprechen. Mir sind dazu Reflexe seitens der FPÖ in den letzten Jahren eingefallen. Zu Ideen, die nichts mit der FPÖ zu tun haben oder die nicht von ihr initiiert wurden, sagt man ganz einfach: Zu was brauch´ ma des? Da werden dann irgendwelche Haare in der Suppe gesucht und nach dem Motto agiert: Irgendetwas werden wir schon finden, das wir dann möglichst breit und rhetorisch geschliffen im Gemeinderat vorbringen können; schauen wir also, was dann herauskommt.

Was will ich damit sagen? Wenn hier schon irgendwelchen Referenten oder Parteien eine Wahltaktik vorgeworfen wird oder ein Populismus, dann muss ich diesen Vorwurf gleich einmal zurückgeben. Es ist nämlich ausschließlich seitens der FPÖ so, dass man im Wege des Populismus, durch Angstmacherei, durch vorzeitige Brandreden schaut, dass man bei den Wählern zum Ziel kommt. In diesem Zusammenhang halte ich das deshalb für verwerflich, weil es grundsätzlich um unsere Jugend in Wels geht. Und wenn man ein derartiges Projekt auf die Beine stellt, geht es nicht nur um den Sport oder die Jugend, sondern auch um die Gesundheit, um Soziales, insgesamt um ein lebenswertes Wels. Dieses Projekt enthält somit verschiedene Beigaben und umso unverständlicher erscheint es mir, wenn sich in diesem Zusammenhang die FPÖ für einen solchen Populismus hergibt.

Ich gehe jetzt nicht auf die kameralistischen Interpretationen des Herrn Dr. Wieser ein – das wird bestimmt noch der Finanzreferent tun – es sei aber, wenn schon historische Dinge angesprochen wurden, erwähnt, dass es Budgetverhandlungen gegeben haben soll, zu denen er mit veralteten Zahlen angetreten ist. Hier geht es aber letztlich gar nicht so sehr um die absoluten Zahlen, sondern vielmehr darum, wie man derartige Projekte und Finanzierungen darstellt. Dazu finden sich schon sehr konkrete Hinweise im Amtsbericht.

Es war heute schon viel von der Jugendarbeit die Rede und hier möchte ich auch noch einige Anmerkungen treffen, weil es mir körperlich irrsinnig weh tut, wenn beispielsweise der Dr. Wieser davon spricht, dass irgendwann einmal in der Jubiläumshalle gespielt wurde und dass es ja damals auch ging. Und irgendwann haben wir in der früheren BOSCH-Halle eine Tribüne eingebaut, mit der es ja ebenfalls funktionierte. Also, mit dieser Aussage disqualifiziert er sich selber als Funktionär eines Sportvereines. Spricht man beispielsweise vom Basketball, muss ich sagen, dass sich dieser nicht nur darauf erstreckt, dass alle paar Wochen in der Kraftwerk-Arena ein Spiel stattfindet, zu welchem 1.000 oder 1.300 Besucher kommen, die dann nach erfolgreichem Spiel wieder heimgehen und sich freuen. Bitte, das allein ist es nicht, sondern nur die Spitze eines positiven Eisbergs, der sich hier hervortut, um es einmal so zu bezeichnen. Und erfolgreiche Spiele stellen nur das Zugpferd für eine erfolgreiche

Jugendarbeit dar. Ich kann mich noch an die Zeit erinnern, als vor etwa fünf bis sechs Jahren ein Team Ehrenamtlicher damit begann, sich des Basketballsports in Wels verstärkt anzunehmen. Ich weiß noch genau, dass das Material, das damals zur Verfügung stand, in fünf kaputten Basketballbällen bestand und in sonst nichts. Aber aus diesen neuen Anfängen hat sich mittlerweile eine große Breite entwickelt, die zahlenmäßig auch im Amtsbericht dargestellt wurde. Es haben sich hier die beiden großen Dachverbände UNION und ASKÖ zusammengeschlossen, nämlich mit der Absicht, eine breite Jugendarbeit auf die Beine zu stellen und den Spitzensport dafür zu nutzen, eine möglichst breite Vorbildwirkung zu zeitigen. Wir haben viele Mannschaften, die in den verschiedensten Jugendligen zum Teil sehr erfolgreich spielen. Wir machen Praxisstunden in allen Schulen, womit wir ebenfalls eine Vorbildwirkung erzielen. Und wir sind dabei, eine Basketball-Akademie – ich darf dies als Arbeitstitel nennen – auf die Beine zu stellen, um damit verbunden massiv in die Breite gehen zu können. Ähnliche Beispiele gibt es schon seit vielen Jahren, auch seitens des FC Wels, der sich sehr stark der möglichst breiten Jugendarbeit angenommen hat. Und so verstehe ich es einfach nicht, wenn man mit einem solchen Argument, nämlich dass es ja früher auch funktionierte, ein Ballsportzentrum, so wie es jetzt zur Beschlussfassung vorliegt, madig machen will.

Nun noch zu einem weiteren Punkt, weil das ebenfalls angeklungen ist. Es geht bei diesem Projekt nicht darum, irgendeinen Verein gegen einen anderen auszuspielen, etwa in der Weise, dass jemand, der nicht dabei sein möchte, künftig nichts mehr von der Stadt bekommt. Das sind meines Erachtens Argumente, die nur Verunsicherung und Angst schaffen, aber nichts mit der realen Sportwelt, wie sie sich derzeit in Wels darstellt, zu tun haben.

Ein weiterer Punkt betraf die Standortsuche. Es kam von mehreren, dass man sich möglicherweise andere schon vorhandene Sportstätten näher ansehen hätte können, das heißt, ob man diese oder jene Sportstätte nicht revitalisieren oder auf einen Stand bringen hätte können, wie man ihn für ein Fortkommen auf nationaler Ebene braucht. Dazu sei angemerkt – die SPÖ war hier sehr stark involviert, genauso wie die GRÜNEN – dass man sich nicht nur in Wels sämtliche Standorte im Detail angesehen und diese analysiert hat, wobei man aber in Bezug auf jeden Standort – es würde allerdings hier zu weit führen, das genauer zu erörtern – zu massiven Gründen in der Richtung kam, warum nichts zu machen ist. Es gab raumplanerische Kriterien auch in Hinblick auf die anreinernde Bevölkerung und es gab in finanzieller Hinsicht Auswirkungen, die einem Verschiedenes unvernünftig erscheinen ließen. Man hat sich darüber hinaus auf nationaler und internationaler Ebene entsprechende Einrichtungen angesehen und alle gewonnenen Erkenntnisse letztlich dahingehend gebündelt, dass es wohl am besten wäre, dieses Sportzentrum in Wimpassing neu zu errichten.

So wie Herr Magister Humer darf ich ebenfalls klarstellen, dass es sich hier um ein Sportzentrum handelt, das wahrlich nicht als gigantisch anzusehen ist. Ich kann ihnen dazu Folgendes sagen. Nachdem ich ja beim WBC aktiv tätig bin, saß ich erst am letzten Wochenende mit meinem Obmann zusammen, um Trainingspläne anhand der künftig entstehenden Trainingsplätze zu machen. Ich kann ihnen sagen, dass das eine sehr schwierige Arbeit war und wir dazu ein Computerprogramm benötigten. Es wird also sehr schwierig sein, in diesem künftigen Sportzentrum sämtliche Gruppen mit ihren Trainingseinheiten unterzubringen und wenn angesichts dessen von einem gigantischen Projekt gesprochen wird, kann ich nur sagen, dass man offenbar nicht weiß, wovon man spricht.

Nun auch noch eine Stellungnahme zur Wortmeldung des Andreas Rabl. Er hat es sozusagen als Nachteil für Welser Betriebe angesehen, dass angesichts der großen Investitionssumme das Bundesvergabegesetz zählt. Du hast damit verbunden den Rückschluss gezogen, dass hiedurch Welser Betriebe von Auftragserteilungen ausgeschlossen wären. Also, etwas noch Unschlüssigeres als das habe ich überhaupt noch nicht gehört. Es ist nämlich tatsächlich so, dass aufgrund einer öffentlichen Ausschreibung jedes Welser Unternehmen die Möglichkeit hat, an diesem Auftragswettbewerb teilzunehmen. Und ich halte die Unternehmen für derart gut und wettbewerbsfähig, dass sie in diesem Zusammenhang sehr wohl zum Zug kommen werden. Ich halte es somit doch für etwas übertrieben, wenn man gleich alles Mögliche in einen Topf wirft und schlechtreDET.

Eines fällt mir noch ein, wobei ich wieder beim Herrn Dr. Wieser bin, der die Frage aufwarf, ob wir denn das alles wirklich benötigen würden, noch dazu als ja alles so viel Geld kostet. Dazu meine ich, dass man nur einmal die letzten Gemeinderatssitzungen Revue passieren lassen müsste, in denen für uns in unzusammenhängender und konzeptloser Form irgendwelche Investitionen gefordert wurden. Da sollte dort eine Tiefgarage errichtet werden und da wieder etwas anderes. Hier spielte Geld für die Welser FPÖ keine Rolle, als es darum ging, populistische Forderungen zu stellen. Geht es aber darum, sich mit einem doch sehr weit ausgefeilten Stadion-Projekt zu beschäftigen, sich mit den Für und Wider auseinander zusetzen, da bleibt man nur an der Oberfläche.

Ich würde euch einladen, sich doch auch seitens der FPÖ mit diesem Thema sehr intensiv zu beschäftigen. Man wird dabei zum Schluss kommen – vom Kollegen Wimmer wurde das heute schon erwähnt – dass es sich hierbei um einen Meilenstein handelt, um ein nachhaltiges Projekt für die Zukunft und dass es darum geht, in den nächsten Jahren und Jahrzehnten Breitensport in verschiedenen Bereichen auf höchster Ebene zu gewährleisten. Man sollte also nicht in diesen Provisorien, wie sie zur Zeit in gewissen Bereichen vorherrschen, verharren.

Ich glaube, das war es jetzt zumindest für's Erste. Ich freue mich über dieses Projekt und ich glaube, es stellt kein Geheimnis dar, dass die ÖVP diesem Projekt zustimmen wird.

GR. KommR. Gausch: Ich darf ihnen als sogenannter Tourismusfachmann die letzten Zahlen im Städtetourismus kurz zur Kenntnis bringen.

In der Tourismusbranche waren wir ja zuletzt der Meinung, dass aufgrund der allgemeinen Wirtschaftslage der Tourismus ganz allgemein schlechteren Zeiten entgegen geht oder ein bisschen schlechter verkaufbar sein wird. Nun, als einziges sind wir beim klassischen Städtetourismus rückläufig. Da schaut es zur Zeit so aus, dass europaberühmte Städte derzeit bis zu 20 Prozent hinten liegen und österreichbekannte Städte bis Ende des ersten Quartals um ca. 10 Prozent. Man muss also Versuche dahingehend starten, wie man diese Entwicklung auffangen kann.

Persönlich sehe ich in Wels große Synergien in Bezug auf Sportveranstaltungen. Damit verbunden könnte meines Erachtens der Tourismus wieder gestärkt werden. Jede Stadt sucht neue Geschäftsfelder und im Fall von Wels könnten dies sportliche Veranstaltungen sein. Dabei vertrete ich nicht die Meinung, dass dies allein in Richtung Übernachtungen bzw. Hotels gehen könnte, das heißt, eine Wertschöpfung findet auch besonders stark in der Gastronomie statt. Wir hoffen also, dass Besucher auch in die

Innenstadt hereinkommen, unsere wunderbare Altstadt anschauen und vielleicht das eine oder andere kaufen. Insgesamt meine ich, dass dieses Sportzentrum ein großer Werbeträger und ganz neuer Wirtschaftsfaktor sein würde.

Zur Anregung oder als leichte Vision möchte ich noch auf Folgendes hinweisen. In Wien fand ja gerade eine große Marathon-Veranstaltung statt und die Wertschöpfung pro Läufer und Besucher von auswärts belief sich auf rund 260 Euro. Man sollte somit im Wege des Sports eine Chance sehen, den Tourismus zu stärken und Wels überregional noch mehr bekannt zu machen, nämlich mit einem wunderschönen neuen Stadion, einer generell guten Wettkampfszene und mit einer schönen Altstadt, die leider von manchen Damen und Herren, von manchen Gemeinderatskollegen oft nicht gerade sehr gut dargestellt wird. Ich kann ihnen nur sagen, dass ich sehr viel mit ausländischen Gästen zu tun habe und alle begeistert von unserer Innenstadt sind. Man sagt uns immer wieder, wie schön wir es doch haben. Das sei nur einmal als leidenschaftlicher Welser aufgrund meiner Erfahrungen gesagt.

Was mir aber jetzt besonders wichtig war, das bezog sich auf die Synergien, also darauf, einen Zusammenhang zwischen einem derartigen Sportzentrum und dem Wels-Tourismus herzustellen.

GR. Ing. Matzinger: Ich möchte jetzt einmal von der Gewohnheit Abstand nehmen, Kollegen zu kritisieren und sich über andere Kollegen auszulassen. Vielmehr möchte ich sie, Herr Bürgermeister, darum bitten, ihren Vorsitz nicht parteilich auszuüben. Ich finde es beispielsweise eigenartig, wenn einerseits der Kollege Wieser aus dem Amtsbericht zitiert, sie ihn aber andererseits dafür rügen. Sie versehen aber den Kollegen Wimmer nicht mit einem Ordnungsruf, wenn er den Kollegen Wieser einen Lügner nennt. Ich glaube also, dass es mit einer Überparteilichkeit nicht sehr viel zu tun hat, so wie sie ihre Vorsitzführung handhaben.

Zum Zweiten, lieber Kollege Ploier, finde ich es sehr eigenartig, dass du als Wirtschaftsreferent grundsätzlich gegen Betriebsansiedlungen bist und du dich damit an das Gängelband der SPÖ anknüpfen lässt, so wie sich die ÖVP scheinbar jetzt überhaupt bei der SPÖ anhängt. Dies noch dazu, als weder der Kollege Wieser noch der Kollege Rabl von einem Betriebsbaugelände innerhalb des Autorings gesprochen haben, sondern von einem außerhalb dieses Ringes. Und diesbezüglich ist es noch nicht allzu lange her – vielleicht sind es zehn Jahre – dass sich die Stadt Wels darum bemühte, ein namhaftes Unternehmen in diesem damals noch nicht als solchem gewidmeten Betriebsbaugelände anzusiedeln. Man wollte sich also gemeinsam mit der Gemeinde Gunskirchen um diese Betriebsansiedlung bemühen.

Genau genommen ist es demnach so, dass die FPÖ vorschlägt, ein Wohnbaugelände innerhalb des Autobahnringes in diesem Bereich zu widmen.

Jetzt komme ich aber zum eigentlichen Thema. Wenn ich mir so am Sonntag und auch am Montag die Berichterstattungen über den LASK einverleibe und mit diesem mitteile – als zeitweise in Wien Tätiger bekomme ich auch mit, wie die Wiener darunter leiden, wenn einer ihrer Vereine beispielsweise gegenüber den Salzburgern an Terrain verliert – dann glaube ich eigentlich nicht, dass ein Welser Verein derzeit große Gefahr läuft, in die Bundesliga aufzusteigen. Ich bekenne mich allerdings dazu, dass in Wels der Sport sehr groß geschrieben wird. Und ich bin der Meinung der Kollegin Huber, dass Sport als Teil der Integration anzusehen ist. Aber andererseits ist speziell solch ein Stadion, das

doch in erster Linie für den Spitzensport gebaut wird, nicht unbedingt geeignet, den Breitensport zu fördern, wozu wir uns ja in Wels immer bekannten. Mir ist es also wichtig, dass wir in den einzelnen Stadtteilen in der Nähe von Wohngebieten über entsprechende Sportanlagen verfügen, wo sich einerseits die Jugend unorganisiert, also ohne gleich einem Verein beitreten zu müssen, bewegen kann, denn dieser ganze Bewegungsmangel, der mit den Busfreifahrten beginnt und dem Stehenbleiben der Busse direkt vor den jeweiligen Schulen, führt doch dazu, dass wir auf andere Weise die Möglichkeit zu mehr Bewegung anbieten müssen, etwa durch die Bereitstellung von Sportstätten. Andererseits geht es aber auch um ein Vereinsleben in den einzelnen Stadtteilen, damit die Eltern nicht ihre Kinder in der halben oder ganzen Stadt herumfahren müssen, um zur entsprechenden Sportanlage zu kommen. Abgesehen davon trägt ja dieses Herumfahren von so vielen Jugendlichen nicht unbedingt zur Verbesserung der Umweltsituationen bei. Dann sei hier noch erwähnt, dass ja unser öffentlicher Linienverkehr sozusagen aufhört, in den Abendstunden betrieben zu werden.

Wir verfügen eigentlich in Wels über ein sehr großes Angebot und der Kollege Wieser nannte die Jubiläumshalle, die seinerzeit für sportliche Aktivitäten zur Verfügung stand. Sie wurde eigentlich als Sporthalle gebaut und von der Messe mitbenützt, nämlich zu einer Zeit der Hochblüte des Basketballsports in Wels.

Und wir haben in einer anscheinend in Wels sehr bewährten Art diverse Hallen immer wieder in sogenannte Multifunktionshallen umgebaut. Ich denke hier auch an die seinerzeitige BOSCH-Halle, die jetzt ROTAX-Halle heißt. Und ich denke an die Neustadt, wo die Turnhalle als Multifunktionshalle umgebaut wurde, damit auch in höheren Ligen gespielt werden konnte. Und genauso haben wir im Zuge des Hallenumbaus in der Vogelweide alles getan, um den Anforderungen nationaler und internationaler Sportwettbewerbe gerecht werden zu können. Wir haben ein Mauth-Stadion mit diversen Restflächen und mit Parkplätzen errichtet. Jetzt geht es darum, dass wir auf einmal Geld in Höhe von 30 Mio. Euro haben, plus/minus, nämlich für ein Stadion, das vielleicht einmal Hermann-Wimmer-Stadion genannt werden soll oder sonst wie.

Herr Bürgermeister, sie sagten zuerst, dass wir doch einmal etwas nennen sollten, wofür in Wels kein Geld da ist. Nun, wir diskutieren beispielsweise alljährlich darüber, ob wir das nötige Geld für Sanierungen haben. Wir diskutieren alljährlich darüber, ob wir nicht doch mehr Geld für Förderungsmaßnahmen in Umweltschutzbereich zur Verfügung stellen könnten. Wir wurden nicht erhört, als es darum ging, die nachträglichen Lifteinbauten entsprechend mit Förderungsmitteln zu dotieren. Wir werden immer wieder mit dem Hinweis auf einen nicht vorhandenen Budgetansatz bezüglich unserer Forderung nach einem entsprechend hohen Heizkostenzuschuss abgewiesen. Damit sollte finanzschwachen Familien und älteren Menschen geholfen werden. Wir wurden nicht erhört, als wir die Forderung nach einem Busangebot an den Sonntagen stellten. Das wäre aber für jene wichtig, die von den Stadtteilen draußen in die Innenstadt hereinkommen wollen, um hier von verschiedenen Angeboten Gebrauch zu machen oder die jemanden im Krankenhaus besuchen möchten, vielleicht auch diverse Gräber am Friedhof. Wir wurden nicht erhört, als es darum ging, verschiedene Schulsportanlagen im Sommer für die Kinder zu öffnen, weil ja in den Sommermonaten auch die Schulwarte frei haben und wir uns einen Ersatz nicht leisten könnten.

Herr Bürgermeister! Ich bin jetzt 25 Jahre in diesem Gemeinderat tätig und es ist wohl als Pech anzusehen, dass ich teilweise ein Gedächtnis wie ein Elefant habe. So erinnere ich mich an diese eher kleinen Themen bzw. diesbezügliche Anträge, die uns,

zumeist unterstützt von der ÖVP-Fraktion, speziell von ihrer Fraktion, Herr Bürgermeister, abgelehnt wurden.

So gab es auch nie Geld, wenn es darum ging, für die Pendler am Welser Bahnhof einen entsprechenden Parkplatz zu gestalten bzw. ein Parkhaus zu errichten.

Wir haben in Wels eine große Anzahl offener Punkte, wobei die Bürger nur darauf warten, dass diese endlich gelöst werden. Und wir könnten mit einem wesentlich geringeren Aufwand als jenem für das Stadion eine wesentlich höhere arbeitsmarktpolitische Umsetzung erreichen. An dieser Stelle darf ich den Kollegen Ploier ersuchen, den Kollegen Rabl nicht fehlzuinterpretieren – wenn es dir in den Kram passt, es ist natürlich schön, das zu tun – wenn er darauf hinweist, dass solch ein Großauftrag, auf den das Bundesvergabegesetz anzuwenden ist, natürlich eine wesentlich höhere Breitenwirkung hat, womit für Welser Unternehmen ein erhöhter Konkurrenzdruck gegeben erscheint. Wenn wir als Stadt Wels die Möglichkeit haben, Mittel oder Aufträge für kleinere Sanierungsmaßnahmen etc. zu vergeben, gibt es natürlich für die regionale Wirtschaft eher die Gelegenheit, zum Zug zu kommen.

Wir möchten den Welser Spitzensport selbstverständlich in keiner Form in den Schatten oder in ein Eck stellen. Und wenn der Kollege Gausch meinte, dass mit Wels als Sportstadt auch eine gewisse Umwegrentabilität verbunden ist, dann trifft das schon irgendwo zu, nur dürfen wir nicht übersehen, was uns als Stadt die Erzielung dieser Umwegrentabilität kostet. Und wie weit wir uns jetzt dieses Stadion neben den anderen offenen Baustellen leisten können, die eine Umwegrentabilität in der Form bringen, dass sie den Bürgern, den Arbeitern und Angestellten in Wels Arbeitsplätze sichern, sei dahingestellt. Mit diesen verschiedenen Investitionen wird erreicht, dass in einer Zeit, in der wir ja nicht gerade mit extrem guten Wirtschaftsdaten gesegnet sind, den Bürgern eine gewisse Sicherheit gegeben werden kann. Das ist ebenfalls ein Grund, ohne auf die sportliche Bedeutung dieses Projektes besonders einzugehen, warum wir den Bau des Stadions in dieser Form ablehnen.

Herr Bürgermeister, ich glaube, dass es nicht unbedingt richtig ist, entsprechend dem alten Römerspruch, mit welchem auf die Wichtigkeit von Brot und Spielen hingewiesen wird, vor den Wahlen ein gutes Geschäft machen zu wollen.

GR. Wartinger ist ab 16.50 Uhr wieder in der Sitzung anwesend.

GR. Mag. Holter: Ich hatte an sich nicht vor, mich zu Wort zu melden, weil die Erklärung für die ÖVP-Fraktion vom Kollegen Ploier abgegeben werden sollte und ich kann auch nur 100-prozentig unterstreichen, was er zuerst vorbrachte. Ich melde mich jetzt aber deshalb, weil der Kollege Wieser geneigt war, mich mehrmals in meiner Funktion als Vereinsobmann anzusprechen. Und nachdem die Aufklärungsarbeit durch den Kollegen Wieser wahrscheinlich eher wenig bewirkt, darf ich mir erlauben, sie etwas über jene Zusammenhänge, die er nicht erwähnte, aufzuklären.

Im Vorfeld darf ich Ihnen aber sagen, was ich schon etwas unterhaltsam empfunden habe. Da gab es also einen Anrainer-Informationsabend, wo 120 oder 130 Leute beisammen waren, die über dieses Projekt aufgeklärt wurden, wobei sich anfänglich insbesondere Ängste wegen der Verkehrssituation zeigten. Über das Projekt an sich hat sich kein einziger aufgeregt. Und dann stellt sich Herr Dr. Wieser in der Gemeinderatssitzung her und sagt: Dort hätte kein Sportstadion hingehört, sondern eher ein

Betriebsbaugelände. Ich möchte also den Applaus, den vor ihm der Dr. Rabl bekam, nochmals hören, nämlich für Herrn Dr. Wieser, der ein Betriebsbaugelände statt eines Sportstadions einforderte.

Zwischenruf GR. Ing. Matzinger: Hast du nicht gehört, was damit gemeint war?

GR. Mag. Holter: Lieber Wolfgang, ich habe dir natürlich genau zugehört, aber das, was zuerst im Sinne von „Dichtung und Wahrheit“ vorgebracht wurde, hinterließ bei mir sozusagen einen Überhang.

Meine Damen und Herren! Die Lage des FC Wels wurde von Herrn Dr. Wieser grundsätzlich falsch dargestellt, ebenso vom Kollegen Matzinger. Den Kollegen Rabl nehme ich hier aus, denn dieser sagte nichts zum FC Wels in dieser Angelegenheit. Jedenfalls stellen sich aber Wieser und Matzinger her und sagen: Es ist doch eigentlich ein Wahnsinn, wenn der FC Wels, der ja weit von einem Aufstieg weg ist, von einem neuen Stadion spricht. Zu dieser Aufstiegsdebatte darf ich jetzt Folgendes beitragen. Wir als FC Wels sind natürlich sportlich gesehen in der Lage, den Aufstieg zu schaffen, aber andererseits sind wir auch in der Lage, das nicht tun zu dürfen. Daran ändert sich auch nichts, wenn am alten Eintracht-Platz 2, 3, 4 oder 5 Millionen Euro investiert werden. Wir dürfen auch dann nicht aufsteigen, weil man ein entsprechend umfangreiches Parkplatzangebot nachweisen muss, um bundesligatauglich zu sein. Bitte, Herr Dr. Wieser, zeigen sie mir doch einmal, wo sich dieses Parkplatzangebot beim Eintracht-Stadion befindet. Oder gibt es dieses vielleicht rings um das Mauth-Stadion oder rings um den ESV-Platz? Herr Dr. Wieser, zeigen sie mir das! Ich hoffe, aus ihrer Zeit als Verkehrsreferent wird ihnen doch nicht schon jede Orientierung vergangen sein.

Herr Dr. Wieser! Wenn es auch noch darum geht, dass der Holter noch nie etwas dazu sagte, ob man sich das überhaupt leisten kann, so muss ich sie, Herr Dr. Wieser, schon in aller Bescheidenheit darauf hinweisen, dass ich beim FC Wels ca. 1.500 Vereinsmitglieder habe und angesichts dessen muss ich erwähnen, dass es hier nicht einfach um eine Kleinstgruppenspielpraxis geht. Bei 1.500 Vereinsmitgliedern wurde ich bereits dreimal einstimmig gewählt und, Herr Dr. Wieser, wenn ich die Finanzierung eines solchen Projektes mit irgendjemand abkläre, dann sind sie wahrscheinlich nicht der Erste, mit dem ich das tue.

An dieser Stelle frage ich sie, Herr Dr. Wieser, ob seinerzeit das Mauth-Stadion, wo ihr Verein angesiedelt ist, aus Geldern der Freiheitlichen Parteiakademie oder doch aus Geldern der Stadt Wels bezahlt wurde. Wenn ich richtig informiert bin, handelt es sich dabei um ein städtisches Stadion, das dem Welser SC Hertha zur Nutzung zur Verfügung steht. Ich glaube nicht, dass ich das falsch sehe. Wenn sie allerdings ihren Verein liquidieren wollen, indem sie den FC Wels im Mauth-Stadion ansiedeln, dann ist das ihr Problem. Wir beim FC Wels haben halt deutlich mehr Erfolg und deutlich mehr Nachwuchs, weshalb wir eine größere Fläche benötigen.

Ich verstehe schon, dass jeder Hausbesitzer in der Nähe am liebsten landwirtschaftliche Grundflächen hat, aber andererseits glaube ich, dass es für eine Umgebung nicht viel Schonenderes wie ein Sportzentrum gibt. Davon ausgehend treten im seltensten Fall jene großen Belästigungen oder Verkehrsströme ein, die in einem solchen Zusammenhang sofort befürchtet werden. An den meisten Tagen herrscht also rundherum fast eine klösterliche Ruhe.

Wenn man weiters davon spricht, dass ich nicht wüsste, ob ich meinem Verein finanziell die Bundesliga zumuten kann, muss ich jedenfalls erwähnen, dass nicht ich an die Stadt Wels wegen einer Entschuldung herangetreten bin. Mein Verein ist vielmehr jener, der es zwar unter Beanspruchung von Subventionsmitteln der Stadt, die sehr gut ausgefallen sind, aber jedenfalls ohne eine Nachverhandlung schaffte, einen wenn auch kleinen, so doch immerhin einen Gewinn zu schreiben. Machen sie sich also keine Gedanken über Sachen, wo der Besen vor der eigenen Tür fast schon zum Wischmop wird, Herr Dr. Wieser.

Im Übrigen muss man immer die Gesamtheit sehen. Diese Anlage weist natürlich eine Dimension auf, die Geld kostet; das ist eine unzweifelhafte Sache. Nur, die Politik des Zutodesparens in der Wirtschaftskrise ist eine Politik, die in Wels nur von den Freiheitlichen empfohlen wird. Kein anderer Mensch auf der ganzen Welt spart jetzt sonst noch zu Tode. Es gibt keine Kommune, kein Bundesland und keinen Staat, der sich ein Zutodesparen derzeit „leisten“ kann. Gerde jetzt muss investiert werden.

Ich weiß es nicht mehr ganz genau, aber ich glaube, es hat heute auch schon jemand den Städtebund zitiert, leider falsch. Der Städtebund empfiehlt es vielmehr, Bauvorhaben jetzt zu beschließen und möglichst vorzuziehen.

Und wenn man sich vorstellt, was hier von Herrn Dr. Rabl an Gefahr gezeichnet wird, dann meine ich doch, dass man sich nicht das ganze Bauwerk ansehen muss, sondern die einzelnen Gewerke. Und in Zusammenhang mit den einzelnen Gewerken glaube ich nicht, dass der spanische Spengler, der griechische Dachdecker und der portugiesische Flutlichtmontierer sich auf dieser Baustelle die Tür in die Hand geben werden. Andererseits die Wirtschaft nur auf diese Stadt zu begrenzen, das halte ich für relativ gefährlich. So meine ich, dass jedes Welser Unternehmen bei diesen Auftragsvergaben eine Chance hat, ebenso jedes Unternehmen aus der Umgebung von Wels. Wir können aber im Vergaberecht grundsätzlich keine Enklave bilden, meine Damen und Herren. Ich hoffe nur, dass man sich hier nicht von hypertrophen Aussagen beängstigen lässt. Das erinnert mich irgendwo an seinerzeitige Aussagen dahingehend, dass wir beispielsweise im Fall des EU-Beitritts nur mehr Orangen aus Süd-Griechenland bekommen würden etc. Es war auch davon die Rede, dass es bei uns nur mehr Bauarbeiter aus Portugal geben würde und sonst noch alles Mögliche wurde an die Wand gemalt, das sich später als völlig haltlos herausstellte.

Im Endeffekt glaube ich, das es sich zwar um ein großes Projekt handelt, aber um kein übergroßes. Wenn wir beispielsweise 1.000 Sitzplätze in einem Stadion bekommen, dann ist das auch wieder nicht so viel oder so groß. Wir reden also keinesfalls von Überdimensionen, sondern von einer Dimension, die in Wels ungefähr so groß wie in St. Veit ist. Wels zieht damit nicht gleich mit der um einiges kleineren Stadt Ried, wo es 7.500 Sitzplätze gibt. Wir glauben somit, dass dieses Fußballstadion angemessen, aber nicht zu groß dimensioniert sein wird, wie das manche anklingen lassen.

Und ich lasse mir und meinem Verein von den Freiheitlichen nicht vorwerfen, nicht in der Lage zu einem Aufstieg zu sein, denn es ist eigentlich so, dass wir gar nicht aufsteigen dürfen, nämlich von gewissen Bedingungen der Bundesliga her. Das ist doch wirklich unseriös und da stelle ich mich vor meine Vereinsmitglieder, und zwar mit aller daraus entstehender Konsequenz. Wir haben jedenfalls Leute, die sehr viel leisten. So sind bei uns 450 Nachwuchsspieler zu betreuen und 70 Damen und Herren sind in den Kampfmannschaften tätig. Und man sollte auch nicht ganz unerwähnt lassen, dass wir

uns mit den Damen in der Bundesliga befinden. Natürlich stellt der Damenfußball nicht die Zentralsportart wie bei den Herren dar, aber der Damenfußball ist eine Sportart, die im Aufstieg begriffen ist und wir bekennen uns zu unserer Damenfußballsektion.

Bitte bedenken sie, dass hier eine Fußballanlage mit drei Trainingsplätzen und einer Stadionfläche errichtet werden soll, was für insgesamt 520 Spielerinnen und Spieler nicht zu groß dimensioniert ist. Ganz im Gegenteil wird man hinsichtlich der Benützungzeiten noch ganz eng planen müssen, um zu erreichen, dass das von der Logistik bzw. von der Unterbringung her für alle zu einem erfreulichen Ergebnis führt.

Es ist auch eines festzuhalten. Überall, wo man neue Sportstätten plante, ist man an die Peripherie gegangen, weil man dort nicht die Anrainerbelästigungen hat, wie man sie sonst im Zentrum vorfindet, wobei ja der Dr. Wieser vorschlägt, einen Sportplatz nach dem anderen in den zentralen oder verbauten Lagen zu sanieren oder zu renovieren. Man geht also mit Sportanlagen, die einen gewissen Aufwand erfordern und durchaus einen gewissen Lärm erzeugen, in die Peripherie, wo man auch eher gewisse Maßnahmen wie Lärmschutzwände oder Schutzwälle setzen bzw. errichten kann. Und unter dieser Voraussetzung war der letztlich gewählte Standort der eindeutig beste in der Stadt.

In Zusammenhang mit der Standortwahl wäre es ja auch nicht unbedingt ratsam gewesen, den Verein auf einer Sportanlage anzusiedeln, die sozusagen in fremder, also nicht in städtischer Hand steht. Es ist zwar eine ganz unterhaltsame Angelegenheit, so wie beim Mikado das Staberl auf die linke oder auf die rechte Seite zu geben, aber wir können doch nicht zum ESV-Platz ausweichen oder vielleicht versetzen wir unsere Spielfelder hin an die Traun? Wie auch immer, wenn uns solch eine Anlage nicht gehört, kann es halt immer wieder Probleme geben. Dort in Wimpassing bot sich aber die Chance, dass sich eine Reihe von Grundeigentümern dazu entschloss, die Grundstücke zwar nicht zu einem niedrigen, aber doch fairen Preis herzugeben und an die Stadt Wels zu verkaufen. Ich möchte nicht sehen oder wissen, was es an Reaktionen gäbe, würde dort nicht der Ball rollen, sondern die Fernlaster. Den Applaus möchte ich mir noch einmal anhören, wenn dort dem Herrn Dr. Wieser seine Laster rollen, weil es dort ein Betriebsbaugelände und eine Großtankstelle gibt, also genau das, wofür heute geklatscht wurde. Dass kann es doch bei aller Überlegung nicht sein! Ein Sportzentrum ist doch nach dem städtischen Friedhof so ziemlich das ruhigste, was man sich nur vorstellen kann, nämlich auch für die Anrainer. Und man kann irgendwelche Belästigungen durch alle möglichen Maßnahmen hintanstellen. Deshalb ersuche ich schlussendlich auch im Namen meines Vereins, für den ich heute an dieser Stelle ebenfalls sprechen darf, um ihre Zustimmung.

GR. Dr. Rabl: Es ist normalerweise nicht meine Intention, zu einem bestimmten Tagesordnungspunkt mehrmals zu sprechen

(Gelächter!)

Ja, ja, ich weiß schon, dass es der SPÖ immer unangenehm ist, wenn ich das doch tue, denn meistens wird sie von mir geschimpft, aber in diesem Fall trifft die Kritik nicht die SPÖ, sondern die ÖVP.

Wenn ich eine gewisse Information öfter wiederhole, wird sie deshalb nicht wahrer. So möchte ich ausdrücklich festhalten, dass die Freiheitlichen für den Bereich innerhalb des Autobahnringes, also dort, wo dieses Stadion entstehen soll, ein Wohnbaugelände

für Welser Jungfamilien, und zwar ein gefördertes Wohnbaugebiet vorschlagen. Und auch wenn der Kollege Holter noch fünfmal sagt, dass dort ein Betriebsbaugebiet entstünde, wird es deshalb nicht wahrer. Möglicherweise ließe sich aber dann der Bürgermeister doch einmal zu einem Ordnungsruf hinreißen. Wir wollen also dort, wo jetzt dieses Sportzentrum entstehen wird, für Welser Jungfamilien Baugründe schaffen, nicht etwa ein Betriebsbaugebiet, keine Großtankstelle, keine Chemiebetriebe und sonst irgendwelche Schlechtigkeiten oder Unannehmlichkeiten, wie das jetzt der Kollege Holter sehr breit bzw. lang ausführte. Das Betriebsbaugebiet sollte demnach außerhalb des Autobahnringes zu liegen kommen. Das zur Klarstellung!

Zum Zweiten kam das Argument, wir wollten zu Tode sparen. Das stimmt aber so genauso wenig. Die Freiheitlichen haben viele Vorschläge dahingehend unterbreitet, was man machen kann. Ich erwähne hier nur das Parkhaus für Pendlerfahrzeuge, das dringend im Bereich des Bahnhofs notwendig ist, auch wenn der Herr Bürgermeister zuerst sagte, dass die Stadt Wels sowieso immer alles baue, was so notwendig erscheint. Auf dieses Parkhaus auf Neustädter Seite warten wir jedenfalls immer noch. Es wird aber ansonsten auch nicht über Verbesserungen im Bereich der Wohnviertel, zum Beispiel bei der Noitzmühle, gesprochen. Wir wollen jetzt aber auch nicht von der thermischen Gebäudesanierung reden bzw. reden wir davon schon seit langem und heute haben wir endlich einmal eine Tabelle mit Förderungsbeträgen für bestimmte Zwecke als Dringlichkeitsantrag vorliegen. Wir reden jetzt nicht von einer Sanierungsoffensive im Bereich der Innenstadt, die dazu geeignet erschiene, dass der historische Stadtkern in entsprechender Qualität erhalten bliebe. Das sind aber Punkte, die uns wesentlich notwendiger als der Neubau eines Stadions erscheinen, weswegen wir unseren Standpunkt auch nach dieser regen Diskussion beibehalten.

GR. Schönberger. Jetzt schwebt also auch noch die Bundesvergabeordnung wie ein Damoklesschwert über uns. Ich muss euch aber sagen, dass ihr wie so oft eure Hausaufgaben nicht gemacht habt. Das ist ja nicht das erste Großprojekt der Stadt und deshalb kann ich sagen, dass beim letzten Großprojekt, der Messehalle, immerhin 90 Prozent der Wertschöpfung in Zusammenhang mit Aufträgen in der Region Oberösterreich blieben.

Ich wünsche also dem Herrn Vizebürgermeister Wimmer alles Gute für dieses Projekt. Ich bedanke mich für 30 Millionen, die im Raum Wels bzw. in Oberösterreich als Investitionsmittel zum Tragen kommen werden und die unmittelbar in unserer Region zur Schaffung oder Erhaltung von Arbeitsplätzen beitragen. Es wäre ja wirtschaftlich ein völliger Unsinn – so etwas kann wirklich nur einem Anwalt einfallen, aber nicht einem, der in der Wirtschaft steht – würde eine Firma beispielsweise aus Spanien nach Wels fahren, um hier an einem Gewerk zu arbeiten. Bei einem Generalunternehmer wäre das noch etwas anderes, aber um einen kleineren Einzelauftrag wird sich doch niemand aus Spanien bei uns bewerben.

Zwischenruf: Keine Ahnung!

GR. Schönberger: Wie, keine Ahnung? Ich bin praktisch ein Betroffener, denn ich verdiene mir im Baunebengewerbe praktisch täglich mein Geld, lieber Freund. Mir brauchst du über das nichts erzählen! Man muss doch wirklich sagen, dass es höchst unwirtschaftlich wäre, von irgendwo aus Europa nach Wels zu fahren, um hier ein Teilgewerbe auszuführen. So etwas gibt es nur in Zusammenhang mit Generalunter-

nehmern. Gott sei Dank geht die Stadt Wels weiter den Weg, dass sie diese ganzen Dinge nicht an GU's vergibt, sondern vielmehr all diese Gewerke aufteilt.

Vzbgm. Hochhauser: Es wurde schon sehr viel an Argumenten vorgebracht, viel Richtiges, aber auch viel Falsches. Wenn ich beim Richtigen beginnen darf, so ist es doch vollkommen richtig, was hier der Kollege Schönberger ausführte. Da wird ja so getan, als ob plötzlich von ganz Europa Firmen nach Wels kämen oder von überall her die Arbeiter mit ihren Scheibtruhen heranrollen würden, aber genau das wird nicht der Fall sein. Solche Darstellungen entbehren doch jeder Grundlage, wie wohl wir wissen, dass das Vergaberecht auch Angebote von weit her zulässt. Das ist aber aus heutiger Sicht bestimmt nicht zu erwarten. Und die Argumente, warum bei uns keine Finnen etc. arbeiten werden, hat der Kollege Schönberger schon dargelegt.

Ich glaube auch, dass mit dem heutigen Beschluss ein Meilenstein in der sportlichen Entwicklung unserer Stadt gesetzt wird. Und ich bin stolz darauf, mitgewirkt zu haben, wenn heute dieser Beschluss fällt. Ich bin hier stolz gemeinsam mit meinen Kolleginnen und Kollegen aus der SPÖ-Fraktion.

Ich komme jetzt zu jenen Argumenten, die aus meiner Sicht doch nicht ganz richtig vorgebracht wurden und die aus meiner Sicht zum Teil grundlegend falsch sind.

Der Kollege Wieser hat natürlich bzw. sehr wohl darauf hingewiesen, dass an Stelle des Stadions Betriebsansiedlungen an diesem Ort vorgesehen waren. So war seine Wortmeldung und jetzt wird anscheinend nachträglich versucht, diese passend zu interpretieren. Ich selbst habe ja gleich bei Wiesers Wortmeldung in einem Zwischenruf gefragt, was wohl die Anrainer sagen würden, falls dort an Stelle des Stadions Betriebe zur Ansiedlung kämen. Ich bin eigentlich der Meinung, dass gegenüber Betrieben dieses Stadion sehr nachbarschonend sein würde.

Tatsache ist jedenfalls, dass wir uns hinsichtlich der Frage nach dem richtigen Standort für dieses Stadion sehr lange bemühten. Es gab ja eine sehr lange Vorbereitungszeit und schließlich gelangte man zum Ergebnis, dass das von allen in Frage kommenden Standorten der beste wäre. Angefangen wurde mit der Grundstückssuche in der Pernau und wir kamen dann nach Wels-Nord, wo es schon ein paar zusammenhängende Grundstücksflächen gegeben hätte. Letztlich sprachen aber die wichtigsten Entscheidungsgründe für diese Lage westlich der Freizeitanlage Wimpassing. Eine gewisse Rolle spielte die Verkehrsanbindung, es waren die Nachbarschaftsverhältnisse wichtig und eine bedeutende Rolle war auch in den Synergien zur Welser Messe in Bezug auf die Parkplatzflächen gegeben. Nach Abklärung aller Vorfragen unter Beiziehung der Fachleute des eigenen Hauses und der Klärung der Verkehrsanbindungsfrage kamen wir schließlich zur Entscheidung, ihnen einen Antrag in der heute vorliegenden Form vorzulegen. Wir sind ganz einfach der Meinung, dass das die beste Möglichkeit für den Bau eines Stadions mit den dazugehörigen Freiflächen samt Park-and-ride-System ist.

Ich halte auch nichts von der Aufrechnung, wie sie immer wieder von den Freiheitlichen kommt. Da ist immer die Rede davon, was man denn alles machen hätte können, falls es dieses Stadion nicht gäbe. Das ist Kaffeesudleserei der besten Art. Da kann ich dann auch nur daran erinnern, dass es einmal Freiheitliche im Verkehrs- oder Infrastrukturministerium gab und wenn uns diese Minister oder die Ministerin entsprechend unterstützt hätten, hätten wir im Norden des Bahnhofs schon längst ein Parkhaus für die

Pendlerfahrzeuge errichten können. Es waren also seinerzeit die freiheitlich geführten Ministerien, die uns die Zustimmung und das Geld verweigerten.

Ich glaube, es wurde bisher keine einzige Sportstätte in Wels geschlossen. Diese Angstmacherei, die immer wieder betrieben wird, ist auf das Schärfste zurückzuweisen. Es gibt also keine einzige Sportstätte, die geschlossen werden soll, weil die Absicht besteht, ein neues Stadion zu errichten. Ich verwehre mich auf das Schärfste dagegen, wenn hier die Argumentation in den Raum gestellt wird, dass wir Sportstätten zusperren würden, um andererseits das Stadion im Westen der Stadt neu bauen zu können.

Zur Thematik des Autobahnanschlusses wurde bereits darauf hingewiesen, dass alle Unterlagen oder Berechnungen, die für die Einleitung des Behördenverfahrens notwendig sind, vorliegen. Und bei dieser heute mehrmals angesprochenen Bürgerversammlung wurde auch hierüber informiert. Persönlich war ich überrascht davon, dass es in der eigentlichen Sachfrage, also dem Stadion, praktisch keine Fragen gegeben hat, sondern Thema waren praktisch nur die Verkehrsführung und der Lärmschutz. Aufgrund des Vorschlages des Bürgermeisters wird nun aber ein Anrainerbeirat ins Leben gerufen, um die Anrainer entsprechend einbinden zu können. Das ist sicher der beste Weg, um dieses große Projekt anrainerschonend abwickeln zu können.

Alles in allem glaube ich, dass wir uns auf dem richtigen Weg befinden, dass wir einen wichtigen Schritt hinsichtlich Jugend- oder Nachwuchsbetreuung machen und andererseits werden wir damit alle Möglichkeiten schaffen, um dem Spitzensport unsere Unterstützung angedeihen lassen zu können.

Vzbgm. Wimmer: Zunächst möchte ich mich für die sehr konstruktiven Wortmeldungen des Herrn Magister Humer, des Herrn Doktor Ploier, des Herrn Kollegen Gausch, des Herrn Magister Holter, des Kollegen Schönberger und des Kollegen Vizebürgermeister Hochhauser bedanken. In diesen Wortmeldungen wurde schon sehr viel klar- und richtiggestellt, dennoch meine ich, dass zu einigem doch noch etwas anzumerken ist.

Ich bin während der Wortmeldung des Herrn Dr. Wieser etwas emotional geworden. Ich bedaure das und ziehe das ausdrücklich zurück, denn ich hätte wissen müssen, dass es Herr Dr. Wieser einfach nicht besser weiß. Er hat ja schon in der Vergangenheit immer wieder bewiesen – ich glaube, er ist jetzt schon 30 Jahre hindurch als Mitglied des Gemeinderates in der Kommunalpolitik tätig und war davon viele Jahre im Stadtssenat, einige Jahre davon sogar als Vizebürgermeister – dass er sich mit der Kameralistik, mit dem Budget der Stadt Wels, mit Finanzfragen ganz allgemein und mit der Finanzierung von Projekten im besonderen eigentlich nie auseinandersetzt. Ich sage ihnen dazu ein kleines Beispiel. Vor der Beschlussfassung eines Budgets ist es für einen Finanzreferenten nicht unbedingt ein Vergnügen, die gesetzliche Auflage in unserem Statut zu erfüllen, wonach im Rahmen der Budgeterstellung die Mitglieder des Stadtssenates vom Finanzreferenten zu hören sind. Jedenfalls wurde Herr Dr. Wieser immer eingeladen, Gespräche mit mir zu führen, und er tat dies auch. So saßen wir beispielsweise vor etwa zwei Jahren beisammen und ich präsentierte meine Zahlen, die ihm vorweg ebenso übermittelt wurden. Im Laufe der Diskussion stellte sich aber heraus, dass wir von zwei völlig unterschiedlichen Budgets sprechen. Die Besprechungsgrundlage des Herrn Dr. Wieser, die er, wie er mir gegenüber versicherte, ganz genau durchstudierte – er kennt sich ja mit solchen Dingen aus – war bereits vier Jahre alt und somit völlig überholt. Soweit also etwas zu den Aussagen des Herrn Dr. Wieser, was die Finanzen unserer Stadt betrifft.

Offenbar weiß er genauso wenig, was ein außerordentlicher Haushalt ist. Er erweckte hier den Eindruck, als würde eine Investition in Höhe von 30 Mio. Euro für zwei Jahre den außerordentlichen Haushalt unserer Stadt blockieren bzw. dass wir deswegen nichts anderes mehr machen könnten. Er bringt damit zum Ausdruck, dass er nicht weiß, dass im außerordentlichen Haushalt eine Fülle von Projekten der Stadt Wels aufscheint – das können 10, 20 oder auch 30 Projekte sein – die eben in unterschiedlichen Finanzierungsintervallen im Budget dargestellt sind. Selbstverständlich ist also wegen der Umsetzung dieses Stadion-Projektes kein anderes Projekt gefährdet. Es ist kein Projekt gefährdet, das in Planung oder in Umsetzung ist und es ist auch kein Projekt gefährdet, für das wir die Absicht hegen, in nächster Zeit dem Gemeinderat einen Antrag auf Grundsatzbeschlussfassung vorzulegen und solch ein Projekt im Interesse der Welser Bevölkerung zu realisieren. Mit dieser Unwahrheit möchte ich ebenso aufräumen.

Ich wundere mich weiters darüber, dass von hier anwesenden Anrainern dem Herrn Dr. Rabl Applaus gezollt wurde, als dieser mitteilte, die Freiheitlichen würden gegen dieses Projekt stimmen. Fünf Minuten später sagte dann Herr Dr. Wieser – der Schelm ist halt so, wie er denkt – dass man dort Betriebe haben wolle, keine Sportstätten für die Jugend. Dass man dort Betriebe haben wolle, das war die klare Aussage! Herr Dr. Rabl in seiner intellektuellen Schärfe hat das sofort überlauert und versuchte gleich ein zweifaches Dementi dieser Aussage. Aber man kann es noch so oft dementieren, das einmal Gesagte bleibt hier im Raum und das mögen bitte die Anrainer mit nach Hause nehmen. Sie sollen mitnehmen, dass die Freiheitliche Partei nicht etwa eine grüne Sportanlage haben möchte, sondern Betriebsansiedlungen. Vielleicht hat er schon eine Chemiefabrik in der Hinterhand, die er dort unterbringen möchte, der Herr Dr. Wieser. Damit wünsche ich dann den Anrainern viel Vergnügen. Das soweit etwas zu den angeblich so sachkundigen Aussagen der Freiheitlichen Fraktion.

Ich bin sehr froh darüber, dass heute nicht nur Anrainer bei uns sind, sondern dass auch eine Reihe von Funktionären betroffener Sportvereine zu uns gefunden hat. Ich bitte all diese Funktionäre, den jeweiligen Mitgliedern zu sagen, den anderen Funktionären, den aktiven Sportlerinnen und Sportlern, den Jugendlichen, dass es hier zwei Fraktionen gibt, nämlich die freiheitliche Fraktion im Gleichklang mit der grünen Fraktion, die es ablehnen, menschenwürdige Sportstätten für die Welser Jugendlichen zu errichten. Wir möchten das tun, sie lehnen dies jedoch ab und wollen dort lieber Betriebe errichten. Bei den GRÜNEN wundert es mich schon ein bisschen, dass sie hier im Gleichklang mit den Freiheitlichen marschieren, andererseits ist es ja nicht das erste Mal so, dass die GRÜNEN sozusagen Hand in Hand mit der FPÖ gingen und gleich mit der FPÖ abstimmten, wenn es gegen die Interessen der Welser Bevölkerung ging. Aber hier werden wir mit Sicherheit nicht mitspielen. Auch wenn sich offenbar der Kollege Matzinger noch so ärgert, es ist einfach die Wahrheit, die ich hier sage. Und ich möchte, dass alle, die heute hier anwesend waren, diese Dinge mit nach Hause nehmen und dort und da bekunden, dass wir andere Intentionen haben als die GRÜNEN und die Freiheitliche Fraktion.

Wir wollen neue, moderne Sportstätten errichten, weil wir ganz einfach zu wenig Sportstätten in unserer Stadt haben. An dieser Stelle die Frage aufzuwerfen, warum wir das nicht dezentral machen wollen, ist doch etwas eigenartig. Bitte, meine Damen und Herren – von Damen kann man angesichts der Freiheitlichen Fraktion gar nicht sprechen, denn diese ist ja ein reiner Männerclub, was ebenfalls wieder einmal angemerkt gehört – ich frage sie, woher sie denn die Kenntnisse über das Sportgeschehen in

unserer Stadt nehmen. Ich habe den Herrn Dr. Rabl und den Herrn Dr. Wieser noch nie bei einer Sportveranstaltung gesehen, mit einer einzigen Einschränkung, nämlich jener, dass er doch fallweise auf jenem Platz auftaucht, wo WSC Hertha spielt, denn bei WSC Hertha ist er, nämlich Dr. Wieser, immerhin Vereinspräsident.

Sie behaupten in diesem Zusammenhang, dass wir die Stadtteile im Wege einer solchen Konzentration vernachlässigen würden. Das ist aber eine glatte Unwahrheit. Würden sie sich auch nur geringfügig mit dem Sportgeschehen in unserer Stadt beschäftigen, wüssten sie, dass wir eine wesentlich höhere Nachfrage bezüglich Sporthallen haben, als wir diese heute befriedigen können. Würden Sie sich dafür interessieren, würden sie sich dementsprechend erkundigen, vielleicht beim Bürgermeister, bei mir, beim Baureferenten, beim Kollegen Ploier, dem Kollegen Holter oder vielleicht beim Herrn Baudirektor, wie es denn mit der Sporthalle aussieht, die gemeinsam mit der Volksschule Mauth gebaut wird. Diese Sporthalle wird heuer irgendwann im Herbst fertig und ich kann ihnen sagen, dass diese Sporthalle, die derzeit noch im Zustand einer Baustelle ist, bereits ausgebucht erscheint, nämlich durch Vereine, die Jugendsport bzw. Jugendarbeit leisten, aber auch Seniorensport, der an dieser Stelle genauso wenig vernachlässigt sein soll; Gott sei Dank gibt es viele Vereine, die sich dem Thema Seniorensport widmen.

Es wird immer wieder die BOSCH-Halle angesprochen, die heute allerdings nicht mehr BOSCH-Halle heißt, sondern BRP-Halle, auch nicht ROTAX-Halle, so wie sie der Kollege Matzinger nennt. Diese neue Bezeichnung dürfte ihm angesichts seiner vielen Aufenthalte als Eisenbahner in Wien entgangen sein. Es ist schon richtig, dass diese Halle als multifunktionelle Halle gebaut wurde, aber – ich muss jetzt sagen, Gott sei Dank ist das so – die Welser Messe hat sich in den letzten Jahren so gut entwickelt, vielleicht auch in Verbindung damit, dass dort die Freiheitlichen nicht mehr tätig sind, dass es nicht mehr zulässig ist, in dieser Halle einen regelmäßigen Sportbetrieb abzuwickeln. Und hätten sie sich informiert, wüssten sie auch das ganz genau.

Na ja, es ist fast zu schade, wenn ich auch noch etwas zu den Ausführungen des Kollegen Springer sage. Meines Erachtens sagte er das, was er vorbrachte, einfach wider besseren Wissens. Ich weiß nicht, wer ihn dazu veranlasste; vielleicht war es seine Freundschaft zu den Freiheitlichen. Wenn er also von der Nutzung anderer Sportplätze spricht, dann ist das doch ein völliger Unsinn. Ich pflichte dem Kollegen Holter völlig bei, wenn er die Frage stellte, ob wir vielleicht den ESV auflösen sollten, um dort ein Stadion anzulegen? Oder sollen wir den WSC Hertha auflösen, um auf dem Gelände des Mauth-Stadions mehr zu machen? Ich bin schon neugierig, was die Funktionäre des WSC Hertha sagen, wenn sie hören, dass der Dr. Wieser den Sportplatz des WSC Hertha verscherbeln will, damit dort künftig der FC Wels agieren kann. Abgesehen davon hat ja Herr Dr. Wieser momentan gewisse Probleme in der Weise, dass ihm wieder einmal der Vereinsvorstand abhanden gekommen ist, da heißt, derzeit sucht er nach Funktionären, um den Verein überhaupt weiterbetreiben zu können. Sollen wir also den anderen Vereinen sagen, dass wir deshalb, weil sich das die Freiheitlichen einbilden, mit dem einen oder anderen Verein übersiedeln, da sie den für das neue Stadion ins Auge gefassten Standort für Betriebsansiedelungen brauchen? Sie wollen dort die LKW zu riesigen Tankstellen hin auffahren lassen, sie wollen dort Chemiefabriken oder sonst irgendetwas errichten! Sollen wir das den Vereinen wirklich in dieser Form mitteilen? Ich kann ihnen sagen, dass wir das nicht tun werden. Wir versuchen vielmehr, Defizite mengenmäßiger Art bei den Sportanlagen in Wels auszugleichen, nämlich in der entsprechenden zeitgemäßen Qualität, was wir den

Funktionären, die ehrenamtlich arbeiten sowie den Sportlerinnen und Sportlern und insbesondere der Jugend in unserer Stadt schuldig sind.

Ich bitte sie darum – hier meine ich die hier anwesenden Funktionäre der Vereine – ihre Mitglieder über diese Haltung der Freiheitlichen und der GRÜNEN zu informieren; informieren sie sie über die jugend- und sportfeindliche Haltung dieser Fraktionen.

Natürlich kostet solch ein Sportzentrum einiges, aber bleiben wir doch auch hier am Boden der Realität. Diese 18 Millionen stellen fraglos einen enormen Betrag dar, aber zufällig sind das Kosten in der gleichen Höhe wie jene für das in Bau befindliche Alten- und Pflegeheim in der Vogelweide. Ich hoffe, das haben sie noch nicht ganz vergessen. Wir rechnen aber diese Dinge nicht gegeneinander auf, so wie sie das tun, sondern wir machen beides. Wir arbeiten somit für die älteren Menschen in unserer Stadt, wir arbeiten aber genauso für die Jugend und den Sport. In diesem Fall arbeiten wir also für die Gesundheit und die Gemeinschaft in den Sportvereinen. Das ist uns wichtig.

Es ist aber auch sehr nett, wenn sie versuchen, Herr Dr. Wieser, die Blaue Elf in Schutz zu nehmen. Überlassen sie dies aber ruhig mir und dem Präsidenten der Blauen Elf, dem Herrn Dr. Ganzert. Wir werden uns schon einigen. Sie dürften auch nicht mitbekommen haben, dass wir gerade erst im letzten Stadtsenat eine Investitionshilfe für die Blaue Elf beschlossen haben, indem wir uns ganz maßgeblich am Ankauf eines Fahrzeuges für den Transport der Jugendlichen beteiligen. Also, auch hier brauchen wir ihre Unterstützung beileibe nicht.

Wenn mir Herr Dr. Rabl richtigerweise unterstellte, ich hätte noch vor relativ kurzer Zeit gesagt, der WBC würde zur Zeit über die schönste Basketballhalle Österreichs verfügen, so kann ich nur sagen, dass diese Aussage heute noch gilt. Diese Halle oder die Kraftwerk-Arena ist für mich – dabei gestehe ich zu, dass der Präsident vom WBC und manche seiner Funktionäre das nicht so sehen – die schönste Basketballhalle in Österreich, wobei ich im Gegensatz zu den Funktionären der Freiheitlichen Fraktion alle Sporthallen kenne, in welchen in Österreich auf Bundesliganiveau Basketball gespielt wird. Gerade erst gestern war ich in Traiskirchen, um dort die Welser Basketballer zu unterstützen und ich gratuliere dem Präsidenten Ploier und der Vizepräsidentin Huber zum gestrigen hervorragenden Sieg, womit der dritte Tabellenplatz stabilisiert wurde.

Ich war aber auch auf sehr vielen Fußballplätzen. Ich bin schon oft mit dem Kollegen Holter bzw. mit dem FC Wels mitgefahren. Ich habe mir also diverse Fußballplätze als Konsument angesehen, um hier die richtigen Schlüsse für unsere Stadt ziehen zu können. Sie von der FPÖ tun das nicht, stellen aber einfach Behauptungen in den Raum, die so nicht stimmen.

Warum brauchen wir also eine neue Basketballhalle, obwohl die bestehende Halle meiner Ansicht nach die schönste Basketballhalle Österreichs ist? Dies deshalb, weil sie ganz einfach zu klein geworden ist. Gott sei Dank hat sich der Basketballsport in Wels in solchen Dimensionen entwickelt. Wir haben beispielsweise in regelmäßigen Abständen Fernsehübertragungen der Spiele des WBC und ich darf die Herren der Freiheitlichen Fraktion schon jetzt darauf hinweisen, dass die nächste Fernsehübertragung diese Woche am Donnerstag stattfindet, nämlich um 19.30 Uhr. Da können sie sich dann ein Bild über die Stimmungslage in der Halle machen. Selbst hingehen werden sie ja nicht. Würden sie sich einmal der Mühe unterziehen und solch eine Sportveranstaltung persönlich besuchen, wüssten sie, was sich dort abspielt.

Ein gewisses Problem in dieser Halle haben wir allerdings im Sanitärbereich, um auch das einmal anzusprechen. Dort gibt es WC-Anlagen, die möglicherweise für 400 Leute als ausreichend zu betrachten sind, aber nicht für 2.000 Besucher, wie wir sie etwa bei Spielen gegen Gmunden in der Kraftwerk-Arena haben. Abgesehen davon müssten wir in diese Halle, die meines Wissens nach jetzt ungefähr 25 Jahre alt ist, ganz massiv investieren. Natürlich kann ich mit viel Geldaufwand die Halle größer machen, ich kann die technische Ausstattung verbessern, aber ich kann deswegen keinen einzigen Parkplatz mehr hinzaubern. Man müsste also ein Modell finden – aber vielleicht hat das der Kollege Matzinger eh schon einmal vorgeschlagen – mit dessen Hilfe die Zuschauer vielleicht hingebeamt werden können, damit sie weder mit dem eigenen noch mit einem öffentlichen Verkehrsmittel kommen müssen. Vielleicht wäre das mit dem Beamen wirklich ein interessanter Vorschlag, den sie ja in ihrer Fraktion einmal ausdiskutieren könnten, um dann in weiterer Folge etwas im Gemeinderat einzubringen.

Glauben sie mir, wenn ich ihnen an dieser Stelle auch als Finanzreferent der Stadt sage, dass die finanziellen Spielräume in unserer Stadt Gott sei Dank vorhanden sind. Gott sei Dank stellt nicht die Freiheitliche Partei oder gar – eine Horrorvorstellung – die GRÜN-Fraktion den Finanzreferenten, sondern die SPÖ-Fraktion. In einer in Finanzfragen sehr guten Kooperation mit der ÖVP-Fraktion ist es uns gelungen, auch in schwierigen Zeiten jene Geldmittel sicherzustellen, die Investitionen in die Zukunft, in die Jugend, in die Menschen unserer Stadt ermöglichen. Leider hat sich ja Herr Dr. Rabl als ordentliches Mitglied des Finanzausschusses vor einigen Tagen nicht der Mühe unterzogen, an jener Sitzung teilzunehmen, in welcher der Rechnungsabschluss für das Jahr 2008 präsentiert wurde.

Zwischenruf Dr. Rabl: Ich habe keine Einladung erhalten!

Vzbgm. Wimmer: Aha, jetzt hat er auf einmal keine Einladung erhalten. Das ist natürlich außerordentlich mysteriös, wenn Herr Dr. Rabl keine Einladung erhält. Jedenfalls hat er sich dieser Mühe nicht unterzogen – er war nicht anwesend – ansonsten hätte er doch mitbekommen müssen, dass es um die Finanzen ziemlich gut steht. Ich hoffe allerdings, dass du die Unterlagen zum Rechnungsabschluss sehr wohl erhieltest und du diese studieren konntest bzw. dass du dich damit intensiv beschäftigt hast. Damit müsstest du und eigentlich auch jedes Mitglied der Freiheitlichen Fraktion wissen, dass wir eine außerordentlich gute finanzielle Lage der Stadt haben. Und Dank dessen sind wir zu Investitionen in der Lage. Und wir sind deshalb auch in der Lage, dort, wo berechnete Anrainerinteressen vorhanden sind – das sagte ich schon eingangs der Debatte – gegen Verkehrslärm etc. Abschirmungen zu machen. Das werden wir machen! Der Bürgermeister und der Baureferent haben das anlässlich der Bürgerversammlung am letzten Mittwoch zugesagt. Dabei ist es ja ein glücklicher Zufall – nein, Zufall ist es nicht, weil wir das von vornherein so planten – dass die Fußballanlage in die Erde versenkt wird, um einige Meter, nämlich genau aus Lärmschutzgründen. Und das dabei entstehende Aushubmaterial können wir zumindest teilweise zur Aufschüttung eines Wall verwenden. Das bietet sich ja an. Diesen Wall kann man in weiterer Folge begrünen, bepflanzen oder sonst wie gestalten. Ich bitte also die Anrainer, zur Kenntnis zu nehmen, dass wir alles unternehmen werden, um die Wohnqualität in diesem Stadtteil nicht zu verschlechtern. Persönlich behaupte ich sogar, dass sich nach dem Bau des Stadions und der Errichtung geeigneter Lärmschutzmaßnahmen die Situation der Anrainer in Richtung Autobahn sogar verbessern wird. Und wenn das alles gemacht ist, bitte ich sie darum, daran zu denken, dass es die Freiheitlichen waren, die dort eigentlich Betriebe ansiedeln wollten.

Ich hoffe, dass ich nichts vergessen habe. Die Frage der Sponsoren wurde ja vom Kollegen Holter schon abgehandelt. Er macht das in seinem Verein ganz ausgezeichnet und ich würde mir wünschen, dass gewisse Dinge auch bei anderen Vereinen besser aussähen. Natürlich – dazu bekenne ich mich – sind bei WSC Hertha ebenfalls gute Leute am Werk, nämlich im fußballerischen Bereich und im Bereich der Funktionärsarbeit, aber andererseits ist es doch eine Tatsache, dass dort im letzten Jahr eine Vereinsentschuldung notwendig war. Wir haben das gemacht, weil dort so wie eigentlich bei allen anderen Welser Vereinen eine gute oder sehr gute Nachwuchsarbeit geleistet wird, aber im Gegensatz zu Herrn Dr. Wieser und Herrn Dr. Rabl statte ich diesen Dank vor Ort bei den Jahreshauptversammlungen und ähnlichen Anlässen den Vereinen selbst ab, wo sich die beiden Herren aus irgendwelchen Gründen heraus gar nicht hintrauen. Ich weiß schon, dass das eine mühsame Arbeit ist, denn immerhin haben wir in Wels zur Zeit 102 Sportvereine, die in 64 unterschiedlichen Disziplinen tätig sind. Es würde sie wahrscheinlich qualitativ und quantitativ überfordern, Vereinsbesuche durchzuführen, noch dazu als beispielsweise der Kollege Matzinger mehr in Wien anzutreffen ist als in Wels, wie ich höre. Das nur zu dritt zu machen, ist natürlich schwierig, aber fallweise sollten sie sich doch auch dieser Mühe unterziehen und die Welser Sportvereine vor Ort besuchen, um damit Dank und Anerkennung seitens der politischen Funktionäre dieser Stadt zum Ausdruck zu bringen.

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit. Herr Bürgermeister, ich ersuche nunmehr um Beschlussfassung.

Bgm. Dr. Koits: Ich danke dem Referenten und allen Diskutanten, die heute einen Beitrag geliefert haben. Es gab schon lange keine Gemeinderatssitzung, in welcher über einen einzelnen Tagesordnungspunkt so lange diskutiert wurde, wie das heute in diesem Fall stattgefunden hat. Ich glaube allerdings, dass es in Ordnung ist, wenn man über wichtige Themen der Stadt entsprechend seiner jeweiligen Position Stellung bezieht.

Persönlich glaube ich, dass wir mit diesem Sportzentrum – wir reden ja oft nur vom Fußballstadion, aber in Wirklichkeit handelt es sich um ein Sportzentrum – eine der größten Chancen in unserer Stadt zur sportlichen Entwicklung für viele Jugendliche bekommen. Nicht nur für den Spitzensport sind diese Anlagen gedacht, sondern gerade auch für unsere Jugend. Das ist somit ein zukunftsweisendes Projekt.

Nur noch zwei Anmerkungen, weil der Kollege Matzinger meinte, wir hätten noch so viel zu tun. Es stimmt, wir haben noch viel zu tun. Und wir werden eines nach dem anderen abarbeiten. Allerdings gibt es auch Themen, die wir schon längst gelöst hätten, wenn nicht Projekte wie das Parkdeck in der Neustadt beispielsweise durch die Frau Ministerin Forstinger von der FPÖ zerschlagen worden wären. Damit bin aber jetzt auch ich am Ende und ich lasse über diesen Punkt abstimmen.

Der Antrag zu Punkt 1. der Tagesordnung wird mit

29 Ja-Stimmen (SPÖ- und ÖVP-Fraktion)
bei 1 Stimmenthaltung (GR. Mag. Springer)
und 6 Nein-Stimmen (FPÖ-Fraktion sowie
GR. Anreitter und GR. Bauer)

angenommen.

Bgm. Dr. Koits dankt für die Berichterstattung.

Berichterstatter Vizebürgermeister Manfred Hochhauser

2.)

Verordnung des Gemeinderates der Stadt Wels über die Änderung des Flächenwidmungsplanes Nr. 4/2003 (Änderung Nr. 101) und des Örtlichen Entwicklungskonzeptes Nr. 1/1997 (Änderung Nr. 73)
BZ-BauR-3527-2008

Der Antrag lautet nach Vorberatung im Planungs-, Bau- und Wohnungsausschuss am 02.04.2009, der Gemeinderat möge die als Anlage 4 beigefügte Verordnung über die Änderung des Flächenwidmungsplanes der Stadt Wels (101. Änderung des Flächenwidmungsplanes Nr. 4/2003) und des Örtlichen Entwicklungskonzeptes Nr. 1/1997 (73. Änderung) beschließen.

Einstimmig angenommen.

3.)

Verordnung des Gemeinderates der Stadt Wels betreffend Bebauungsplan Nr. 204/2.12 (Stadtteil: Lichtenegg)
BZ-BauR-3718-2008

Der Antrag lautet nach Vorberatung im Planungs-, Bau- und Wohnungsausschuss am 02.04.2009, der Gemeinderat möge die als Anlage 5 beigefügte Verordnung betreffend Bebauungsplan Nr. 204/2.12 (Stadtteil: Lichtenegg) beschließen.

Einstimmig angenommen.

Bgm. Dr. Koits dankt für die Berichterstattung.

Berichterstatter Vizebürgermeister Dr. Bernhard Ploier-Niederschick

4.)

Tourismusverband Wels, Kaiser-Josef-Platz 22, Wels;
Gewährung einer Globalförderung für touristische Maßnahmen und Projekte
BZ-Pol-90004-2009

Der Antrag lautet nach Vorberatung im Wirtschaftsausschuss am 25.03.2009:

Die Stadt Wels gewährt dem Tourismusverband Wels, Kaiser-Josef-Platz 22, Wels, für das Jahr 2009 eine Förderung für seitens des Förderungsgebers akzeptierte touristische Maßnahmen und Projekte in Höhe von € 167.000,- zu Lasten der VA-Stelle 1.7710.757100.8.

Die Förderung ist in vier Teilbeträgen à € 41.750,- zur Auszahlung zu bringen, wobei die ersten zwei Teilbeträge nach Beschlussfassung, der dritte Teilbetrag am 01.08.2009 und der vierte Teilbetrag am 01.11.2009 zur Auszahlung zu bringen ist.

Entsprechende Nachweise für die widmungsgemäße Verwendung dieser Förderungs-mittel sind durch Vorlage des Rechnungsabschlusses 2009 bis 01.05.2010 zu erbringen.

Einstimmig angenommen.

Bgm. Dr. Koits dankt für die Berichterstattung.

Berichterstatter Stadtrat Dr. Friedrich Ganzert

5.)

Medien Kultur Haus, Wels, Pollheimerstraße 17;
Einbau von Kinosälen sowie Schaffung von Infrastruktur;
Grundsatzbeschluss
KB-K-133-2008

StR. Dr. Ganzert informiert anhand des als Anlage 6 beigefügten Amtsberichtes.

Der Antrag lautet nach Vorberatung im Kultur-, Schul- und Kindergartenausschuss am 06.04.2009:

Der Einbau von zwei Kinosälen samt Infrastruktur im Medien Kultur Haus in Wels, Pollheimerstraße 17, mit einem voraussichtlichen Kostenaufwand von € 1,820.000,- exklusive Mehrwertsteuer, Kostengenauigkeit +/- 10 %, wird nach Maßgabe der budgetären Mittel grundsätzlich genehmigt.

GR. Pernkopf: Das ist ein wichtiges Thema, wenngleich es vielleicht doch nicht ganz so in die Breite geht wie die Errichtung eines Sportstadions. Für das Kulturleben in unserer Stadt ist aber das zukünftige neue Programmkinos ein sehr wichtiger Punkt.

Nun wird dieses Programkinos im Medien Kultur Haus untergebracht und es scheint so, als würde hiermit eine fast unendliche Geschichte einer Lösung zugeführt. Lange, fast

zu lange hat diese Standortsuche gedauert. Man könnte meinen, es habe diesbezüglich ein jahrelanges Zögern des Referenten gegeben. Nun gibt es aber doch ein Projekt, über das wir heute im Gemeinderat den Grundsatzbeschluss fassen werden.

Wir von der ÖVP Wels stehen dem jetzigen Projekt positiv gegenüber. Die derzeitige Situation für das Programmkinos im Stadttheater Greif ist nämlich äußerst unbefriedigend und muss geändert werden. Nur an gewissen Tagen – ca. 90 pro Jahr – geduldet zu sein, das ist einer guten Programmgestaltung nicht nur abträglich, sondern kann dem Ganzen insgesamt nicht dienlich sein. In Oberösterreich gibt es sieben Programmkinos, davon allein drei in Linz. Die anderen Programmkinos befinden sich in Ottensheim, Freistadt und Ebensee; dazu kommt natürlich unser derzeitiges Programmkinos im Greif. Das heißt also, im Großraum von Wels bis hinauf nach Vöcklabruck oder hinein bis ins Kremstal wäre ein großes Besucherpotenzial vorhanden. Kann man den Zahlen trauen, so nützen derzeit 15 % der Welser Programmkinobesucher die Linzer Angebote. Sollten diese Besucher Linzer Kinos künftig in Wels bleiben und sollten weitere Besucher des neuen Programmkinos in Wels dazukommen, wovon man ausgehen kann, so werden sich die bisherigen Besucherzahlen bestimmt verdoppeln, wenn nicht gar verdreifachen oder womöglich gibt es noch mehr Besucher. Das bedeutet auch einen positiven Effekt für die Innenstadt. Über die Jahre hinweg ließen sich damit unserer Meinung nach die Folgekosten verringern und Synergieeffekte beispielsweise in Bezug auf die Infrastruktur lassen sich bestimmt hinsichtlich anderer Veranstaltungen im Medien Kultur Haus erzielen. Insgesamt wird diese Neugestaltung nicht nur für den Verein „Programmkinos Wels“ eine positive Herausforderung darstellen, sondern es bekommt der Kulturstandort Wels insgesamt eine Bereicherung, die unbedingt notwendig erscheint.

Aus den geschilderten Gründen werden wir von der ÖVP Wels für dieses Projekt stimmen.

GR. Bauer: Als stellvertretende Obfrau des Vereines Programmkinos freut es mich heute ganz besonders, den Einbau von Kinosälen im Medien Kultur Haus mitbeschließen zu können. Wir glauben allerdings, dass das Programmkinos schon längst einen eigenen Saal bespielen könnte, falls man sich schon vor Jahren für dieses Programmkinos so eingesetzt hätte wie jetzt im Wahljahr. Und hier halten wir es für die größte vertane Chance, dass das frühere Zentralkinos nicht für diesen Zweck herangezogen wurde.

Die Vorgangsweise in Bezug auf das vorgelegte Konzept war alles andere als optimal. Man kann doch nicht den Hauptakteuren des Programmkinos über die Medien ausrichten lassen, was man für sie plant. Die anfänglichen Probleme konnten aber doch aus der Welt geschaffen werden. Es gab viele Gespräche mit dem Kultur-Stadtrat und den Nutzern des Medien Kultur Hauses. Jetzt liegt schlussendlich eine Lösung vor, die für alle dort aktiven Vereine vertretbar ist. Deshalb werden wir natürlich diesem Antrag zustimmen.

GR. Reindl-Schwaighofer: Ich möchte zuerst einmal dem Verein Programmkinos – das muss meines Erachtens auch einmal geschehen – für seine langjährige Arbeit danken. Ich glaube, dass diese langjährige Arbeit die Grundlage dafür war, dass wir heute diesen für den Kulturstandort Wels großartigen Schritt in Form eines zu fassenden Grundsatzbeschlusses tun können.

Wenn ich jetzt vom Standort Wels sprach, so wurde heute schon an anderer Stelle auf die Wichtigkeit gewisser Dinge hingewiesen, beispielsweise auf Investitionen, um der Wirtschaftskrise gegensteuern zu können. Es ist aber durch diverse Studien ebenso bewiesen, dass die kulturelle Qualität einer Stadt, einer Region, ein wichtiger Beitrag ist, wenn es beispielsweise um die Standortwahl für eine Betriebsansiedlung geht, um die Gewinnung von Personal für Fachhochschulen oder Universitäten. Das heißt also, dass die Verbesserung der kulturellen Infrastruktur in unserer Stadt auch im Bereich der Wirtschaftsdynamik für unsere Stadt einen wichtigen Beitrag leisten wird.

Was ich aber jetzt nicht verstehe, ist die Aussage der Frau Gemeinderätin Bauer, die so unterschwellig meinte, dieser Beschluss sei eine Frage des Wahljahres. Wir alle wissen doch, dass bezüglich Ansiedlung des Programmkinos schon viele Projekte diskutiert wurden, wobei sich aber praktisch alle als suboptimal herausstellten. Nun bringt aber dieser Standort im Medien Kultur Haus meines Erachtens beste Chancen in Hinblick auf die kulturelle Verknotung in unserer Stadt in sich. An dieser Stelle möchte ich daran erinnern, dass in diesem Haus bereits jahrelang das bewährte YOUKI-Festival stattfindet, dort der Verein MediaSpace tätig ist und die Lesetopia stattfindet und wir in diesem Haus weiters die Galerie der Stadt Wels untergebracht haben. Wenn wir jetzt mit dem Programm kino ein zusätzliches Chambre bekommen, gibt es die beste Gelegenheit dafür, untereinander verschiedene Einrichtungen zu nutzen. Ich denke, künftig wird praktisch kein Tag vergehen, an dem in diesem Medien Kultur Haus nicht irgendwelche Aktivitäten stattfinden. Das ist meines Erachtens das Besondere an dieser Sache. Es tut mir also leid, wenn du das jetzt auf das Wahljahr geschoben hast. Meiner Ansicht nach steht das Ganze vielmehr im Rahmen einer logischen Entwicklung und solche Entwicklungen brauchen nun einmal ihre Zeit. Ich meine, der Spruch, „was lange währt, wird endlich gut“, ist in diesem Fall anzuwenden.

Ich möchte mich abschließend bei allen Akteuren bedanken, beim Kulturstadtrat ebenso wie beim Kulturausschuss, nämlich dafür, dass dieses Projekt nun doch möglich wurde. Ich denke mir, dass wir damit doch wieder einen wichtigen kulturellen Schritt in unserer Stadt getan haben.

GR. Anreitter: Ich möchte schon noch meine Meinung in der Weise kundtun, dass es durchaus sein hätte können, dass man schon etwas früher auf die Idee mit dem Medien Kultur Haus kommt. Es hat wirklich sehr lange bezüglich neuer Unterbringung des Programmkinos gedauert, aber man muss sagen, dass jetzt wirklich ein gut Ding herausgekommen ist.

StR. Dr. Ganzert: Ich möchte mich zunächst einmal für die grundsätzlich in ihrer Gesamtheit positiven Wortmeldungen bedanken. Eigentlich bin ich fast ein bisschen froh darüber, dass die Diskussion über die Unterbringung des Programmkinos so lange dauerte, denn, so meine ich, mit der jetzigen Verschränkung haben wir einen sehr idealen Standort gefunden.

Sicher wurde über verschiedene Standorte gesprochen und es hat sich der jetzt genannte Standort Zentralkino als nicht mehr nutzbar bzw. als verkauft herausgestellt.

Ich danke an dieser Stelle dem Verein Programm kino, von welchem die Pflanze des Alternativkinos in Wels am Leben erhalten wurde. Das Programm kino stellt ja nicht bloß eine Unterhaltungsmöglichkeit dar, sondern ist auch als große Bildungsinstitution zu sehen. Es ist das die Institution, welche den fremdsprachigen Film für Schulen fördert,

die den Welserinnen und Welsern, aber natürlich auch Besuchern aus der Umgebung die Gelegenheit bietet, im Sinne von europäisch und multilingual Kultur zu genießen.

Darüber hinaus finde ich es ganz toll, dass das künftig in diesem schönen Ambiente stattfinden kann. Es wird wohl keiner abstreiten, dass unser altes Sparkassengebäude zu den Juwelen in Wels gehört und es liegt außerdem sehr zentral. Wir werden dort neben den kulturellen Einrichtungen auch über eine entsprechende Gastronomie verfügen, sodass auch diesbezüglich hoffentlich alles bestens sein wird.

Ich danke allen, die diese Sache unterstützten und darf sagen, dass ich mich schon darauf freue, dort zum ersten Mal im Kino sitzen zu können.

Der Antrag zu Punkt 5. der Tagesordnung wird

einstimmig angenommen.

Der Bürgermeister ersucht um Verständnis dafür, dass nun aufgrund der Richtlinien der offizielle Teil der Gemeinderatssitzung zwecks Abhaltung der Bürgerfragestunde unterbrochen wird.

Nach Durchführung der Bürgerfragestunde in der Zeit von 17.53 bis 18.15 Uhr erklärt der Bürgermeister die Gemeinderatssitzung für fortgesetzt und übergibt anschließend den Vorsitz an Vzbgm. Wimmer.

6.)

Kindergarten Robert-Koch-Straße;
Neuerrichtung des Gebäudes;
Grundsatzbeschluss
KI-KiV-4/1-2009

StR. Dr. Ganzert berichtet anhand des als Anlage 7 beigefügten Amtsberichtes.

Der Antrag lautet nach Vorberatung im Kultur-, Schul- und Kindergartenausschuss am 06.04.2009:

Die Neuerrichtung des Kindergartens Robert-Koch-Straße mit einer voraussichtlichen Gesamtkostensumme von € 3,350.000,-- ohne Mehrwertsteuer und einer Kostengenauigkeit von +/- 10 % wird grundsätzlich genehmigt.

GR. Mag. Lipp: Der Neubau des Kindergartens in der Robert-Koch-Straße ist mit Sicherheit als Meilenstein im Ausbau der Welser Kinder- und Kleinstkinderbetreuungsstätten zu sehen. Mir liegt das besonders am Herzen, denn ich habe gelesen, dass der Kindergarten im Jahr 1975 erbaut wurde und ich selbst ging ein Jahr

in den Kindergarten, und zwar genau in diesen. Das war praktisch im ersten Jahr des Bestehens dieses Kindergartens und auch meine ältere Tochter besuchte diesen Kindergarten, weshalb ich diesen wirklich sehr gut kenne. Ich weiß demnach, dass es in den letzten Jahren schon einige Mängel gab und aus wirtschaftlichen Überlegungen heraus ist in einem Neubau die bessere Lösung anstatt einer Sanierung zu sehen.

Besonders erfreulich ist, dass im Zuge des Neubaus zwei Kindergruppen mehr untergebracht werden können, wovon eine als Krabbelstube geführt wird. Das bringt insofern eine Erleichterung für die Eltern mit sich, als diese, wenn sie zwei Kinder zur Betreuung wo hinbringen müssen, nämlich eines in den Kindergarten und eines in die Krabbelstube, das sozusagen in einem tun können.

Ebenfalls sehr erfreulich ist, dass das Gebäude in Passivhaus-Bauweise errichtet wird. Daran können wir erkennen, dass die Verantwortlichen der Stadt Wels das vorgegebene Ziel, wonach bei der Errichtung neuer Gebäude energieeffiziente Maßnahmen eine sehr große Rolle spielen, sehr ernst nehmen und diese Bemühungen weiter fortsetzen.

Wenn wir den Plan betrachten, sehen wir, dass das ein sehr interessantes Gebäude wird. Ich bin überzeugt, dass dort unser Kleinsten verschiedene „Abenteuer“ erleben werden und ich freue mich schon sehr auf den Zeitpunkt, an dem wir diesen neuen Kindergarten eröffnen können.

An dieser Stelle möchte ich mich aber auch recht herzlich bei unseren Pädagoginnen bedanken. Für einen qualitativ hochwertigen Kindergarten spielen natürlich die Rahmenbedingungen eine Rolle, aber wir brauchen genauso gute Pädagoginnen, die wir erfreulicherweise haben. Stellvertretend möchte ich mich bei der zuständigen Abteilungsleiterin, Frau Magister Rebernick, bedanken und ich hoffe, sie gibt diesen Dank weiter.

StR. Dr. Ganzert: Ich möchte mich bei Frau Kollegin Magister Petra Lipp ganz herzlich für ihre Ausführungen bedanken. Ich sagte schon einmal, dass dieser Neubau als einer der großen Meilensteine im Rahmen der zur Zeit laufenden Kindergartenoffensive zu betrachten ist. Das ist sozusagen eine jener großen Investitionen, welche die Stadt Wels im Kindergartenbereich in nächster Zeit leisten wird.

Vzbgm. Wimmer: Ich danke dem Referenten und darf vom Vorsitz aus anmerken, dass es die Finanzlage der Stadt Wels zulässt, auch dieses Projekt zu realisieren.

Der Antrag zu Punkt 6. der Tagesordnung wird

einstimmig angenommen.

7.)

Beschluss des Gemeinderates, mit dem eine
Richtlinie für die Gewährung eines Zuschusses für die Mittagsverpflegung
im Kindergarten erlassen wird

KI-KiV-207/1-2009

Der Antrag lautet nach Vorberatung im Kultur-, Schul- und Kindergartenausschuss am 06.04.2009, der Gemeinderat möge die als Anlage 8 beigefügte Richtlinie betreffend die Gewährung eines Zuschusses für die Mittagsverpflegung im Kindergarten beschließen.

GR. Dr. Rabl: Aus unserer Sicht ist dieser Antrag abzulehnen. Der Grund hierfür ist ein ganz einfacher. Wir halten nämlich dieses Konzept einer Beitragsleistung für die Mittagsverpflegung für unausgereift, insbesondere in Hinblick auf die soziale Staffelung. Zum Ersten meinen wir, dass jedes Kind davon profitieren sollte, nämlich unabhängig davon, wie viel die Eltern verdienen und unabhängig davon, ob ein Kind den Kindergarten besucht oder nicht, halbtags oder ganztags. Wir sagen: Wenn man schon etwas macht, dann muss man alle Eltern unterstützen bzw. muss man in diesem Fall personenbezogen das einzelne Kind sehen und zum Ausdruck bringen, dass jedes Kind eine Förderung seitens der Stadt bekommt, wobei es keine Rolle spielt, was seine Eltern verdienen und ob es einen Kindergarten besucht oder nicht.

Diese ganze Staffelung hat einen zusätzlichen Aspekt, über den auch im Ausschuss diskutiert wurde. Man muss sich nämlich überlegen, wie hoch eigentlich der Verwaltungsaufwand für die Einhebung dieses Beitrages für das Mittagessen ist. Wenn man das weiß, kann man leichter nachvollziehen, ob sich solch eine Staffelung überhaupt auszahlt. Ist nämlich der Verwaltungsaufwand womöglich höher als das, was der Stadt durch die teilweise Einhebung des Beitrages bleibt, kann man ja gleich darauf verzichten. Insofern meine ich also, dass es zuerst einmal sinnvoll wäre, die Kosten für die Verwaltung zu erheben. Im Ausschuss wurde uns zugesichert, dass diese Erhebung der Kosten durchgeführt wird.

Derzeit wissen wir das noch nicht und deshalb stelle ich den Antrag zur Geschäftsordnung, diese Angelegenheit an den zuständigen Ausschuss rückzuverweisen.

Die Abstimmung über den Geschäftsordnungsantrag von GR. Dr. Rabl bringt folgendes Ergebnis:

Der Geschäftsordnungsantrag auf Rückverweisung gst. Angelegenheit an den zuständigen Ausschuss zur nochmaligen Beratung wird bei

12 Ja-Stimmen (ÖVP- und FPÖ-Fraktion)
gegen 24 Nein-Stimmen (SPÖ- und GRÜNE-Fraktion)

abgelehnt.

GR. Dr. Rabl: Es ist bedauerlich, dass dieser Geschäftsordnungsantrag abgelehnt wurde, insbesondere auch deswegen, weil damit zum Ausdruck kommt, dass speziell die SPÖ die Entscheidungsgrundlagen nicht so am Tisch haben will, wie wir das eigentlich im Ausschuss besprochen hätten.

Grundsätzlich kann ich nur sagen, dass eine Staffelung, wie sie jetzt vorgesehen ist, für uns nicht akzeptabel ist. Wir sind also für die Aufhebung dieser Staffelung und werden somit diesem vorliegenden Antrag nicht zustimmen.

GR. Mag. Hora: Wir können ebenfalls diesem Antrag nicht zustimmen. Dafür gibt es Gründe, wie sie Herr Kollege Rabl soeben nannte, es gibt aber noch eine Reihe anderer Gründe.

Wir müssen ja sehen, dass wir den Beitrag, der bisher von der Stadt Wels eingehoben wurde, nämlich diese 50 Euro pro Monat für das Essen im Kindergarten, sozusagen in den verschiedensten Institutionen haben. Wir begrüßen natürlich den freien Kindergartenzugang – damit ist schon eine gewaltige Entlastung der Familien verbunden – aber wir sehen den Kindergarten als eine Bildungseinrichtung und in Hinblick auf solche Einrichtungen ist festzuhalten, dass überall in Wels für das Mittagessen etwas bezahlt werden muss. Es gibt im Hort einen Verpflegungsbeitrag und es gibt einen Ausspeisungsbeitrag in den Schulen, der in der Höhe von 2,40 Euro ungefähr dem Wert von eineinhalb Leberkäsemmeln entspricht. Wenn also die einen etwas zahlen müssen, die anderen aber nichts, dann widerspricht das allen Gleichheitsprinzipien und es ist das eine Umverteilung, die eigentlich in keiner Weise gerechtfertigt ist. Warum sollen die Eltern, die ihr Kind im Kindergarten versorgen lassen, etwas erhalten, während die anderen, welche ihre Kinder daheim versorgen wollen, nichts bekommen? Genauso ist das bezüglich der Kinder in den Pflichtschulen. Hier werden die Eltern auch keine Unterstützung bekommen. Es wird mir doch keiner vernünftig erklären können, warum ein schulpflichtiges Kind keinen Zuschuss erhält, während ein Kindergartenkind unter gewissen Voraussetzungen diesen Zuschuss sehr wohl bekommt. Das ist also ein etwas unausgegorenes System. Wahrscheinlich ist das eine etwas verschrobene Idee des Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Haider. Nicht einmal im Burgenland, wo es ab 01. September ebenfalls den Kindergartengratisbesuch gibt, wird an diesem Essensbeitrag, der ja ein kostenmäßiger Beitrag für ein wirklich hochwertiges Mittagessen ist, gerüttelt. Für Wels muss hier noch hinzugefügt werden, dass das Mittagessen schon jetzt von der Stadt Wels zu einem Drittel bezuschusst wird.

Der Verwaltungsaufwand ist ein weiterer Punkt, der hier in die Überlegungen einzubringen ist. Wir wissen doch, dass im Laufe eines Jahres die Einkommensgrenzen überschritten werden und es für die Mitarbeiter im Kindergartenbereich – wir wissen das zum Teil vom Kontrollausschuss her – zum Teil sehr mühsam ist, neue Einkommensnachweise zu bekommen. Und will man diese geschätzten Verwaltungsaufwendungen im Ausmaß von rund 500.000 Euro anderweitig einsetzen, glaube ich, dass es im Bereich der Kindergärten wesentlich bessere Möglichkeiten gäbe, wirklich zielorientiert beim Mitteleinsatz vorzugehen. So glaube ich, dass wir aufgrund des erhöhten Angebotes bzw. der zusätzlichen Kinder, die wir in den Kindergarten bekommen, auch mehr Sonderpädagoginnen benötigen. Das Angebot des Englischlernens ist noch immer mit einem Kostenbeitrag verbunden, wobei ja Englisch die Weltsprache ist und deshalb meines Erachtens dieses Angebot, Englisch schon sehr früh zu erlernen, ohne Kostenbeitrag zu machen wäre. Es gäbe also bestimmt andere Ansatzpunkte, für die solch ein Mitteleinsatz besser erschiene als für die Erbringung dieses Verwaltungsaufwandes. Und persönlich glaube ich nicht, dass es in irgendeiner Familie an diesem Essensbeitrag in Höhe von 50 Euro pro Monat scheitern könnte, nämlich ein Kind überhaupt in den Kindergarten zu schicken.

Vzbgm. Wimmer: Ich finde es jedenfalls sehr erfreulich, dass die Linzer ÖVP diesem Vorschlag von Herrn Dipl.-Ing. Haider bezüglich des Gratisessens im Kindergarten zustimmte.

StR. Huber: Zunächst einmal darf ich festhalten, dass ich über die Einführung des Gratiskindergartenbesuchs sehr froh bin, weil damit eine jahrelange Forderung der Sozialdemokraten umgesetzt wird. Für mich steht außer Frage, dass gewisse Rahmenbedingungen für die Familien zu schaffen sind bzw. dass die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gegeben sein muss. Und dazu gehört meines Erachtens das Angebot, ein gesundes, ausgewogenes Mittagessen zu erhalten. Für mich sind das sehr wichtige familienpolitische Maßnahmen.

Sie haben schon Recht, Herr Kollege Hora, wenn sie sagen, dass Kindergärten als Bildungseinrichtungen zu sehen sind. Das sagen wir schon lange und dazu gehört auch ein gesundes Essen. 80 Prozent der Frauen in einem Alter zwischen 25 und 35 Jahren sind berufstätig. Selbst bei einer Teilzeitbeschäftigung ist es den Frauen kaum möglich, mittags schnell ein warmes Essen auf den Tisch zu stellen. Und so ist das Angebot, ein ausgewogenes Essen in den Kindergärten bekommen zu können, eine wesentliche Erleichterung für die Familien.

Mit dem Modell der sozialen Staffelung wird das Essen für alle Gesellschaftsschichten leistbar. Bis hinein in den Mittelstand wird es möglich sein, diese Mittagsverpflegung ohne einen Kostenaufwand für die Erziehungsberechtigten zu bekommen. Sie sehen ja im Amtsbericht, dass es künftig für etwa 60 Prozent der Welser Familien möglich sein wird, dieses Essen im Kindergarten kostenlos zu beziehen. Und die anderen Familien oder Erziehungsberechtigten müssen ja auch nicht die vollen Kosten begleichen, denn die Stadt Wels bezuschusst sowieso jedes Essen mit derzeit 1,26 Euro; das ist doch genauso etwas.

Für mich ist diese ins Auge gefasste Regelung sozial treffsicher und eine wichtige soziale sowie gesundheitspolitische Entscheidung. Und an dieser Stelle kann ich mich nur dem Hinweis von Herrn Vizebürgermeister Wimmer anschließen. In Linz war es so, dass die ÖVP-Kollegen sogar der völlig kostenlosen Einführung des Mittagessens in den Kindergärten der Stadt Linz zustimmten. Und wenn hier seitens der FPÖ die Meinung an den Tag gelegt wurde, dieses Konzept sei unausgereift und es sollte das Gratisessen für alle geben, dann verstehe ich nicht, warum die FPÖ im Landtag gegen die Einführung des Gratisessens war. Herr Kollege Rabl! Die Freiheitliche Partei brüstet sich doch immer damit, dass sie die Partei des „kleinen Mannes“ sei und ich frage sie deshalb, warum sie hier in Wels das Gratisessen für alle einfordern. Ist das sozial treffsicher? Oder sind das wie viele ihrer Aussagen nur Luftblasen?

GR. Anreitter: Für uns ist der Gratiskindergarten ebenfalls eine ganz wichtige Errungenschaft. Beim Essen wird die Sache durchaus etwas problematischer – das sehe ich ebenso – aber dadurch, dass hier eine soziale Staffelung eingezogen wurde, können wir dieser Richtlinie durchaus zustimmen. Ich sehe das nicht so sehr als Gratisessensverteilung für alle oder als eine Aktion, in deren Rahmen auch jene Geld bekommen müssten, die ihre Kinder zuhause versorgen, sondern als eine weitere Unterstützung von sozial schwächeren Familien. Für uns ist das okay und damit werden wir dieser Vorlage zustimmen.

GR. Aigner: Die Kollegin Sozialreferentin Huber führte ja schon aus, dass es für uns einfach zum Gratiskindergarten dazugehört, dass die sozial Schwächeren, die von ihrer Einkommenseite her gewisse Probleme haben, auch noch das Mittagessen für ihre Kinder gratis bekommen. Vom Pädagogischen her muss man sagen, dass es für die Kinder irgendwo ein Erlebnis darstellt, gemeinsam das Essen einnehmen zu können.

So wie von Silvia Huber bereits ausgeführt, ist es doch für Frauen, die nur halbtags arbeiten, genauso ein Stress, wenn sie schnell vom Kindergarten ihr Kind abholen und wieder ganz schnell ein Essen zubereiten müssen. Ich denke mir demnach, dass es aus sozialen Gründen und aus Sicht der Kinder nur zu begrüßen ist, wenn diese Form der Mittagsverpflegung in unseren Kindergärten eingeführt wird. Das ist auf jeden Fall eine wichtige Leistung für die Familien in unserer Stadt.

StR. Dr. Ganzert: Ich möchte mich zunächst einmal für die Wortmeldungen der Kollegin Stadträtin Huber und des Kollegen Anreitter herzlich bedanken, denn sie sind auf das Thema entsprechend tief eingegangen.

Zu den Ausführungen des Kollegen Hora kann ich nur sagen, dass seine Meinung ja in die richtige Richtung geht. Wahrscheinlich stellt es eine Frage der Zeit dar, bis die von ihm genannten weiteren Schritte gesetzt werden. Grundsätzlich ist aber seine Überlegung bestimmt richtig. Es geht bestimmt einmal auch darum, allen, die den ganzen Tag über in der Schule sind, ein entsprechendes Angebot zu machen. Das heißt aber meiner Ansicht nach nicht, dass man einen ersten Schritt, wie wir ihn jetzt tun wollen, einfach ablehnen kann, nur weil die Schritte 2 und 3 nicht auch gleich gesetzt werden. Ich meine, dass in der Konsequenz des Ganzen vorerst zumindest der erste Schritt gesetzt werden muss und dann kann man die weiteren Schritte noch immer setzen.

Am treffendsten hat es eigentlich, wie sonst so oft, der Kollege Holter im Ausschuss gesagt. Er meinte: Wir sind auf einer Liste gestanden und mussten es daher so beschließen.

Zwischenruf GR. Mag. Holter: Bitte, wie war das?

StR. Dr. Ganzert: Na ja, er meinte es natürlich humoristisch, als er sagte: Wir standen auf einer Liste der Landes-SPÖ und mussten es deshalb so beschließen.

Vzbgm. Wimmer: Also, da kenn' ich mich jetzt auch nicht aus. Kannst du das ein bisschen näher ausführen?

StR. Dr. Ganzert: Na ja, ich möchte das jetzt doch nicht näher erläutern, aber irgendwo hat er den Nagel auf den Kopf getroffen. Wir haben allerdings gemeint, so ist das bei uns nicht, das heißt, es gibt eine entsprechende Differenzierung, was doch fairerweise hier ebenfalls betont werden soll. Ich meine, dass eine Sache, die für Linz gut ist, grundsätzlich auch für Wels gut ist. So glaub ich, die Welser werden es uns sehr wohl danken, denn der Durchschnitts-Welser wird sich pro Jahr ca. 500 Euro ersparen. Man kann doch sagen, dass das für viele ziemlich viel Geld ist. Wir haben jedoch die Sache mit der Mittagsverpflegung meiner Ansicht nach so gemacht, dass uns keiner vorwerfen kann, wir würden jedem das Geld nachwerfen, egal ob er es braucht oder nicht. Wir bekommen also eine, wie ich meine, durchaus vernünftige soziale Staffelung.

Vzbgm. Wimmer: Ich darf an dieser Stelle doch festhalten, dass wir hier im Gemeinderat autonom entscheiden!

StR. Dr. Ganzert: Richtig! Deswegen beschließen wir das jetzt auch nicht so, wie das woanders gestanden ist.

Der Antrag zu Punkt 7. der Tagesordnung wird mit

gegen 24 Ja-Stimmen (SPÖ- und GRÜNE-Fraktion)
11 Nein-Stimmen (ÖVP- und FPÖ-Fraktion)
angenommen.

GR. Weidinger ist bei der Abstimmung zu Punkt 7. der Tagesordnung nicht im Sitzungssaal anwesend und GR. KommR. Baumgartner verlässt nach dieser Abstimmung die Sitzung um 18.40 Uhr.

Vzbgm. Wimmer dankt für die Berichterstattung und übergibt den Vorsitz wieder an Bgm. Dr. Koits.

Berichterstatter Gemeinderat Dir. Mag. Josef Hora

8.)

Jahresbericht 2008 der Kontrolle und Revision
(gem. § 39 Abs. 3 StW.)
MD-IR-2-2009

Der Antrag lautet nach Vorberatung im Kontrollausschuss am 12.03.2009, der Gemeinderat möge den als Anlage 9 beigefügten Jahresbericht 2008 der Kontrolle und Revision zur Kenntnis nehmen.

GR. Maitner: Ich bin Mitglied des Kontrollausschusses und ich möchte mich an dieser Stelle einmal ganz herzlich für die exzellente Arbeit der Magistra Österreicher und deren Team bedanken. Sie bereitet uns nicht nur die Themen sehr interessant auf, sondern informiert uns auch immer sehr kompetent zu diversen Detailfragen. Ich glaube, die erbrachte Arbeit ist nicht ganz leicht zu bewerkstelligen, aber genau durch diese gute Arbeit wird dann uns Mandataren im Kontrollausschuss die Arbeit sehr erleichtert. Ich danke also für die Bemühungen und die viele Arbeit, die erbracht wird.

Der Antrag zu Punkt 8. der Tagesordnung wird

einstimmig angenommen.

Bgm. Dr. Koits dankt für die Berichterstattung.

Berichterstatter Gemeinderat Mag. Michael Springer

9.)

Initiativantrag der GRÜNE-Gemeinderatsfraktion betreffend Resolution an den Oö. Landtag in Hinblick auf die Änderung des Oö. Raumordnungsgesetzes zur Bebauung landwirtschaftlicher Nutzflächen
DI-Verf-108-2009

GR. Mag. Springer: Es gibt einen Paragraphen im Oö. Raumordnungsgesetz, der das Bauen durch Landwirte, also durch Personen, die als solche bei der Landwirtschaftskammer gemeldet sind, auf Grünland und landwirtschaftlich gewidmeten Flächen regelt. Leider ist diese Regelung offenbar nicht konkret genug, wie ein bekanntes Beispiel letztes Jahr in Wels zeigte. In der jetzigen Fassung öffnet dieser Paragraph aufgrund seiner unexakten Formulierung einem gewissen Missbrauch Tür und Tor. Man kann sich nämlich auf relativ einfache Art bei der Kammer als Landwirt anmelden bzw. eintragen, auch wenn man bis auf ein Hobby mit der Landwirtschaft nichts zu tun hat. Daraus zieht man eben die Berechtigung, in bestimmten Gebieten ein Wohngebäude zu errichten, nämlich auf einer Fläche, die nach wie vor als landwirtschaftliches Grünland gewidmet ist.

Daher möchten wir eben im Wege einer Resolution den Oö. Landtag auffordern, folgende Punkte im Gesetz klarer zu regeln. Zum einen sollte es eine klarere Definition in der Richtung geben, was es heißt, im Sinne des Raumordnungsgesetzes Landwirt zu sein. Zum Zweiten sollte es eine Angabe dahingehend geben, in welchem Ausmaß eine landwirtschaftliche Nutzfläche zum Lebensunterhalt des Bauwerbers beitragen muss, um eben die Möglichkeit der Hobby-Landwirtschaft auszuschalten. Drittens sollte drinstehen, was genau errichtet werden darf. Derzeit steht ja etwas von „Anlagen, die notwendig sind, die Landwirtschaft bestimmungsgemäß zu verwenden“, drinnen. Man könnte sagen, dass von der derzeitigen Gesetzeslage her Wohngebäude eingeschlossen sind.

GR. Mag. Holter: Wir erleben es ja auch im Justizbereich, dass immer gleich versucht wird, ein ganzes Gesetz zu ändern, wenn irgendwo ein etwas strittiger Fall auftaucht. Und nach dem Vorschlag der GRÜNEN würde es sich auch hier mehr oder minder um nichts anderes als eine versuchte Anlassgesetzgebung handeln, wovon ich aber warne. Ich gehe allerdings davon aus, dass der Oö. Landtag dieser Resolution ohnehin nicht Folge leisten wird.

Trotzdem möchte ich schon noch drei Sätze vorbringen. Erstens: Nicht jeder, der in der Landwirtschaftskammer eingetragen ist – ich sage das, um Missverständnisse vorzubeugen – ist tatsächlich ein Landwirt. Zum Zweiten: Wenn man schon das Oö. Raumordnungsgesetz heranzieht und einen Teilparagraphen herausnimmt, wäre es doch bestimmt nicht zu viel verlangt, wenn man einfordert, auch die ersten vier Absätze des Paragraphen zu lesen. Damit wird nämlich die jetzige Bestimmung vom Grundsatz her schlüssig.

Eine Einzelfalljudikatur insbesondere im Bereich der Raumordnung, noch mehr im Bereich der Landwirtschaft, ist aus unserer Sicht abzulehnen. Daher werden wir gegen diesen Antrag stimmen.

GR. Dr. Rabl: Ich war heute an anderer Stelle mit dem Herrn Kollegen Holter nicht einer Meinung – wir hatten ziemlich kontroverielle Standpunkte – hier muss ich ihm aber Recht geben, nämlich in allem, was er sagte.

Gerade in diesem Fall – das wird ja von den GRÜNEN ein bisschen unterschwellig angesprochen – gab es ein ordentlich abgewickelteres Verfahren. Es gilt in diesem Verfahren der Rechtsschutz der sonstigen Betroffenen. Daraus jetzt zu konstruieren, dass das Gesetz nicht ordnungsgemäß formuliert ist oder dass es nicht ordentlich angewandt wurde, das geht aus meiner Sicht in die falsche Richtung. Ich meine, die Formulierungen im Gesetz sind durchaus angemessen und es wurde richtig angewandt, weshalb ich der Meinung bin, dass für diesen Antrag überhaupt kein Platz bleibt.

GR. Anreitter: Also, ich finde es nicht besonders tragisch, dann, wenn man merkt, dass ein Gesetz eine Lücke aufweist oder dass es nicht genug detailliert ausgeführt ist, einen bestimmten Anlassfall herzunehmen, um eben ein Gesetz zu ändern. Aus diesem Grund haben wir diesen Antrag eingebracht.

GR. Mag. Springer: Ich sehe es so, dass es durchaus erlaubt sein muss, in einem bestimmten Anlassfall – wenn man also draufkommt, dass etwas zu wenig geregelt ist – eine Gesetzeslücke zu schließen. Daher bitte ich um Zustimmung für diesen Antrag.

Der Antrag (Anlage 10) zu Punkt 9. der Tagesordnung wird mit

23 Ja-Stimmen (SPÖ- und GRÜNE-Fraktion)
gegen 10 Nein-Stimmen (ÖVP- und FPÖ-Fraktion)

angenommen.

GR. Ing. Matzinger und GR. Wildfellner sind bei der Abstimmung zu Punkt 9. der Tagesordnung nicht im Sitzungssaal anwesend, GR. KommR. Baumgartner hat die Sitzung bereits verlassen.

Bgm. Dr. Koits dankt für die Berichterstattung und führt zum nachfolgenden Fall einer Baubewilligung Folgendes aus:

Aufgrund der Vorverfahren sind die Mitglieder des Stadtsenates befangen, ebenso Herr Magister Humer, der als Mitarbeiter im Magistrat bislang diesen Fall bearbeitet hat. Ich selbst bin aus bestimmten Gründen trotz meiner Funktion als Mitglied des Stadtsenates in dieser Angelegenheit nicht befangen und bin deshalb auch dazu berechtigt, den Vorsitz zu führen.

Die Mitglieder des Stadtsenates – außer dem Bürgermeister – sowie GR. Mag. Humer verlassen wegen Befangenheit den Sitzungssaal.

Berichterstatter Gemeinderat Klaus Hoflehner

10.)

Erika Mayr, 4521 Schiedlberg, Droissendorf 14 und
Mag. Michaela Mayr, 1180 Wien, Schulgasse 18/20;
Zu- und Umbau beim bestehenden Gebäude in Wels,
Linzer Straße 62 a, auf Grdst. Nr. 2018/2, EZ. 359, KG. Wels;
Antrag auf Übergang der Entscheidungspflicht hinsichtlich der
Baubewilligung auf den Gemeinderat
DI-BauR-1004-2006

GR. Hoflehner referiert im Wesentlichen entsprechend dem allen Mitgliedern des Gemeinderates vorgelegten Amtsbericht.

Der Antrag lautet nach Vorberatung im Planungs-, Bau- und Wohnungsausschuss am 02.04.2009, der Gemeinderat möge die als Anlage 11 beigefügte Baubewilligung für den Zu- und Umbau beim bestehenden Gebäude in 4600 Wels, Linzer Straße 62 a, Grdst. Nr. 2018/2, EZ. 359, KG. Wels, erteilen.

Einstimmig angenommen.

Bgm. Dr. Koits dankt für die Berichterstattung und ersucht jene Mitglieder des Gemeinderates und Stadtsenates, die zuerst wegen Befangenheit den Sitzungssaal verlassen haben, wieder hereinzukommen.

D r i n g l i c h k e i t s a n t r a g der SPÖ-Gemeinderatsfraktion, betreffend Ökofördermodell für die Setzung von Umweltschutzmaßnahmen (allgemeine Umweltschutzförderungen):

Bgm. Dr. Koits verweist darauf, dass er den Antrag (Anlage 1) schon zu Beginn der Sitzung verlesen habe.

Vzbgm. Wimmer: Ich erinnere zunächst einmal an die vom Gemeinderat in dieser oder ähnlicher Angelegenheit schon gefassten Beschlüsse, an die Deklarationen zum Thema der erneuerbaren Energie, der Energieeffizienz, zum Energiesparen bis hin zur Passivhaus-Deklaration. Mit diesen Beschlüssen haben wir uns in Form der Selbstbindung dazu verpflichtet, in Zukunft bei entsprechenden Projekten, Anlässen und dergleichen den Gedanken des Energiesparens und der erneuerbaren Energie in den Mittelpunkt zu stellen.

Das spezielle Thema der „thermischen Gebäudesanierung“ war hier im Gemeinderat – wenn ich mich recht erinnere – in der vorvorletzten Sitzung Anlass zu Diskussionen. Es haben alle Fraktionen des Gemeinderates zum Ausdruck gebracht, dass auf diesem Sektor ein neuer Anstoß gegeben werden sollte. Nachdem jedoch der Input in verwertbarer Weise ausgeblieben ist, haben sich der Bürgermeister und ich sowie die SPÖ-

Fraktion der Mühe unterzogen, die Frage der Ökoförderungen in unserer Stadt in Form des Vorschlages, der heute als Dringlichkeitsantrag eingebracht wurde, einer Neuregelung zu unterziehen.

Ich darf damit beginnen – sie haben ja diese dem Dringlichkeitsantrag beiliegende Tabelle erhalten – dass wir vorschlagen, Solaranlagen, Photovoltaikanlagen, die durch Private errichtet werden, mit einem Pauschalbetrag zu fördern, nämlich die erstgenannten Anlage mit 1.000 Euro und die zweiten mit 1.500 Euro. Wenn ich jetzt noch die vom E-Werk angebotenen und außerordentlich gut angenommenen Contractingmodelle dazunehme, dann schaffen wir damit in unserer Stadt ein wohl einzigartiges und zukunftssträchtiges Fördermodell, nämlich in diesen zwei Bereichen der erneuerbaren Energie.

Gleichzeitig schlagen wir vor, die jetzt schon vorhandenen Förderungsmöglichkeiten für Biomasseheizungen und Wärmepumpen auf eine Pauschalförderung von 1.000 Euro pro Anlage umzustellen. Dieser Betrag entspricht in etwa dem, was bisher im Durchschnitt pro Anlage gefördert wurde. Bislang wurde allerdings in Form eines 10-prozentigen Zuschusses zu den Errichtungskosten gefördert, womit im Einzelfall eine relativ umfangreiche Arbeit zu leisten war, nämlich einerseits von den Hauseigentümern, die Verschiedenes auseinanderrechnen mussten, nämlich bei Sammelrechnungen – was musste als Kostenanteil für den Einbau der Wärmepumpe gesehen werden und was diente anderen Zwecken – und im Hause Magistrat musste das Ganze natürlich beurteilt und nachgeprüft werden. Abgesehen davon hörten wir von Betroffenen – das ist also jetzt keine Welser Erfindung – dass Pauschalförderungen wesentlich zielführender sind als Förderungen in Prozenten oder gar Zinsenzuschüsse zu Darlehen.

Für den Bereich der Fernwärmeanschlüsse durch Private sehen wir ebenfalls eine pauschalisierte Förderung vor, und zwar im Betrag von 500 Euro pro angeschlossenem Privathaus. Wir meinen, dass die Fernwärme in Hinblick auf erneuerbare Energie in Zukunft das zukunftssträchteste Medium ist. Ich darf daran erinnern, dass mit der Einbindung der Abwärme aus dem Bereich der WAV ins Netz und mit der Einbindung der geplanten bzw. beschlossenen Anlage auf dem Dach der neuen Messehalle – man spricht von einer Solarthermie – bereits ein Anteil von rund 50 % erneuerbarer Energie bei der Fernwärmeversorgung gegeben ist. Ich glaube, das ist ein Prozentsatz, der sich durchaus sehen lassen kann. Und wenn man die finanzielle Seite der betroffenen Fernwärmebezieher betrachtet, ist es so, dass im Zuge der Gaspreiserhöhungen der letzten Zeit jene nicht betroffen waren, die schon über einen Fernwärmeanschluss verfügten. Dies deshalb, weil der Anteil der erneuerbaren Energie in unserem Fernwärmenetz schon so hoch ist, dass es nicht notwendig erschien, den Gaspreisteil für diese angeschlossenen Objekte zu erhöhen.

Wir haben – ich glaube, das ist ebenfalls ein Zeichen der Zeit – die Frage der Förderung von Elektrorollern und Elektroautos erstmals in einem Fördermodell berücksichtigt. Durch die Sonnenenergie ist es jedenfalls auf sehr umweltfreundliche Art möglich, die Fahrzeuge mit Strom zu versorgen. Ich glaube, zu einem abgerundeten Förderbild gehört es, diese beiden Bereiche dazuzunehmen. Es gibt ja noch nicht sehr viele Fahrzeuge, die mit Hilfe der Sonnenenergie bewegt werden. Man sieht kaum solch ein Fahrzeug im Straßenverkehr, ich weiß aber aus der einschlägigen Industrie, dass hier sehr große Hoffnungen gehegt werden. Eine Zunahme in diesem Bereich ist für mich mit der Voraussetzung verbunden, dass wir entsprechende Initiativen in der Weise

setzen, dass die „Betankung“ dieser Fahrzeuge mit Gratisenergie aus entsprechenden Solaranlagen funktioniert. Vielleicht wissen sie, dass es in Wels schon eine Solar-tankstelle gibt, welche beim Gebäude der Fachhochschule installiert wurde. Dort wird aus Sonnenenergie Strom erzeugt und über eine Steckdose an zu betankende Fahrzeuge gratis abgegeben. Es wird solch eine Einrichtung in Zusammenhang mit der Errichtung des Science-Centers mitüberlegt. Und im Sommer möchten wir eine mobile Anlage im Bereich des Welldorados einsetzen. Dort kommen ja sehr viele Jugendliche zusammen, die auf dieses Thema besonders ansprechen. Wir werden weiters versuchen, dort Elektroroller zur Verfügung stellen zu können, die gratis mit Solarenergie betankt werden. Ich meine, das ist eine sehr zukunftssträchtige Angelegenheit.

Jetzt komme ich noch zur thermischen Gebäudesanierung. Wir haben diese zweigeteilt, nämlich in jene für Privathäuser und in jene für den mehrgeschoßigen Wohnbereich, also den genossenschaftlichen oder sozialen Wohnbau.

Für den Bereich der Privathäuser schlagen wir eine Förderung zwischen 1.500 und 4.500 Euro vor, und zwar je nach Erreichung eines bestimmten Energieeinsparungsgrades. Dieser kann ganz leicht gemessen und in einem Energieausweis festgehalten werden. Bei einem Vergleich des Wertes vor Durchführung der energiesparenden Maßnahmen und des Wertes nach deren Durchführung lässt sich also genau feststellen, wie hoch der Wirkungsgrad der gesetzten Maßnahmen ist. Und diesen zweiten Energieausweis wollen wir zusätzlich mit einem Betrag von 100 Euro fördern. Ein Energieausweis muss ja vom Hausbesitzer künftig sowieso aufgrund der neuen Gesetzeslage erbracht werden, wenn beispielsweise ein Haus zum Verkauf ansteht etc. Die Erstellung des zweiten Energieausweises ermöglicht uns jedenfalls eine Überprüfungsmöglichkeit dahingehend, ob die gesetzten Maßnahmen tatsächlich den erwünschten Effekt bringen bzw. wie hoch dieser Effekt ist. Fachleute sagen, dass es hier um Einsparungspotentiale im Bereich von 30 bis 50 Prozent geht. Und auch diese Förderung soll in Form eines Pauschalbetrages zuteil werden, aber eben nur dann, wenn nachweislich gewisse Einsparungen erzielt werden.

Einen sehr großen Bereich stellt die thermische Sanierung in Bezug auf den mehrgeschoßigen genossenschaftlichen Wohnbau dar. Hier schlagen wir vor, keine detaillierte Regelung zu treffen, sondern sich vielmehr im Einzelfall den jeweiligen Antrag auf Förderung anzusehen. Wie wir nämlich aus Gesprächen wissen, die wir mit der Heimstättengenossenschaft führten und die der Bürgermeister sowie der Kollege Hochhauser mit der WSG abwickelten, gibt es bei den Genossenschaften sehr unterschiedliche Möglichkeiten des Eigenmitteleinsatzes. Sie wissen ja, dass es bezüglich des mehrgeschoßigen Wohnbaus den gesetzlich vorzuschreibenden Erhaltungs- und Verbesserungsbeitrag gibt, wobei aber je nach Haus unterschiedlich hohe Beträge angespart sind. Andererseits gibt es aber auch Häuser, wo kein angespartes Geld vorhanden ist, weil gerade eine Dachsanierung oder eine sonstige Maßnahme durchgeführt wurde und man dafür die entsprechenden Mittel hernahm.

Wir möchten jedenfalls gewährleisten, dass nicht eine thermische Gebäudesanierung durchgeführt wird, die letztlich der Mieter zu bezahlen hat. Vielmehr möchten wir haben, dass die Genossenschaften vorhandene Eigenmittel einsetzen. Deshalb muss in jedem einzelnen Fall ein gesonderter Antrag vorgelegt und die jeweilige Finanzlage eines Hauses offengelegt werden. Wir möchten haben, dass die Mieten nicht durch solche Baumaßnahmen von den einzelnen Wohnbauträgern belastet werden. Was bedeutet das in der Realität? Das bedeutet im Endeffekt, dass dem einzelnen Woh-

nungsmieter die Energieeinsparung aufgrund der thermischen Gebäudesanierung netto im Geldbörstel verbleiben muss. Wir möchten demnach sicherstellen – deshalb eine Überprüfung für jedes einzelne Objekt – dass die Kosten einer solchen Sanierungsmaßnahme nicht auf die Mieter umgelegt werden, was man aber auch bei einem Contractingmodell nicht ausschließen könnte. Bei einem Contractingmodell ist es nämlich so, dass für eine bestimmte Zeit die Miete gleich hoch wie bisher bleibt – bis die notwendige Investition ausfinanziert ist – und erst später über die Betriebskosten eine Reduzierung der Miete einsetzt, wir möchten aber erreichen, dass unmittelbar nach einem geprüften Antrag – wenn also die Voraussetzungen gegeben sind – die Wohnungsmieter die tatsächlich erzielte Energieeinsparung bei der Betriebskostenabrechnung berücksichtigt erhalten, wobei es sich vorwiegend um Gaskosteneinsparungen handeln wird, weil ja in sehr vielen Wohnungen eine Heizung mit Gastherme vorhanden ist.

Wir glauben, dass wir mit diesem Gesamtpaket an Förderungen einige wichtige Schwerpunkte in unserer Stadt setzen können oder dass es möglich ist, die Zielverfolgung zu forcieren. Im Bereich des Klimaschutzes sind wir jedenfalls gefordert, bestimmte Werte zu erreichen und wir setzen damit einen Anreiz dafür, dass ein höheres Investitionsvolumen erreicht und spürbare Verbesserungen erzielt werden können.

Zum Zweiten wollen wir – ich weiß schon, dass diese Aussage heute schon öfter kam – einen Impuls für die Wirtschaft setzen. Wir wissen, dass durch solche Förderungen ein Vielfaches an Investitionstätigkeit ausgelöst wird und gerade die Bauwirtschaft diese Investitionstätigkeit sehr dringend braucht. Wir helfen somit den Unternehmungen und wir helfen insbesondere den dort Beschäftigten, den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Läuft es also gut, tragen wir mit Hilfe dieser Fördermaßnahmen dazu bei, zusätzliche Arbeitsplätze in diesen Branchen zu schaffen.

Somit glaube ich, dass all diese Maßnahmen als wesentlicher Schritt in die richtige Richtung zu sehen sind, nämlich in die Richtung, dass wir in unserer Stadt von fossiler Energie unabhängiger werden sollten. Ich gebe mich nicht der Illusion hin, dass wir von heute auf morgen unabhängig von fossiler Energie werden könnten, aber andererseits glaube ich doch, dass wir einen sehr großen Sprung dorthin machen können. Gerade was die Fernwärme betrifft, bin ich sehr optimistisch in der Richtung, dass wir eher kurz- als mittelfristig einen noch wesentlich höheren Eigenversorgungsgrad erreichen können, als wir ihn mit ca. 50 Prozent ohnehin schon haben. Ziel muss es natürlich sein – manche werden sagen, dass das nur eine Vision sein kann – eine 100-prozentige Eigenversorgung im Wege der erneuerbaren Energie zu erzielen.

Ein dritter Punkt kommt noch dazu, der aber hier im Antrag nicht abgehandelt ist, und zwar mangels einer direkten Zuständigkeit des Gemeinderates. Ich möchte aber trotzdem sagen, dass es die SPÖ-Fraktion als ein politisches Ziel formuliert, durch geeignete Maßnahmen im Bereich des Welser E-Werks bzw. der Wels Strom GmbH, nämlich durch Erneuerung von Anlagenteilen beim Kraftwerk Traunleiten, den Anteil von Energie durch Eigenversorgung deutlich zu heben, und zwar in Form erneuerbarer Energie, wobei ja Strom aus Wasserkraft als klassische erneuerbare Energie angesehen wird. Wir haben aus diesem Kraftwerk zur Zeit beim Strom einen Eigenversorgungsgrad von 20 Prozent. Dieses Kraftwerk wird mit fünf Turbinen betrieben. Die älteste Turbine stammt aus dem Jahr 1925 und die jüngste Turbine aus dem Jahr 1970. Wir erkennen aus diesen Jahreszahlen, dass allein aufgrund des technologischen Fortschritts beim

Maschinen- oder Turbinenbau durch Erneuerung gewisser Kraftwerksanlagen sicher ein großer Schritt in Richtung Erzielung eines höheren Eigenversorgungsanteiles gesetzt werden kann. Das ist also unser politisches Ziel und es ergeht der Appell an den Bürgermeister und an die Organe der EWW AG, mit großem Nachdruck auch in diese Richtung zu arbeiten. Es geht hier nicht um ein neues Wasserkraftwerk, wenngleich die österreichische Energiedoktrin, die momentan bei fast allen Fraktionen vertreten wird, verstärkt auf den Ausbau der Wasserkraft setzt. Wie ich aber schon sagte, brauchen wir kein neues Kraftwerk bzw. können wir ja beim bestehenden Kraftwerk den Überlauf optimieren bzw. können wir die Turbinen auf den neuesten Stand bringen. Das sollte rasch überlegt werden bzw. wäre mit Nachdruck daran zu arbeiten, damit sozusagen am Ende des Tages die Erreichung der Klimaziele auch durch Beiträge unserer Stadt möglich wird. Abgesehen davon dürfen wir ja keiner Täuschung unterliegen. Die Strafzahlungen, welche die Republik Österreich bei Nichterreichung der EU-Ziele leisten muss, werden unter Garantie vom Bund ausgehend heruntergebrochen bis hin zur kleinsten Gemeinde. Das heißt also, dass wir uns selbst auch finanziell sehr stark helfen, wenn wir rechtzeitig in diese Formen der erneuerbaren Energie investieren.

Bedenkt man auch noch, dass es bei den einzelnen Punkten, die ich zuerst aufzählte, zusätzlich Förderungen durch das Land Oberösterreich, teilweise auch durch den Bund gibt, dann haben wir zur Abrundung dieser Fördermodelle eine recht interessante Variante gefunden. Und ich bin davon überzeugt, dass viele Welserinnen und Welser von diesem Förderangebot der Stadt Gebrauch machen werden.

Somit ersuche ich sie um Zustimmung für diesen Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Fraktion.

Bgm. Dr. Koits: Ich danke für diese Präsentation und glaube, dass das alles in allem ein durchgängiges Konzept ist. Wenn uns gemeinsam dessen Umsetzung gelingt, haben wir nicht nur einen Innovationsschub, sondern auch einen Arbeitsschub erreicht, das heißt, es gibt einiges an Beschäftigung. Man muss ja auch berücksichtigen, dass vom Land Oberösterreich einiges angeboten wird und die bisherigen Gespräche mit Vertretern des Landes über Förderungsmöglichkeiten liefen wirklich sehr positiv.

GR. Anreitter: Ich bin echt fasziniert. Es war 2001 oder 2002, als der Begriff „Energiehauptstadt“ das erste Mal fiel und wir waren von dieser Vorstellung immer begeistert. Über die vielen Jahre hinweg war es aber doch auch so, dass wir trotz aller Begeisterung und trotz aller Bekenntnisse doch gelegentlich Kritik übten, weil wir zur Ansicht gelangten, dass es zwar in Wels viele Projekte im Bereich des Energiesparens und der erneuerbaren Energie gibt, die Stadt selbst aber viel zu wenig mache. Und es war Jahre hindurch so, dass es bei der Umweltförderung Probleme wegen der ausgeschöpften Förderungsmittel-Töpfe gab. Jetzt aber, mit diesem Antrag, ist es meines Erachtens endgültig geschafft. Offensichtlich ist es jetzt so, dass auch diejenigen, welche in Wels letztlich das Sagen haben, verstanden, dass das Paket „Energiehauptstadt“ genauso das Rundherum, eigentlich alles betreffen muss. Es gab schon etliche Jahre hindurch immer wieder Vorzeigeprojekte im eigenen Bereich, also bezüglich Magistratsgebäude etc., aber es ist notwendig, dass auch im privaten Bereich möglichst viel geschieht, damit das Ziel, das wir haben, nämlich möglichst wenig an fossiler Energie zu brauchen, wirklich umfassend erreicht werden kann.

Es hat mich wirklich beeindruckt, dass dieser Antrag, der als sehr großer Schritt in die richtige Richtung zu sehen ist, eingebracht wurde, wobei dieser in Zukunft natürlich

immer noch erweitert oder verbessert werden kann. Jedenfalls können wir diesem Antrag gern zustimmen.

GR. Buttinger verlässt die Sitzung um 19.10 Uhr.

StR. Dr. Wieser: Am 29. Jänner dieses Jahres lagen dem Gemeinderat drei Dringlichkeitsanträge vor, einer von den GRÜNEN, einer von der ÖVP und einer von der Freiheitlichen Fraktion. Allesamt hatten zum Inhalt, dass auch die Stadt Wels Fördermodelle beschließen möge, die in Richtung thermische Sanierung von Gebäuden gehen. Die Menschen, die etwas in dieser Richtung tun, sollten seitens der Stadt finanziell unterstützt werden. Und ich glaube, es war der Kollege Matzinger, der unseren Antrag vortrug und der auf die wirtschaftlichen Impulse für diverse Branchen hinwies, wenn auf diesem Sektor verstärkt investiert werde. Dabei führte er Wien als Beispiel an, wo in dieser Richtung schon sehr viel getan wurde.

Jedenfalls waren diese drei Anträge, die letztlich allesamt einstimmig beschlossen wurden, von sehr ähnlichem Inhalt. Und wenn das heute in sehr detaillierter Form seitens der SPÖ-Fraktion wieder auf den Tisch kommt, frage ich mich, warum eigentlich die entsprechenden Abteilungen nicht gleich mit den drei Anträgen vom Jänner befasst wurden. Wer aus dem Bereich des Magistrates letztlich diesen Antrag, der heute vorliegt, ausgearbeitet hat, das möge dahingestellt sein. Der Antrag, den ich in Kopie erhielt, war zumindest im oberen Bereich von einem Magistratsbediensteten gezeichnet. Es ist mir aber egal, auf welche Weise solche Anträge schlussendlich in den Gemeinderat kommen. Wenn die SPÖ Wege findet, die es nicht erfordern, dass gewisse Vorlagen in den entsprechenden Abteilungen oder Dienststellen bearbeitet oder irgendwelchen Ausschüssen zur Beratung vorgelegt werden müssen, dann möge auch das so sein. Vielleicht ist die Zeit bis zu den Wahlen schon etwas kurz, um das noch intensiver durchzumachen.

Jedenfalls kann man dem, was sie hier vorlegten, nur zustimmen. Es gibt darunter Vereinfachungen und Ergänzungen. Auch die Förderung für Elektrofahrzeuge halte ich für überfällig bzw. soll das ebenfalls ein Signal dahingehend sein, sich beim Kauf neuer Fahrzeuge gewisse Dinge mehr zu überlegen. Und ich denke, dass mit Hilfe von Förderungsmitteln in den verschiedensten Bereichen etwas geschehen kann. Ich hoffe natürlich, dass die notwendigen finanziellen Mittel hierfür bereitgestellt werden, wobei ich jetzt nicht weiß, ob wir dafür einen Nachtragsvoranschlag benötigen oder nicht.

Zwischenruf Vzbgm. Wimmer: Zuerst müssen wir natürlich das Stadion finanzieren!

StR. Dr. Wieser: Ich weiß schon, dass alles andere erst dann wirklich in Angriff genommen werden kann, wenn das Stadion finanziert ist. Das hat er ja schon mehrfach in Zusammenhang mit anderen Projekten so formuliert; zumindest konnte man es so lesen. Sei's drum, es ist eine gute Sache, welche die Bevölkerung freuen wird. Jedenfalls werden aber die notwendigen Mittel bereitzustellen sein, weil ja die besten Förderungsrichtlinien nichts nützen, wenn nicht die Fördertöpfe entsprechend aufgefüllt sind. Erfolgt aber diese Auffüllung, dann ist das sicher ein guter Schritt in die richtige Richtung.

Bgm. Dr. Koits: Danke vielmals, Herr Kollege Wieser; selbstverständlich werden nach Gesprächen mit dem Finanzreferenten die Mittel bedarfsorientiert eingesetzt.

Zwischenruf Vzbgm. Wimmer: Da gibt es sogar einen diesbezüglichen Hinweis im Dringlichkeitsantrag!

Bgm. Dr. Koits: Wenn man einen solchen Antrag verfasst, muss man sich auch sicher in der Weise sein, dass man etwas Bestimmtes finanzieren kann.

GR. Schönberger: Es ist das ein dringender und wichtiger Antrag. Er kommt zur richtigen Zeit und nachdem das leider aus dem Umweltreferat nicht kam, musste wieder einmal von der SPÖ-Fraktion etwas kommen, damit in weiterer Folge etwas passiert.

Ich denke mir, der Umweltaspekt steht ja sowieso außerhalb jeder Diskussion. Darüber hinaus ist aber der wirtschaftliche Impuls ganz wichtig, den diese Fördermaßnahme auslösen wird. Und ich denke mir, dass wir in der Region sehr viele Dienstleister bzw. Anbieter haben, die aus diesen Aktivitäten ihrer Aufträge generieren können. Und wenn ich mir beispielsweise den Bereich der Biomasseanlagen vorstelle, muss ich sagen, dass wir in Wels einige Erzeuger zu diesem Themenbereich haben und die werden wahrscheinlich ebenfalls glücklich darüber sein, dass hier die Zugänge zu den Förderungsmitteln erleichtert werden.

Weiters ist festzuhalten – das kann jeder nachvollziehen, der sich dafür interessiert – dass dieses Modell einzigartig in ganz Österreich ist, nämlich für eine Stadt in der Größenordnung von Wels. Ich bitte sie darum, sich auch einmal in dieser Richtung zu informieren.

GR. Anreitter: Ich habe vorhin eine rückhaltlos positive Wortmeldung zu diesem Punkt abgegeben, allerdings bin ich jetzt schon ein wenig verärgert. Es stimmt schon, dass es im Jänner drei Dringlichkeitsanträge gab und man hätte diese sehr wohl in den Ausschüssen behandeln können. Wir hätten uns dann selbstverständlich entsprechend eingebracht, wie das gerade von grüner Seite zu erwarten gewesen wäre. Andererseits bin ich positiv überrascht, dass das jetzt in Form eines Dringlichkeitsantrages von der SPÖ-Fraktion vorgebracht wurde. Deshalb möchte ich mir aber nicht vorhalten lassen, nichts getan zu haben.

Bgm. Dr. Koits: Ich danke für diese Erinnerung und kann dazu nur sagen, dass es wohl am Referenten liegt, wenn er Beschlüsse des Gemeinderates nicht in den Ausschüssen einbringt, um eben Richtlinien oder dergleichen ausarbeiten zu lassen. In diesem Fall war es nicht der Bürgermeister, der das einem bestimmten Ausschuss vorzulegen hatte, sondern ein anderer Referent.

GR. Dr. Rabl: Ich möchte ebenfalls darauf hinweisen – Herr Dr. Wieser sagte das bereits – dass es drei Dringlichkeitsanträge in einer Gemeinderatssitzung gab und es konnten diese Anträge gar nicht dem Ausschuss zur weiteren Beratung zugewiesen werden, weil sie allesamt von der SPÖ abgelehnt wurden.

Zwischenruf Vzbgm. Wimmer: Aber der Stadtrat sagte doch gerade, dass alle drei Anträge einstimmig vom Gemeinderat angenommen wurden!?

GR. Dr. Rabl: Aber es erfolgte keine weitere Behandlung in einem Ausschuss, weil eine Zuweisung nicht beschlossen wurde. Als einzige war doch in diesem Zusammenhang die SPÖ untätig, die drei Jahre lang nichts machte, sondern sich erst jetzt dazu bereit erklärte, irgendetwas in die Wege zu leiten. Das ist das Problem, an dem wir kiefeln.

Man sieht aber wieder einmal, dass in einem Wahljahr viel weitergeht, wenn die Kassen offen stehen.

Der Sachantrag (Anlage 1) wird

einstimmig angenommen.

Bgm. Dr. Koits: Ich danke abschließend allen, die trotz kleiner Meinungsverschiedenheiten diesen Antrag heute gemeinsam mittragen. Und ich bitte auch alle darum, künftig an der Umsetzung dieses Beschlusses entsprechend mitzuwirken. Wie haben ja im Antrag gesehen, dass der Magistrat beauftragt wird, die entsprechenden Umsetzungsschritte einzuleiten. Ich nehme somit an, dass der Herr Magistratsdirektor die entsprechende Fachabteilung über die heutige Beschlusslage informieren und mit der Umsetzung beauftragen wird.

Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderatsfraktion, betreffend Anspruchsberechtigung auf den Seniorenpass der Stadt Wels:

Bgm. Dr. Koits: Ich habe den Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Fraktion ebenfalls schon zu Beginn der Sitzung vorgetragen, nämlich zusammen mit der Begründung. Eine Verlesung kann ich mir somit zum jetzigen Zeitpunkt ersparen.

(StR. Dr. Wieser zeigt eine Wortmeldung an.)

Bei mir als Vorsitzenden kommt immer zuerst dran, wer sich zuerst zu Wort meldet. Es tut mir leid, aber die Frau Kollegin Maitner war schon vor ihnen dran.

StR. Dr. Wieser: Der Berichterstatter muss hier angehört werden!

Bgm. Dr. Koits: Herr Dr. Wieser! Sie sind nicht der Vorsitzende und so darf ich sie bitten, wieder in aller Gelassenheit Platz zu nehmen, so wie sie das gewöhnt sind.

Es hat sich jetzt eine Gemeinderätin noch vor ihnen zu Wort gemeldet und ich darf sie ersuchen, das zur Kenntnis zu nehmen.

GR. Ing. Matzinger: Aber wir kennen ja nicht einmal den Antrag, über den abzustimmen wäre!

Bgm. Dr. Koits: Ich habe bereits am Beginn der Sitzung, als es um die Zuerkennung der Dringlichkeit für den Antrag der FPÖ ging, den Text des Antrages verlesen.

GR. Ing. Matzinger: Aber sie können vorlesen, was sie wollen, trotzdem ist das unser Antrag!

Bgm. Dr. Koits: Ja, und ich habe ihn schon am Beginn der Sitzung vorgelesen. Herr Gemeinderat Matzinger! Ich lasse mich jetzt mit ihnen auf keine Geschäftsordnungs-

debatte ein. Da können sie jetzt noch eine Stunde weiterschimpfen, es wird sich daran nichts ändern.

Vzbgm. Wimmer: Der ärgert sich da, dass es unglaublich ist! Herr Dr. Rabl! Messe doch mal den Blutdruck bei ihm!

GR. Ing. Matzinger: Was sie und der Kollege Wimmer hier liefern, das ist schlicht und einfach eine Frechheit und Beugung der Geschäftsordnung! Sie lassen hier nicht einmal zu, dass der Antragsteller seinen Antrag vorbringt.

Vzbgm. Hochhauser: Er wurde ja schon verlesen! Was regst du dich denn so auf?

Bgm. Dr. Koits: Ich stelle nochmals fest, dass der Dringlichkeitsantrag der Freiheitlichen von mir zu Beginn der Sitzung vorgetragen wurde, nämlich sowohl der Inhalt des Antrages als auch die Begründung. Und jedes Mitglied des Gemeinderates hat nach der Geschäftsordnung das Recht, sich zu Wort zu melden, wobei zuerst drankommt, wer sich als Erster zu Wort meldet. Genauso war das beim vorangegangenen Dringlichkeitsantrag der SPÖ der Fall, wo sich der Kollege Wimmer als Erster zu Wort meldete.

GR. Ing. Matzinger: Aber hier haben wir ja noch nicht einmal einen Berichterstatter gehört!

Bgm. Dr. Koits: Bei Dringlichkeitsanträgen gibt es nach der Geschäftsordnung keinen Berichterstatter!

Vzbgm. Wimmer: Seit wann haben wir denn bei einem Dringlichkeitsantrag einen Berichterstatter, Herr Kollege Matzinger!?

Bgm. Dr. Koits: Am Wort ist jetzt die Kollegin Gemeinderätin Maitner!

GR. Maitner: Haben sie sich jetzt endlich beruhigt?

GR. Ing. Matzinger: Nein, ich habe mich noch nicht beruhigt!

Bgm. Dr. Koits: Herr Kollege Matzinger, ich entziehe ihnen jetzt gleich das Wort, wenn sie nicht ruhig sind!

Vzbgm. Hochhauser: Eigentlich ist er eh nicht am Wort!

GR. Ing. Matzinger: Ja, leider, wir hatten ja noch nicht einmal das Wort.

Bgm. Dr. Koits: Ich kann alles! Ich kann ihnen auch das Wort entziehen, das sie eigentlich noch gar nicht hatten. Jetzt kommt aber endgültig die Kollegin Maitner an die Reihe!

GR. Maitner: Ich stelle den Geschäftsordnungsantrag, diesen Dringlichkeitsantrag der Freiheitlichen dem Sozial- Familien- und Jugendausschuss zuzuweisen, damit er bei der nächsten Evaluierung des Seniorenpasses mitbehandelt werden kann.

Die Abstimmung bringt folgendes Ergebnis:

Der Geschäftsordnungsantrag von GR. Maitner auf Zuweisung gst. Dringlichkeitsantrages (Anlage 2) an den Sozial- Familien- und Jugendausschuss zur weiteren Beratung wird mit

23 Ja-Stimmen (SPÖ- und GRÜNE-Fraktion)
gegen 11 Nein-Stimmen (ÖVP- und FPÖ-Fraktion)

angenommen.

GR. Baumgartner und GR. Buttinger sind bei der Abstimmung über o.a. Geschäftsordnungsantrag nicht mehr in der Sitzung anwesend.

Bgm. Dr. Koits: Wir sind am Ende der heutigen Sitzung angelangt und ich darf die Sitzung schließen. Trotz einer gewissen Aufgeregtheit am Schluss darf ich ihnen noch einen schönen Abend wünschen.

Der Vorsitzende:

Für die Fraktion der SPÖ:

Für die Fraktion der ÖVP:

Für die Fraktion der FPÖ:

Für die Fraktion der GRÜNEN:

Schriftführer: